

15

Bildung und Wissenschaft

500-1301

Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt

Erste Ergebnisse der Längsschnittbefragung 2013

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1 Bevölkerung
- 2 Raum und Umwelt
- 3 Arbeit und Erwerb
- 4 Volkswirtschaft
- 5 Preise
- 6 Industrie und Dienstleistungen
- 7 Land- und Forstwirtschaft
- 8 Energie
- 9 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt

Erste Ergebnisse der Längsschnittbefragung 2013

Bearbeitung Fabian Gfeller, Alain Weiss

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Alain Weiss, Tel. 058 463 68 21, Sektion Bildungssystem
Autoren: Fabian Gfeller, Alain Weiss
Realisierung: Fabian Gfeller, Alain Weiss
Vertrieb: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel
Tel. 058 463 60 60 / Fax 058 463 60 61 / order@bfs.admin.ch
Bestellnummer: 500-1301
Preis: Fr. 16.– (exkl. MWST)
Reihe: Statistik der Schweiz
Fachbereich: 15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext: Französisch und Deutsch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Titelgrafik: BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © gradt – Fotolia.com
Grafik/Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Copyright: BFS, Neuchâtel 2015
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung –
unter Angabe der Quelle gestattet
ISBN: 978-3-303-15592-9

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	4	7	Erwerbseinkommen	37
1	Einleitung	6	8	Glossar
2	Beschreibung der Datenbasis	7	9	Methodische Hinweise
3	Erwerbssituation	9	10	Literaturverzeichnis
3.1	Erwerbsquote	9	Anhangtabellen	
3.2	Erwerbslosenquote gemäss ILO	9	51	
4	Adäquanz zwischen Tätigkeit und Ausbildungsniveau	14		
5	Berufliche Stellung	18		
6	Anstellungsbedingungen	24		
6.1	Befristete Arbeitsverhältnisse	24		
6.2	Beschäftigungsgrad	27		
6.3	Gründe für Teilzeitarbeit	32		
6.4	Unter- und Überbeschäftigung	33		

Das Wichtigste in Kürze

Die vorliegende Publikation beschäftigt sich mit der beruflichen Entwicklung der Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Abschlussjahrgangs 2008. Diese wurden ein Jahr (2009) und fünf Jahre (2013) nach Studienabschluss zu ihrem beruflichen Werdegang befragt. Die dabei gewonnenen Informationen erlauben es, die Integration der Absolvent/innen in den Arbeitsmarkt zu zwei verschiedenen Zeitpunkten zu analysieren und zu vergleichen.

Die Erwerbsquote entspricht dem Anteil der Erwerbspersonen (Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder eine Stelle suchen) innerhalb der Population der Hochschulabsolvent/innen. 2013, fünf Jahre nach Studienabschluss, befindet sich die überwiegende Mehrheit der Hochschulabsolvent/innen (96%) auf dem Arbeitsmarkt. Dieser Anteil ist identisch mit jenem von 2009, ein Jahr nach Abschluss.

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO, der Anteil Erwerbsloser an den Erwerbspersonen, hat innerhalb der ersten Erwerbsjahre abgenommen. Ein Jahr nach ihrem Studienabschluss hatten 5,3% der Personen mit einem Masterabschluss einer universitären Hochschule (UH) keine Stelle, 2013 sind es nur noch 2,3%. Bei den Doktorierten ist die Erwerbslosenquote im selben Zeitraum von 3,3% auf 1,4% und bei den Bachelorabsolvent/-innen einer Fachhochschule (FH) von 3,6% auf 1,7% gesunken. Einzig bei den Absolvent/innen der Pädagogischen Hochschulen (PH) wird keine signifikante Änderung beobachtet: Bereits ein Jahr nach Abschluss fiel die Erwerbslosenquote mit 0,4% sehr niedrig aus und beläuft sich fünf Jahre nach Abschluss auf identischem Niveau (0,6%).

Die Hochschulabsolvent/innen waren innerhalb der Berufseinstiegsphase regional unterschiedlich stark von Erwerbslosigkeit betroffen. Ein Jahr nach Studienabschluss fielen die Erwerbslosenquoten der Hochschulabsolvent/innen in der Genferseeregion (7,1%) und im Tessin (5,1%) um 3 bis 5,5 Prozentpunkte höher aus als in der Ostschweiz (1,6%) und Zürich (2,3%). Auch vier Jahre später, im Jahr 2013, werden vereinzelt regionale Differenzen beobachtet (Tessin: 2,8%; Ostschweiz:

0,6%), jedoch weisen alle Grossregionen niedrigere Erwerbslosenquoten auf als dies noch 2009 der Fall war.

Der Anteil der Personen, die eine Stelle besetzen, die einen Hochschulabschluss erfordert, ist zwischen den Jahren 2009 und 2013 bei allen Hochschulabsolvent/-innen stabil geblieben. So üben auch fünf Jahre nach Studienabschluss UH- und FH-Bachelorabsolvent/innen seltener eine berufliche Tätigkeit aus, die einen Hochschulabschluss erfordert (65% respektive 72%) als UH-Masterabsolvent/innen (85%), Doktorierte (93%) sowie PH-Absolvent/innen (93%).

Von den PH-Absolvent/innen abgesehen, bei welchen der Kaderanteil ein Jahr (3%) sowie fünf Jahre (4%) nach dem Abschluss marginal ausfällt, hat der Anteil der Angestellten mit Führungsfunktion zwischen 2009 und 2013 bei allen Examensstufen deutlich zugenommen. Fünf Jahre nach Studienabschluss sind es die Doktorierten, welche mit 46% den höchsten Kaderanteil aufweisen.

Bei den UH-Absolvent/innen ist der Kaderanteil in den Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (Doktorat: 75%; Master 53%) sowie Technische Wissenschaften (Doktorat: 66%; Master 48%) am grössten, bei den FH-Bachelorabsolvent/innen ist dies in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen (66%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (54%) der Fall.

Frauen besetzen fünf Jahre nach Abschluss im Allgemeinen seltener Führungsstellen als Männer. Geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich jedoch hauptsächlich in einigen wenigen Fachbereichsgruppen bzw. Fachbereichen ausmachen: So können bei den UH-Masterabsolvent/innen in den Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (Männer: 34%; Frauen: 25%) sowie Wirtschaftswissenschaften (Männer: 59%; Frauen: 40%) geschlechtsspezifische Unterschiede beobachtet werden. Von den FH-Bachelorabsolvent/innen nehmen Männer der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (Männer: 72%; Frauen: 48%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (Männer: 58%; Frauen: 48%) häufiger eine Kaderstelle ein als Frauen.

Der Anteil der Hochschulabsolvent/innen mit einer befristeten Anstellung nimmt mit der Zeit ab. FH-Bachelorabsolvent/innen weisen fünf Jahre nach dem Abschluss mit 6% den niedrigsten und UH-Masterabsolvent/innen und Doktorierte mit 27% respektive 33% den höchsten Wert auf. Der nach wie vor überdurchschnittliche Anteil befristeter Anstellungen der UH-Masterabsolvent/innen und der Doktorierten ist grossteils auf die Weiterführung akademischer Karrieren sowie auf Absolvent/innen der Medizin, die sich innerhalb der Facharztausbildung befinden, zurückzuführen.

Der Anteil der Teilzeit arbeitenden Hochschulabsolvent/innen ist zwischen den Jahren 2009 und 2013 weitestgehend stabil geblieben. Lediglich FH-Bachelorabsolvent/innen arbeiten fünf Jahre nach ihrem Studienabschluss in einem deutlich höheren Ausmass Teilzeit (34%) als dies ein Jahr nach dem Studium (26%) der Fall war. Am höchsten ist der Anteil der Teilzeitarbeitenden bei den PH-Absolvent/innen, von denen beinahe die Hälfte Teilzeit arbeitet. Unabhängig vom Hochschultyp und der Abschlussstufe arbeiten Frauen häufiger Teilzeit als Männer. Besonders stark ausgeprägt sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen FH-Bachelorabsolventinnen (55%) und -absolventen (19%), welche auch unter Berücksichtigung der Fachbereiche oftmals bestehen bleiben. Dort, wo sie auftreten, scheinen sie sich im Zeitverlauf verstärkt zu haben, was darin begründet ist, dass Frauen fünf Jahre nach dem Abschluss aufgrund familiärer Aufgaben ihren Beschäftigungsgrad in stärkerem Ausmass reduzieren als Männer. Das zeigt sich zum einen daran, dass Personen mit Kindern häufiger Teilzeit arbeiten als Kinderlose, die Tendenz bei Frauen jedoch deutlich höher ausgeprägt ist als bei Männern. Zum anderen geben Frauen die Betreuung von Kindern und Haushalt häufiger als Grund für Teilzeitarbeit an.

Das auf eine Vollzeitwerbstätigkeit hochgerechnete Bruttojahreserwerbseinkommen (Median) hat zwischen dem ersten und dem fünften Jahr nach Abschluss zugenommen. Der Einkommenszuwachs bewegt sich dabei zwischen 14% (PH-Absolvent/innen) und 24% (UH-Masterabsolvent/innen). Fünf Jahre nach Studienabschluss beziehen Doktorierte ein Erwerbseinkommen in der Höhe von 105'000 Franken, UH-Masterabsolvent/innen von 95'000 Franken, PH-Absolvent/innen von 91'300 Franken und FH-Bachelorabsolvent/innen von 90'400 Franken. Das niedrigste Erwerbseinkommen erzielen UH-Bachelorabsolvent/innen mit 85'700 Franken.

1 Einleitung

Die Schweizer Hochschulabsolventenbefragung liefert detaillierte Informationen zur beruflichen Integration von Hochschulabsolvent/innen. Diese werden zweimal befragt, das erste Mal ein Jahr und das zweite Mal fünf Jahre nach ihrem Studienabschluss. Dadurch entstehen Momentaufnahmen der beruflichen Situation von Hochschulabsolvent/innen zu verschiedenen Zeitpunkten ihrer Laufbahn und es kann nicht nur der unmittelbare Übergang zwischen Studienabschluss und Arbeitswelt untersucht werden, sondern auch die Entwicklung der beruflichen Situation während der ersten fünf Jahre im Erwerbsleben.

Eine Beobachtung der ersten Karrierejahre von Personen mit einem Hochschulabschluss ist besonders nützlich, da sie zum einen Auskunft über die Prozesse der beruflichen Integration sowie die Schwierigkeiten beim Einstieg in die Berufswelt gibt und zum anderen eine Analyse darüber ermöglicht, inwiefern diese Schwierigkeiten andauern oder sich mittelfristig abschwächen.

Die im vorliegenden Bericht vorgestellten Analysen basieren auf den Daten der Hochschulabsolventenbefragung für das Abschlussjahr 2008. Die Hochschulabsolvent/innen dieses Abschlussjahrgangs wurden 2009 das erste und 2013 das zweite Mal befragt. Die in dieser Publikation vorgestellten Indikatoren sind auch in Form von Tabellen verfügbar. Diese sind im Internet unter www.graduates-stat.admin.ch zu finden.

2 Beschreibung der Datenbasis

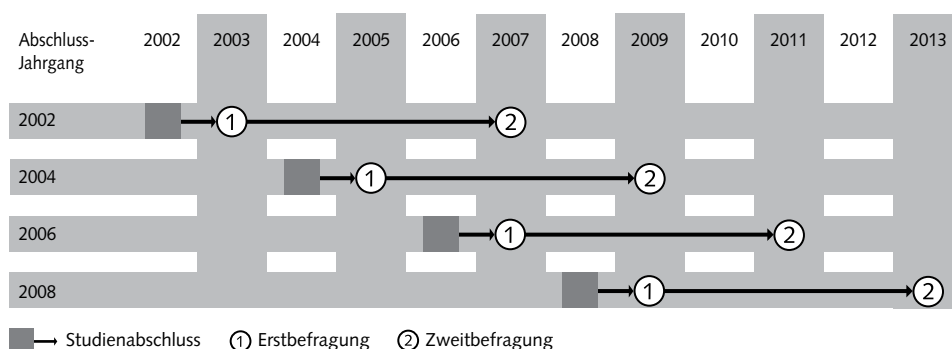
Im Rahmen der Schweizer Hochschulabsolventenbefragung werden alle Absolvent/innen von universitären Hochschulen (UH), Fachhochschulen (FH) und Pädagogischen Hochschulen (PH) um Auskunft zur Entwicklung ihrer Ausbildungs- und Erwerbssituation seit Studienabschluss gebeten. Die Erhebung findet alle zwei Jahre statt. Es handelt sich um eine Vollerhebung, im Rahmen derer alle Absolvent/innen, die in einem geraden Jahr ein Studium (Bachelor, Master, Lizenziat, Diplom, Staatsexamen oder Doktorat)¹ an einer Schweizer Hochschule erfolgreich abgeschlossen haben, einbezogen werden.

Personen, die ein Jahr nach Studienabschluss an der Erhebung teilgenommen haben, werden vier Jahre später ein zweites Mal befragt (vgl. G 2.1).

Von den 19'356 Personen, die im Rahmen der Zweibefragung 2013 kontaktiert wurden, haben 12'794 den Fragebogen ausgefüllt (vgl. T 2.1). Im Verhältnis zur gesamten Kohorte von 2008, die aus 36'297 Personen bestand, belief sich die Rücklaufquote auf 35%. Bei den Doktorierten und den FH-Masterabsolvent/innen lag die Rücklaufquote aufgrund der tieferen Teilnahmequote bei der Erstbefragung unter dem Durchschnitt. Damit die

Erhebungsdesign der Hochschulabsolventenbefragung

G 2.1



© BFS, Neuchâtel 2015

T2.1 Rücklaufquoten der Abschlusskohorte 2008

		Abschlusskohorte 2008	Erstbefragung 2009	in % der Grundgesamtheit	Zweitbefragung 2013	in % der Grundgesamtheit
Total		36 297	19 356	53%	12 794	35%
UH	Bachelor	8 604	5 324	62%	3 455	40%
	Master	11 357	6 015	53%	4 133	36%
	Doktorat	3 140	1 340	43%	893	28%
FH	Bachelor	9 560	4 872	51%	3 218	34%
	Master	58	24	41%	15	26%
PH	Lehrdiplome	3 578	1 781	50%	1 080	30%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweibefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

¹ Absolvent/innen eines Postgraduierten-Programms oder eines Weiterbildungsstudiengangs (z.B. MAS, CAS, DAS) werden nicht befragt.

statistischen Ergebnisse trotz der fehlenden Antworten auf die Gesamtheit aller Hochschulabsolvent/innen bezogen werden können, wurden die Daten gewichtet.

Im Jahr 2008 war die Situation in Bezug auf die Einführung des gestuften Studiensystems (Bachelor/Master) noch sehr heterogen. Während an einigen FH bereits zwei Drittel der Absolvent/innen einen Bachelorabschluss anstatt ein Diplom erlangten, belief sich dieser Anteil bei anderen FH erst auf 7%. An den FH wurden im Jahr 2008 zudem die ersten Masterabschlüsse vergeben. Da sich die Masterstudiengänge an den FH aber noch im Aufbau befanden, waren sie zahlenmässig von geringer Bedeutung. An den UH war der Anteil der Masterabschlüsse im Verhältnis zu den Diplomabschlüssen bereits stark ausgeprägt, variierte aber je nach universitärer Hochschule und Fachbereichsgruppe.

Um die Lektüre der folgenden Kapitel zu vereinfachen, werden die wichtigsten Analysedimensionen kurz vorgestellt:

– **Hochschultyp:**

Beim Hochschultyp wird zwischen den universitären Hochschulen (UH), die die Universitäten und die Eidgenössischen Technischen Hochschulen umfassen, den Fachhochschulen (FH) und den Pädagogischen Hochschulen (PH) unterschieden.

– **Examensstufe:**

Bei den UH werden Lizentiat, Diplom, Master und Staatsexamen als gleichwertige Examensstufen betrachtet und unter dem Begriff «Master» zusammengefasst. Personen mit einem Bachelorabschluss oder einem Doktorat werden gesondert ausgewiesen.

Bei den FH werden Diplom und Bachelor als gleichwertige Examensstufen betrachtet und unter dem Begriff «Bachelor» erfasst. Aufgrund der geringen Anzahl an FH-Masterabschlüssen im Jahr 2008, werden innerhalb dieser Publikation keine Ergebnisse für diese Examensstufe ausgewiesen.

Die unterschiedlichen von den PH vergebenen Abschlüsse werden in der Kategorie «Lehrdiplome» zusammengefasst.

– **UH-Fachbereichsgruppen und FH-Fachbereiche:**

Es wird die gängige Nomenklatur des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) verwendet. Die Ergebnisse werden für die UH auf Ebene der Fachbereichsgruppen und für die FH auf Stufe Fachbereiche (Stand: Jahr 2013) dargestellt.²

Von den Personen, die im Jahr 2008 an einer UH einen Bachelorabschluss erlangten, begannen im gleichen Jahr 75% eine Masterausbildung. Zwei Jahre nach dem Bachelorabschluss belief sich dieser Anteil auf 85%.³ Die Anzahl der Bachelorabsolvent/-innen, die etwa ein Jahr nach Studienabschluss in den Arbeitsmarkt integriert waren, ist daher relativ klein, was die Analysemöglichkeiten einschränkt. Aus diesem Grund können die Ergebnisse der auf Stufe Fachbereichsgruppen durchgeführten Analysen nur für Bachelorabsolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften präsentiert werden.

² Mehr Informationen dazu finden sich im Glossar.

³ Siehe OFS (2010), Bologna-Barometer, S.6.

3 Erwerbssituation

Zur Beschreibung der Erwerbssituation der Hochschulabsolvent/innen werden zwei Arbeitsmarktindikatoren herangezogen. Zum einen die Erwerbsquote, welche den Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtheit der Hochschulabsolvent/innen¹ wiedergibt. Die Population der Erwerbspersonen setzt sich aus Erwerbstätigen und Erwerbslosen gemäss Internationalem Arbeitsamt (ILO) zusammen. Zum anderen wird die Erwerbslosenquote gemäss ILO² präsentiert, welche den Anteil Erwerbsloser an den Erwerbspersonen ausdrückt. Der Vergleich der Erwerbslosenquote ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss gibt darüber Auskunft, wie sich die Integration der Hochschulabsolvent/innen in den Arbeitsmarkt entwickelt hat.

3.1 Erwerbsquote

Mehr als neun von zehn Hochschulabsolvent/innen befinden sich auf dem Arbeitsmarkt

Die Erwerbsquote der Hochschulabsolvent/innen ist in den ersten Jahren nach dem Studienabschluss sehr hoch, was bedeutet, dass sich die grosse Mehrheit der Hochschulabsolvent/innen des Jahres 2008 sowohl ein Jahr (2009: 96%) als auch fünf Jahre nach Studienabschluss (2013: 96%) aktiv auf dem Arbeitsmarkt befindet (vgl. AT 3.1.1 im Anhang).

Fünf Jahre nach Studienabschluss lassen sich bei der Erwerbsquote nur noch geringe Unterschiede nach Hochschultyp und Examensstufe beobachten. Lediglich UH-Bachelorabsolvent/innen weisen mit 93% eine vergleichsweise niedrige Erwerbsquote auf. Frauen mit einem FH-Bachelor, PH-Diplom oder Doktorat stehen dem Arbeitsmarkt zudem etwas seltener zur Verfügung als Männer (zwischen 2,3 und 3,3 Prozentpunkten). Bei den UH-Bachelor und UH-Master finden sich keine

¹ Bachelorabsolvent/innen, die nach ihrem Abschluss ein Masterstudium aufgenommen haben, werden von der Berechnung der Erwerbsquote ausgeschlossen.

² Zur besseren Lesbarkeit wird die Formulierung «gemäss ILO» im nachstehenden Text nicht mehr explizit erwähnt.

geschlechtsspezifischen Differenzen der Erwerbsquote. Weitere Informationen zur Erwerbsquote sind dem Anhang zu entnehmen (AT 3.1.1).

Erwerbsquote

Die Erwerbsquote errechnet sich wie folgt:

$$\text{Anzahl Erwerbspersonen} / \text{Anzahl Absolvent/innen} \times 100.$$

Erwerbspersonen

Als Erwerbspersonen gelten die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen gemäss ILO zusammen.

Erwerbslose gemäss ILO

Zu den Erwerbslosen gemäss ILO gehören Personen,

- die während der Woche vor der Befragung nicht erwerbstätig waren,
- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und
- die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Diese Definition entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) und der OECD sowie den Definitionen von EUROSTAT.

3.2 Erwerbslosenquote gemäss ILO

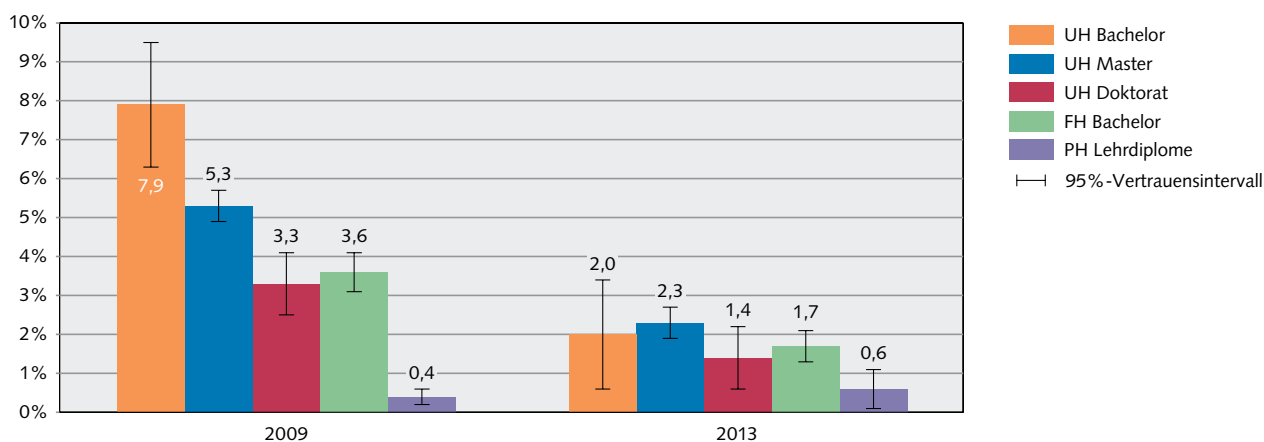
Der Einstieg in die Arbeitswelt erfolgt für viele Hochschulabsolvent/innen weder automatisch noch sofort und es ist für sie manchmal schwierig, eine erste Stelle zu finden. In diesem Kapitel wird anhand der Erwerbslosenquote untersucht, wie gross der Anteil der Hochschulabsolvent/innen ist, welche dem Arbeitsmarkt zwar aktiv zu Verfügung stehen, jedoch keine Stelle gefunden haben.

Fünf Jahre nach Studienabschluss sind Berufseinstiegsprobleme mehrheitlich überwunden

Wie die Grafik G 3.2.1 zeigt, sind die anfänglichen Schwierigkeiten der Stellensuche fünf Jahre nach Studienabschluss mehrheitlich überwunden. Im Jahr 2013 liegt die Erwerbslosenquote der UH-Bachelorabsolvent/innen des Jahres 2008 bei 2% (2009: 7,9%), der

Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examensstufe, Kohorte 2008

G 3.2.1



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

UH-Masterabsolvent/innen bei 2,3% (2009: 5,3%), bei den Doktorierten beträgt sie 1,4% (2009: 3,3%) und bei den FH-Bachelorabsolvent/innen 1,7% (2009: 3,6%). Einzig bei den PH-Absolvent/innen ist keine Veränderung der Erwerbslosenquote zu beobachten, wobei diese mit 0,4% schon ein Jahr nach Abschluss ein sehr tiefes Niveau aufwies (2013: 0,6%).

rungen gesprochen werden. Besonders markant hat sich jedoch die Situation für die UH-Masterabsolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften von 8,5% auf 2,8% verbessert (vgl. G 3.2.3). Auch die Doktorierten dieser Fachbereichsgruppe zeigen eine signifikante Verringerung der Erwerbslosenquote von 2,9% auf 0,5% (vgl. G 3.2.4).

Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO errechnet sich folgendermassen: Anzahl Erwerbslose gemäss ILO / Anzahl Erwerbspersonen $\times 100$.

Erwerbslosenquote der UH-Absolvent/innen: Starker Rückgang der Erwerbslosenquote in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Bei der Darstellung der Erwerbslosenquote der UH-Absolvent/innen nach Fachbereichsgruppen zeigen sich fünf Jahre nach Studienende relativ geringe Unterschiede. Unabhängig von der Examensstufe sind die Erwerbslosenquoten in den Fachbereichsgruppen Medizin und Pharmazie und Technische Wissenschaften am niedrigsten (zwischen 0% und 0,8%). Umgekehrt weisen die Absolvent/innen der Fachbereichsgruppe Exakte und Naturwissenschaften (3,8% für die Masterabsolvent/innen resp. 3,5% für die Doktorierten) höhere Erwerbslosenquoten auf.

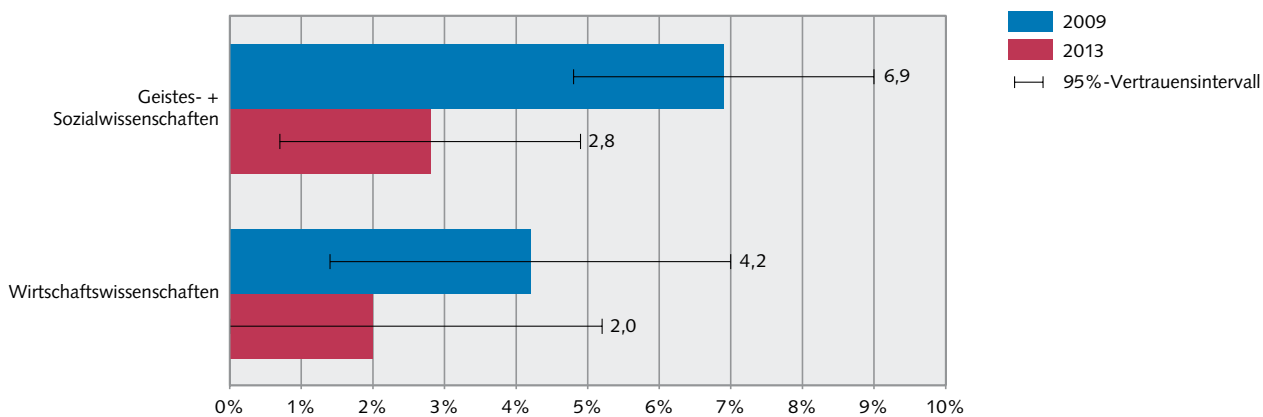
Im Vergleich ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss ist die Erwerbslosenquote bei allen Hochschulabsolvent/innen und Fachbereichsgruppen zurückgegangen. Aufgrund der grossen Vertrauensintervalle kann jedoch oftmals nicht von statistisch signifikanten Änderungen

FH-Bachelorabsolvent/innen in Architektur, Bau- und Planungswesen vollständig in den Arbeitsmarkt integriert

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen ist zwischen 2009 und 2013 ebenfalls eine rückläufige Tendenz der Erwerbslosenquote festzustellen (vgl. G 3.2.5). Insbesondere im Fachbereich Design (2009: 8,1%; 2013: 1,9%) hat sich die Erwerbslosigkeit stark verringert. Deutliche Rückgänge der Erwerbslosenquote sind auch in den Fachbereichen Technik und IT (2009: 4,2%; 2013: 1,2%), Wirtschaft und Dienstleistungen (2009: 4%; 2013: 2,3%) sowie Architektur, Bau- und Planungswesen (2009: 2,8%; 2013: 0%) zu registrieren.

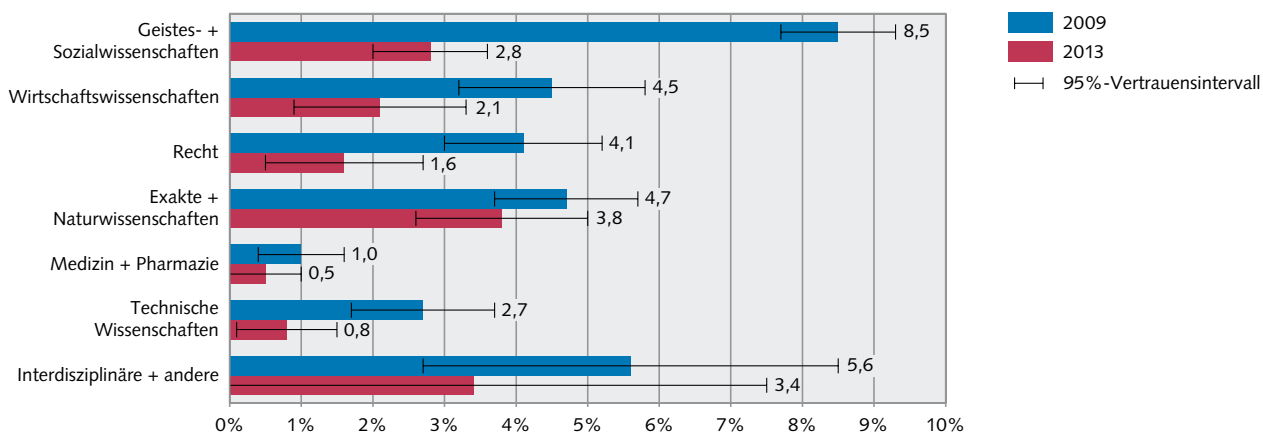
Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2008

G 3.2.2



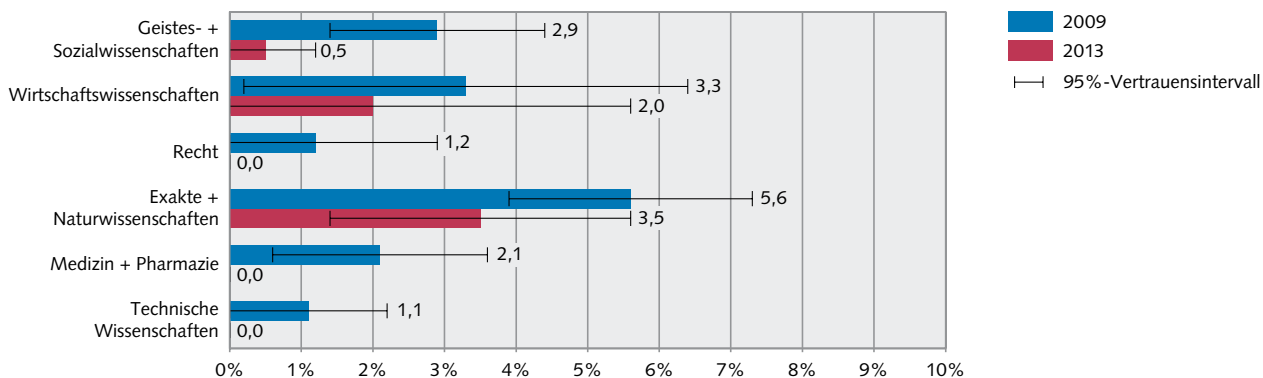
Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Masterabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2008

G 3.2.3



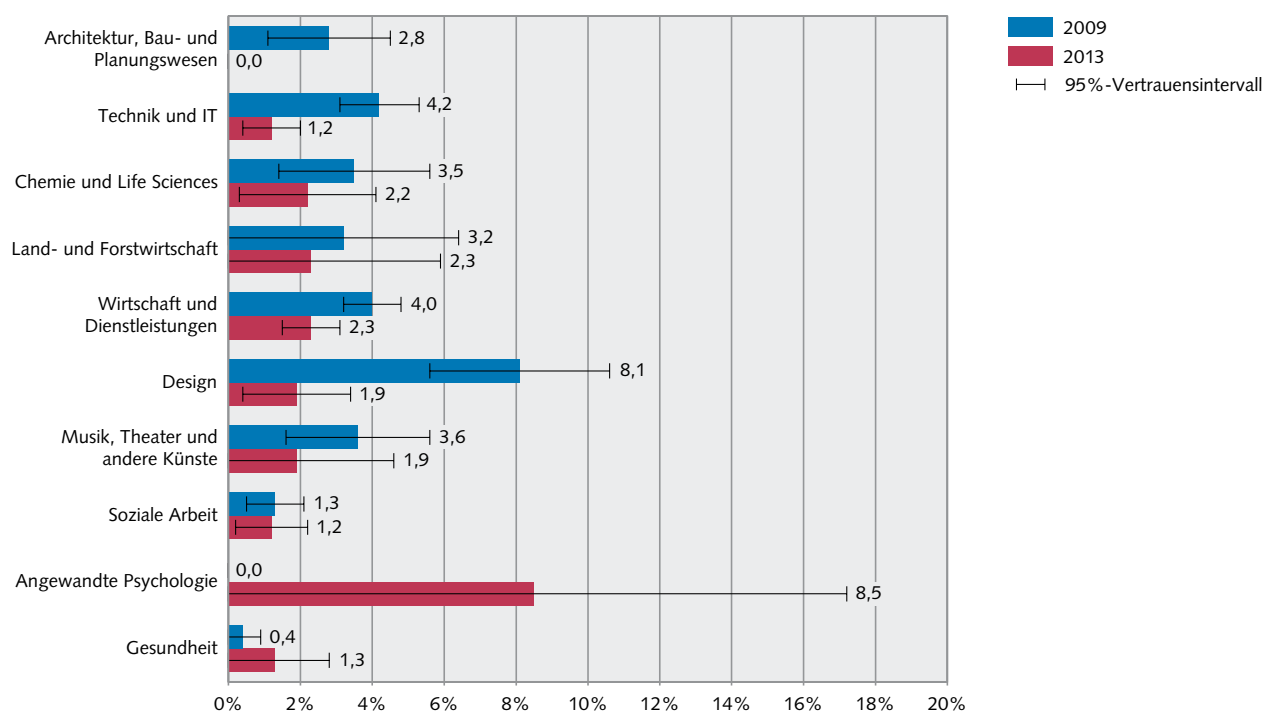
Erwerbslosenquote gemäss ILO der Doktorierten ein Jahr und fünf Jahre nach Doktoratsabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2008

G 3.2.4



Erwerbslosenquote gemäss ILO der FH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich, Kohorte 2008

G 3.2.5



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Fünf Jahre nach Studienabschluss weist die Grossregion Ostschweiz die niedrigsten Erwerbs- losenquoten auf

Das wirtschaftliche Umfeld der schweizerischen Grossregionen³ kann unter Umständen einen Effekt auf die Chance, eine Erwerbstätigkeit zu finden, ausüben. Die Analyse zeigt, dass fünf Jahre nach Studienabschluss die Erwerbslosenquote in allen sieben Grossregionen für alle Hochschultypen und Examensstufen unter 4% liegt (vgl. T3.2.1). In der Grossregion Ostschweiz beträgt die Erwerbslosenquote höchstens 0,7%, während in der Genferseeregion und im Tessin mit jeweils zwischen 0 und 3,9% die Spannweiten höher ausfallen. Insgesamt weisen jedoch die Absolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss für alle Grossregionen tiefere Erwerbslosenquoten auf, als dies noch 2009 der Fall war.

Tiefere Erwerbslosenquote der in der Schweiz wohnhaften Hochschulabsolvent/innen als jene der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz

Die Erwerbslosenquote der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz lag im Jahr 2009 bei 4,3% und beträgt 2013 4,4%⁴. Die Betrachtung der in der Schweiz wohnhaften Hochschulabsolvent/innen zeigt, dass sie in der Phase der Berufseinmündung (ein Jahr nach dem Hochschulabschluss) in einem vergleichbaren Ausmass (4%) von Erwerbslosigkeit betroffen waren, sich im Verlauf ihres Erwerbsleben jedoch grossmehrheitlich in den Arbeitsmarkt integrieren konnten. Im Jahr 2013, fünf Jahre nach Studienabschluss, sind die in der Schweiz wohnhaften Hochschulabsolvent/innen in einem deutlich geringerem Ausmass von Erwerbslosigkeit betroffen (1,7%) als die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz.

³ Für eine Definition des Begriffs «Grossregionen der Schweiz» siehe Glossar.

⁴ Vgl. www.bfs.admin.ch → Themen → 03-Arbeit und Erwerb → Arbeitslosigkeit, offene Stellen → Detaillierte Daten → Erwerbslose gemäss ILO

T 3.2.1 Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examensstufe und Grossregion des Wohnorts, Kohorte 2008

		Genferseeregion		Espace Mittelland		Nordwestschweiz		Zürich		Ostschweiz		Zentralschweiz		Tessin		Total – CH		Ausland	
		%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Total	2009	7,1	0,8	4,1	0,5	3,2	0,6	2,3	0,4	1,6	0,5	3,2	0,8	5,1	1,4	4,0	0,3	4,6	1,1
	2013	2,7	0,8	1,6	0,5	1,9	0,7	1,4	0,5	0,4	0,4	1,4	0,8	2,8	1,7	1,7	0,3	2,1	1,1
UH	Bachelor	10,4	3,9	5,5	2,4	11,3	5,9	4,9	3,2	4,2	5,1	**	**	14,3	6,8	7,9	1,7	7,9	7,3
	2013	0,0	0,0	3,5	3,7	**	**	0,0	0,0	**	**	**	**	**	**	2,2	1,5	**	**
Master	2009	9,1	1,2	6,2	1,0	3,8	1,0	3,2	0,6	2,5	1,1	4,3	1,5	4,2	1,9	5,4	0,4	4,2	1,6
	2013	3,4	1,2	2,0	0,8	2,0	1,0	1,3	0,5	0,7	0,8	1,9	1,6	3,9	2,8	2,1	0,4	3,6	2,2
Doktorat	2009	5,1	2,4	5,9	2,6	1,2	1,1	2,2	1,3	3,1	3,2	3,3	3,1	**	**	3,5	0,9	2,7	1,6
	2013	3,9	3,2	0,5	0,8	2,1	2,5	0,4	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	1,5	0,9	1,3	1,6
FH	Bachelor	6,1	1,3	2,5	0,8	4,3	1,3	1,5	0,6	1,4	0,8	3,0	1,5	6,8	3,2	3,3	0,4	8,5	3,7
	2013	2,1	1,1	1,3	0,7	1,4	1,0	2,5	1,3	0,5	0,9	1,9	1,5	0,0	0,0	1,7	0,5	0,7	1,1
PH	Lehrdiplome	0,5	0,8	0,5	0,4	0,0	0,0	0,3	0,4	0,3	0,4	0,7	0,9	2,5	3,2	0,4	0,2	**	**
	2013	0,0	0,0	1,1	1,3	2,5	2,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,7	0,5	**	**

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

** Zellhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweibefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

4 Adäquanz zwischen Tätigkeit und Ausbildungsniveau

Ein weiterführender Indikator zur Messung der Qualität der Arbeitsmarktintegration von Hochschulabsolvent/-innen besteht im Abgleich der Adäquanz zwischen der beruflichen Tätigkeit und dem Ausbildungsniveau. Die sogenannte Ausbildungsniveaudäquanz¹ gibt an, ob vom Arbeitgeber ein Hochschulabschluss verlangt wird bzw. ob Selbstständigerwerbende für die Ausübung ihrer Tätigkeit einen solchen benötigen.

Fünf Jahre nach Studienabschluss haben vier von fünf Hochschulabsolvent/-innen eine ihrem Bildungsniveau entsprechende Stelle

Hochschulabsolvent/-innen, die ihr Studium im Jahr 2008 abgeschlossen haben, sind fünf Jahre später mehrheitlich adäquat beschäftigt. Personen, die einen Master an einer UH (85 %), ein Doktorat (93 %) oder ein Lehndiplom (93 %) erworben haben, besetzen dabei häufiger Stellen, die ihrem Bildungsniveau entsprechen als UH- und FH-Bachelorabsolvent/-innen (UH: 65 %; FH: 72 %) (vgl. G 4.1).

Die Adäquanz zwischen dem Bildungsniveau und der ausgeübten Tätigkeit ist im Zeitverlauf stabil geblieben. So bleiben die hochschultyp- und abschlusspezifischen Differenzen, welche bereits ein Jahr nach Abschluss auftraten, auch fünf Jahre nach Abschluss bestehen.

Ausbildungsniveaudäquanz

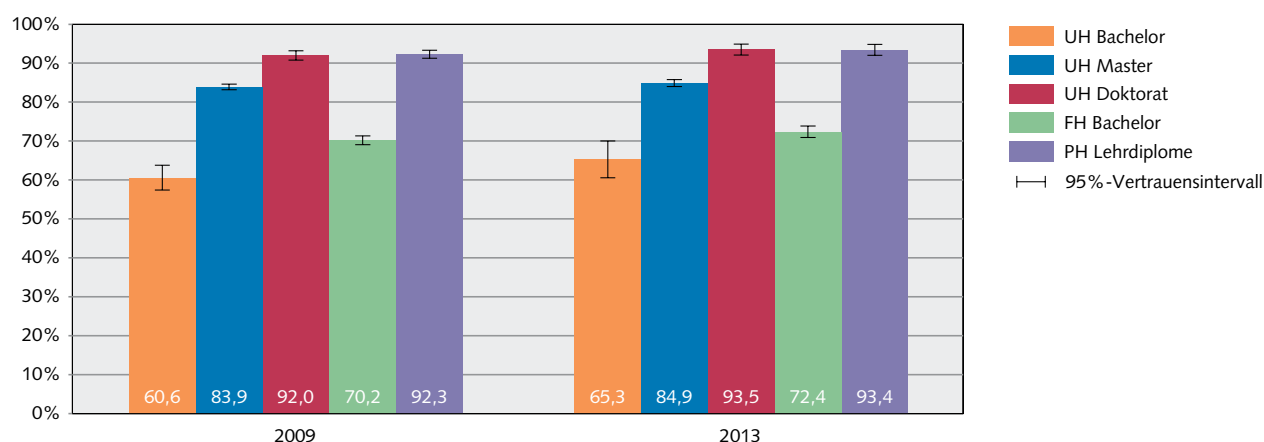
Zur Berechnung der Ausbildungsniveaudäquanz wird die Frage «Wurde für Ihre jetzige Haupterwerbstätigkeit von Ihrem Arbeitgeber ein Hochschulabschluss verlangt?» herangezogen. Die Ausbildungsniveaudäquanz gibt den Anteil der Absolvent/-innen an, deren Erwerbstätigkeit einen Hochschulabschluss voraussetzt.

Fünf Jahre nach Studienabschluss sind Masterabsolvent/-innen der Medizin und Pharmazie sowie der Rechtswissenschaften am häufigsten adäquat beschäftigt

Die Grafik G 4.2 zeigt, dass die Adäquanz der UH-Absolvent/-innen nach Fachbereichsgruppen stark variiert. Fünf Jahre nach Abschluss sind 63 % der Bachelorabsol-

Ausbildungsniveaudäquat erwerbstätige Hochschulabsolvent/-innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examensstufe, Kohorte 2008

G 4.1



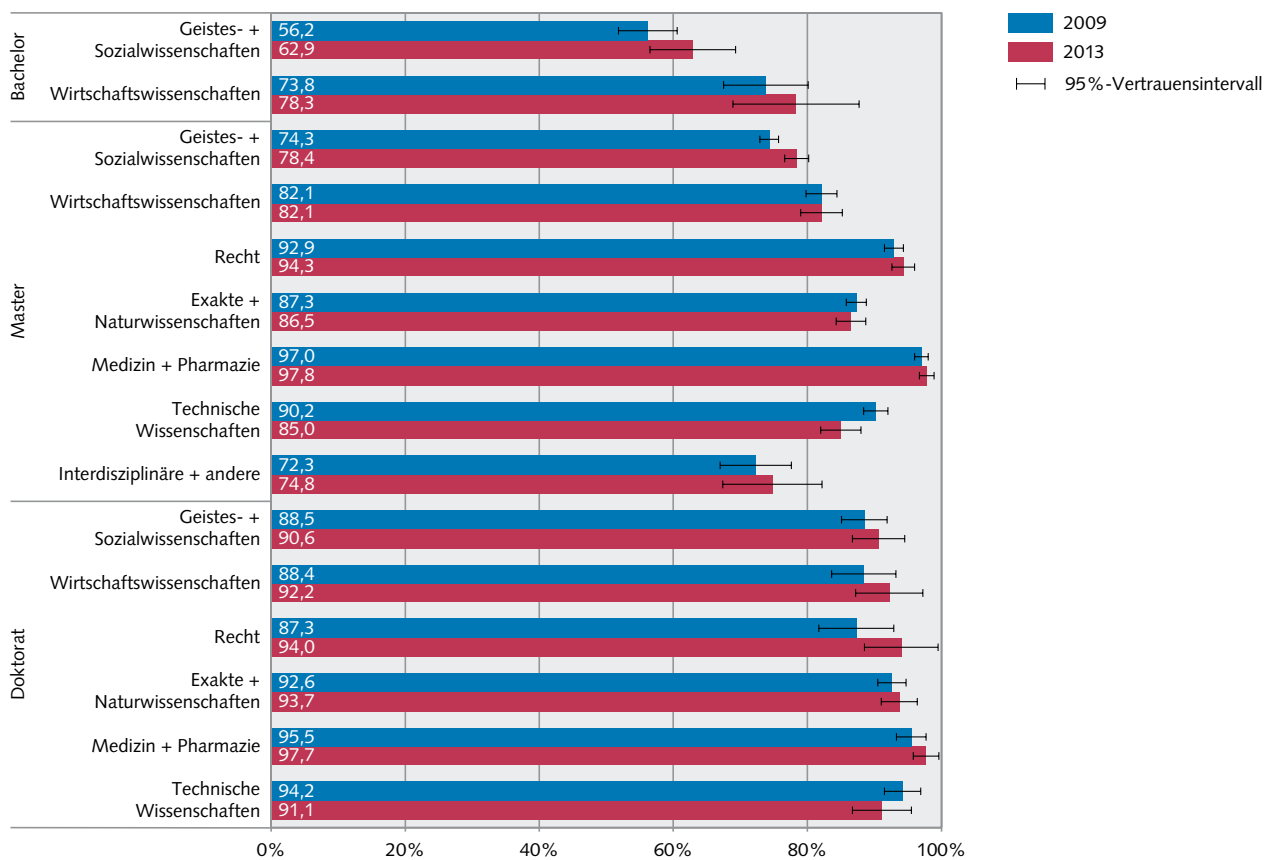
Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/-innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

¹ Aus sprachlichen Gründen wird im Folgenden Ausbildungsniveaudäquanz durch Adäquanz abgekürzt.

Ausbildungsniveauadäquat erwerbstätige UH-Absolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe und Fachbereichsgruppe, Kohorte 2008

G 4.2



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

vent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften und 78% der Wirtschaftswissenschaftler adäquat beschäftigt.

Von den UH-Masterabsolvent/innen besetzen jene mit einem Abschluss in Medizin und Pharmazie (98%) und in Recht (94%) am häufigsten eine Stelle, die ihrem Bildungsniveau entspricht, während Absolvent/-innen der Geistes- und Sozialwissenschaften (78%) und Interdisziplinäre und andere (75%) die niedrigsten Adäquanzquoten aufweisen. In den meisten Fachbereichsgruppen ist die Adäquanz zwischen dem ersten und dem fünften Jahr nach Studienabschluss stabil geblieben. Einzig in den Geistes- und Sozialwissenschaften (+4 Prozentpunkte) sowie in den Technischen Wissenschaften (–5 Prozentpunkte) werden statistisch signifikante Veränderungen beobachtet.

Fünf Jahre nach Abschluss sind in allen Fachbereichsgruppen mehr als neun von zehn Doktorierten adäquat beschäftigt. 98% der Doktorierten in Medizin und Pharmazie geben an adäquat beschäftigt zu sein und weisen somit den höchsten Wert auf, während die Doktorierten

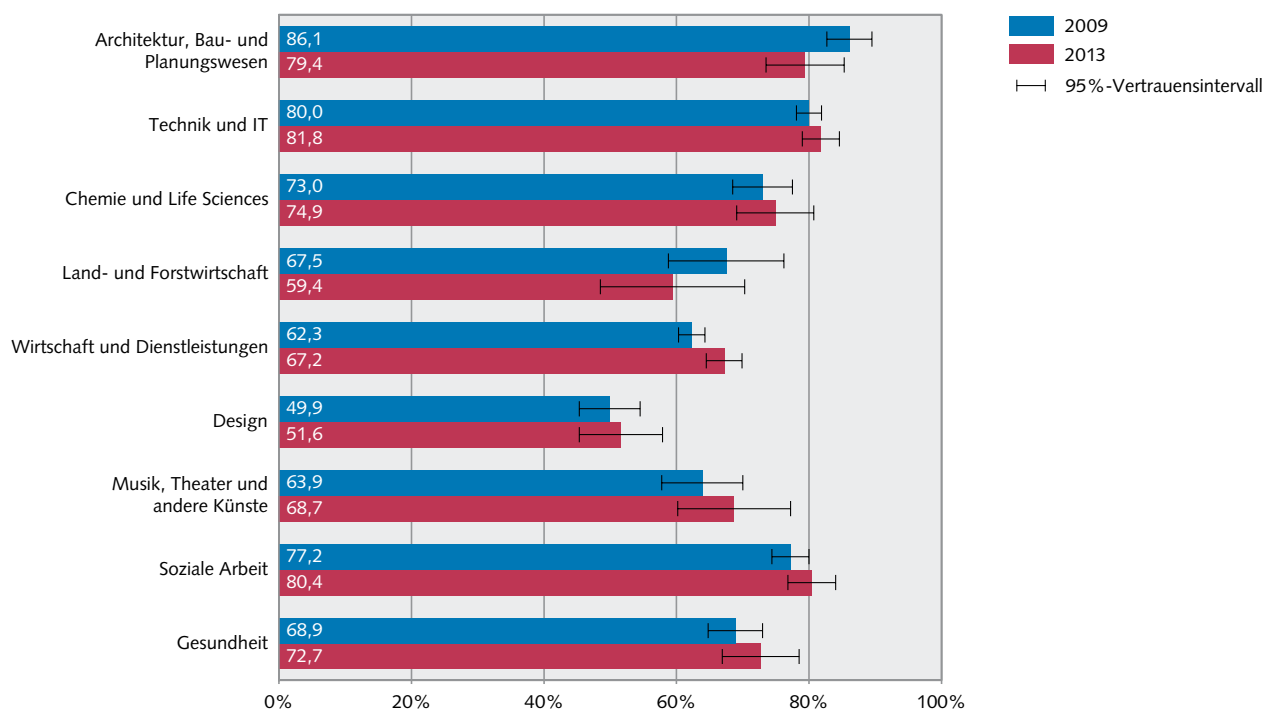
in Geistes- und Sozialwissenschaften mit dennoch 91% den niedrigsten Wert aufweisen. Bezüglich der Entwicklung über die Zeit sind keine signifikanten Veränderungen der Adäquanz feststellbar.

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen variiert die Adäquanz zwischen den verschiedenen Fachbereichen stark

Die Adäquanzunterschiede zwischen den Fachbereichen sind bei den FH-Bachelorabsolvent/innen besonders ausgeprägt (vgl. G 4.3). Fünf Jahre nach Studienabschluss weisen Personen mit einem Abschluss in Design (52%) die niedrigste Adäquanz auf, womit deren Quote 30 Prozentpunkte unter jener der Absolvent/innen des Fachbereichs Technik und IT liegt. Im Zeitverlauf ist innerhalb der meisten FH-Fachbereiche keine signifikante Veränderung der Adäquanz zu konstatieren. Eine Ausnahme bildet der Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen, in dem die Adäquanz von 62% im Jahr 2009 auf 67% im Jahr 2013 angestiegen ist.

Ausbildungsniveauadäquat erwerbstätige FH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich, Kohorte 2008

G 4.3

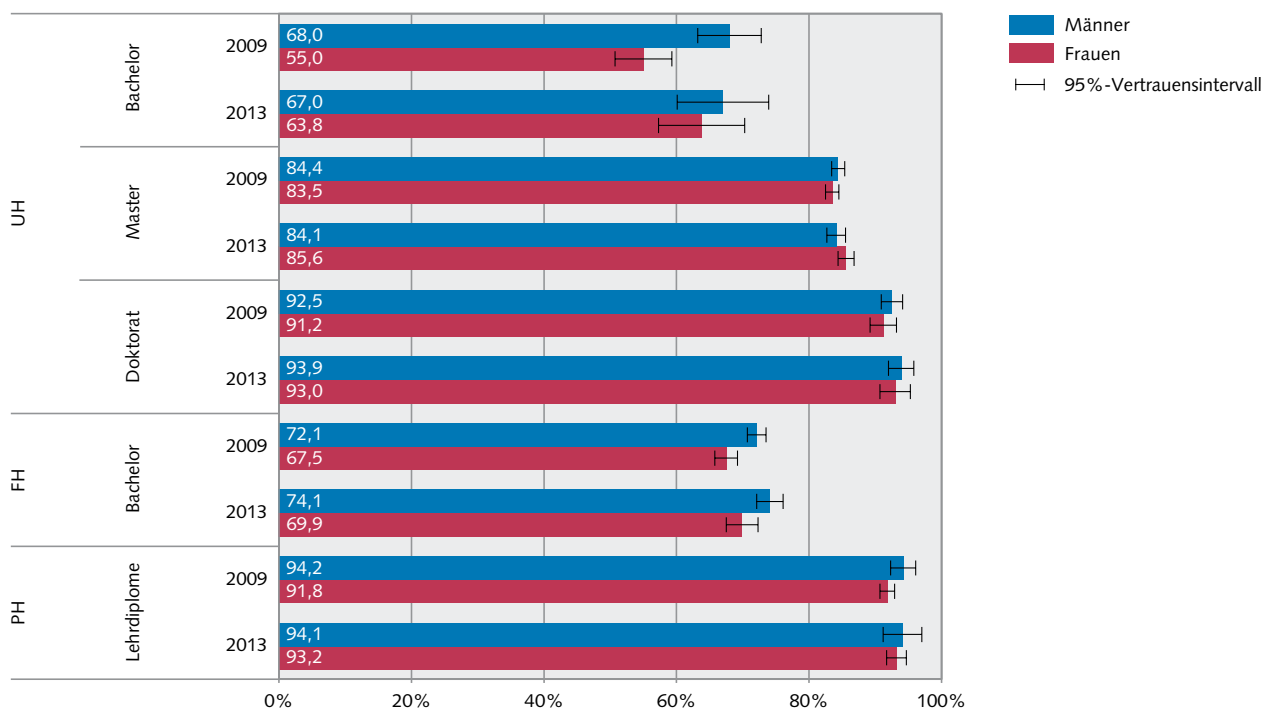


Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Ausbildungsniveauadäquat erwerbstätige Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examensstufe und Geschlecht, Kohorte 2008

G 4.4



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2014

Kaum geschlechtsspezifische Differenzen bezüglich Adäquanz feststellbar

Fünf Jahre nach Studienabschluss lassen sich bei den UH-Absolvent/innen (Master und Doktorat) sowie PH-Absolvent/innen kaum geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich der Adäquanz feststellen (vgl. G4.4). Bachelorabsolventinnen (UH und FH) sind hingegen ein Jahr nach Studienabschluss seltener adäquat beschäftigt als Männer. Diese Unterschiede könnten auf geschlechtsspezifische Faktoren bei der Wahl des Studiengangs zurückzuführen sein: Während bei den FH-Bachelorabsolvent/innen Frauen in den Fachbereichen mit niedrigerer Adäquanz wie Design und Gesundheit überwiegen, sind die Männer in den Fachbereichen mit hoher Adäquanz stärker vertreten (Technik und IT, Chemie und Life Sciences). Die Bedeutung des Fachbereichs Technik und IT (21 % der FH-Bachelorabsolvent/innen), der stark überwiegender Männeranteil (95 %) und die charakteristisch hohe Adäquanzquote erklären den zwischen den Geschlechtern beobachteten Unterschied grösstenteils. Bei den UH-Bachelorabsolvent/innen zeigt sich ein ähnliches Bild. Beinahe drei Viertel der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften und gut ein Viertel der Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften sind Frauen. Auch hier negiert sich der anfängliche Effekt, wenn die Fachbereichsgruppen berücksichtigt werden.

5 Berufliche Stellung

Für einige Hochschulabsolvent/innen ist der Einstieg in den Arbeitsmarkt durch einen formalen Rahmen vorbestimmt. Diese institutionalisierte Form des Zugangs zur ersten Stelle wirkt sich direkt auf die berufliche Stellung ein Jahr und manchmal auch fünf Jahre nach Studienabschluss aus. Dies gilt insbesondere für Juristinnen und Juristen, die den Anwaltsberuf ausüben möchten und dafür ein Praktikum absolvieren müssen, oder auch für Ärztinnen und Ärzte, deren Laufbahn mit einer 5- bis 6-jährigen Facharztausbildung in einer Assistenzarztstelle beginnt. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen und über den Verlauf während der ersten fünf Berufsjahre.

Fünf Jahre nach Studienabschluss besetzt beinahe die Hälfte der Doktorierten eine Kaderstelle

Fünf Jahre nach Studienabschluss üben deutlich mehr Absolvent/innen eine Führungsfunktion aus als ein Jahr nach Studienabschluss (vgl. T5.1). Dieser Befund trifft auf alle Hochschulabsolvent/innen mit Ausnahme jener mit einem PH-Abschluss zu. PH-Absolvent/innen

Berufliche Stellung

In den Fragebögen wurde die berufliche Stellung der erwerbstätigen Hochschulabsolvent/innen erfragt. Die erhobenen Angaben wurden zu fünf verschiedenen Kategorien zusammengefasst:

- Praktikant/in (inkl. Volontär/in)
- Doktorand/in, Assistent/in
- Angestellte/r ohne Führungsfunktion (inkl. Assistenzarzt/-ärztin, Lehrer/in, mitarbeitendes Familienmitglied)
- Angestellte/r mit Führungsfunktion (unteres, mittleres und oberes Kader)
- Selbständig erwerbend (mit und ohne Angestellte)

Im Rahmen der Erstbefragung 2009 bestand für die Doktorierten nicht die Möglichkeit, die Kategorie «Doktorand/in, Assistent/in» auszuwählen, während dies in der Zweitbefragung 2013 möglich war. Die Personen, die diese Kategorie gewählt haben, wurden der Kategorie «Angestellte/r ohne Führungsfunktion» zugeordnet.

T5.1 Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examensstufe, Kohorte 2008

			Praktikant/in		Assistent/in, Doktorand/in		Angestellte/r ohne Führungsfunktion		Angestellte/r mit Führungsfunktion		Selbstständige/r	
			%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
2009	UH	Bachelor	10,7	2,0	2,8	1,1	66,2	3,1	18,0	2,5	2,3	1,0
		Master	13,1	0,6	18,5	0,7	52,7	1,0	14,3	0,7	1,5	0,2
		Doktorat	1,7	0,6	–	–	55,3	2,2	38,3	2,1	4,7	1,0
	FH	Bachelor	2,7	0,4	1,8	0,3	66,3	1,1	25,8	1,0	3,4	0,5
	PH	Lehrdiplome	0,7	0,3	0,7	0,3	95,4	0,8	2,6	0,6	0,7	0,3
2013	UH	Bachelor	4,0	1,9	2,5	1,9	59,7	4,9	30,5	4,6	3,3	1,8
		Master	1,2	0,3	12,7	0,9	51,3	1,3	31,4	1,2	3,3	0,5
		Doktorat	0,2	0,3	–	–	47,0	3,0	46,4	3,0	6,4	1,6
	FH	Bachelor	0,2	0,2	1,2	0,4	52,8	1,7	40,6	1,7	5,2	0,9
	PH	Lehrdiplome	0,5	0,4	0,6	0,5	93,9	1,4	4,0	1,1	0,9	0,6

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

besetzen sowohl ein Jahr (3%) als auch fünf Jahre (4%) nach Studienabschluss selten eine Führungsfunktion. Dieses Ergebnis widerspiegelt die Besonderheit des Bildungsbereichs, in dem die Möglichkeiten für Führungspositionen besonders beschränkt sind (z.B. Schulleiter bzw. -leiterin).

Zwischen der Erst- und der Zweitbefragung stieg der Anteil der Angestellten mit Führungsfunktion bei den Doktorierten von 38% auf 46% an. Die Doktorierten weisen ausserdem sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach Studienabschluss den höchsten Kaderanteil auf. Der hierarchische Aufstieg ist bei den UH-Masterabsolvent/innen am stärksten ausgeprägt. Der Anteil der UH-Masterabsolvent/innen mit Führungsfunktion stieg zwischen den beiden Befragungen um 17 Prozentpunkte an und erreichte im Jahr 2013 ein Niveau von 31%. Mit 12 respektive 15 Prozentpunkten ist der Anstieg bei den UH- (2009: 18%, 2013: 30%) und den FH-Bachelorabsolvent/innen (2009: 26%; 2013: 41%) etwas weniger deutlich.

Die starke Zunahme des Anteils der UH-Masterabsolvent/innen mit Führungsfunktion zwischen 2009 und 2013 geht mit einem deutlichen Rückgang des Praktikantenanteils (-12 Prozentpunkte) einher. 2013 beträgt der Praktikantenanteil nur noch 1%. Bei UH-Bachelorabsolvent/innen nimmt sowohl der Praktikantenanteil (-7 Prozentpunkte) als auch der Anteil der Angestellten ohne Führungsfunktion (-6 Prozentpunkte) ab. Bei den Doktorierten (2009: 55%; 2013: 47%) und bei den FH-Bachelorabsolvent/innen (2009: 66%; 2013: 53%) ist lediglich bei den Personen ohne Führungsfunktion ein deutlicher Rückgang auszumachen.

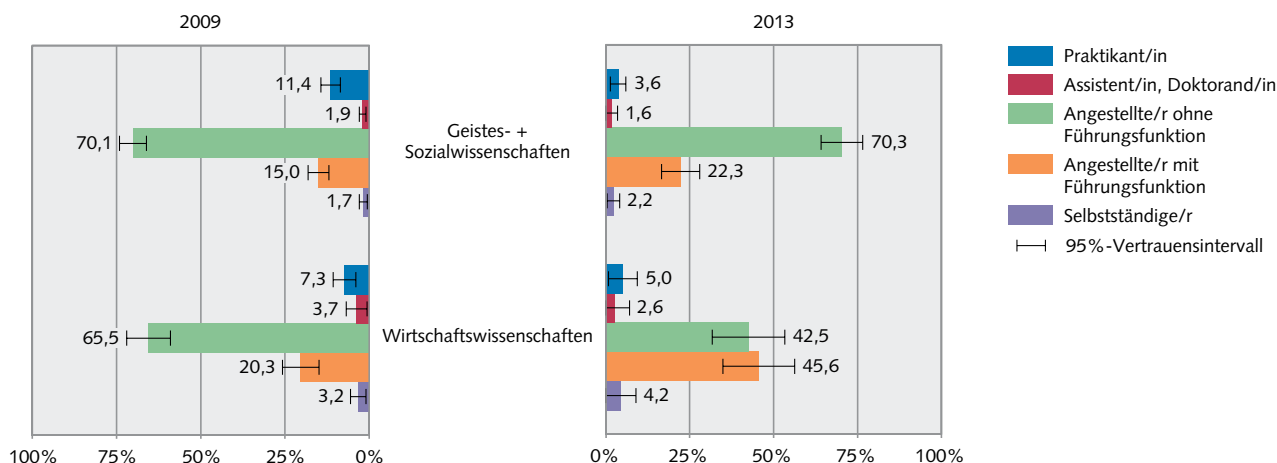
UH-Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften und Technischen Wissenschaften haben am häufigsten eine Führungsposition inne

Bei den UH üben fünf Jahre nach Studienabschluss Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften und der Technischen Wissenschaften am häufigsten eine Führungsfunktion aus (vgl. G 5.1–G 5.3). UH-Bachelorabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften haben doppelt so häufig eine Kaderposition inne (46%) als diejenigen der Geistes- und Sozialwissenschaften (22%).

Etwa die Hälfte der UH-Masterabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften oder Technischen Wissenschaften hat eine Führungsfunktion inne. Mit 14% fällt der Kaderanteil in Medizin und Pharmazie am niedrigsten aus. Dies ist nicht erstaunlich, da gut drei Viertel der Masterabsolvent/innen dieser Fachbereichsgruppe fünf Jahre nach Studienabschluss noch eine Assistenzarztstelle besetzen. Grafik G 5.2 zeigt, dass die Masterabsolvent/innen der Rechtswissenschaften ein Jahr nach Studienabschluss einen sehr hohen Praktikantenanteil aufweisen (62%). Da ein Anwaltspraktikum ein bis zwei Jahre dauert, nimmt der Praktikantenanteil zwischen der Erst- und der Zweitbefragung deutlich ab und beläuft sich im Jahr 2013 lediglich auf 5%.

Berufliche Stellung der UH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2008

G 5.1

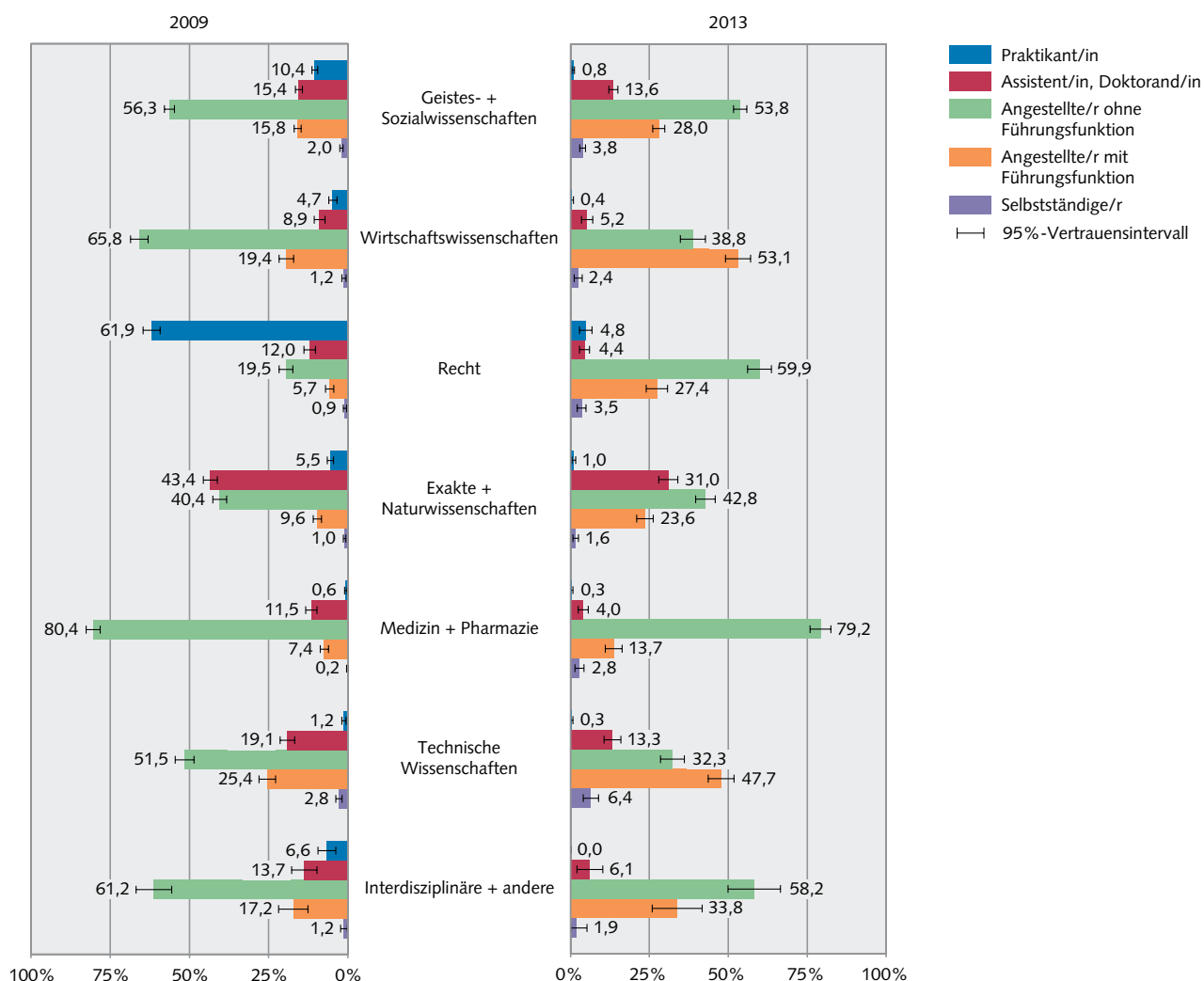


Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Berufliche Stellung der UH-Masterabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2008

G 5.2



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

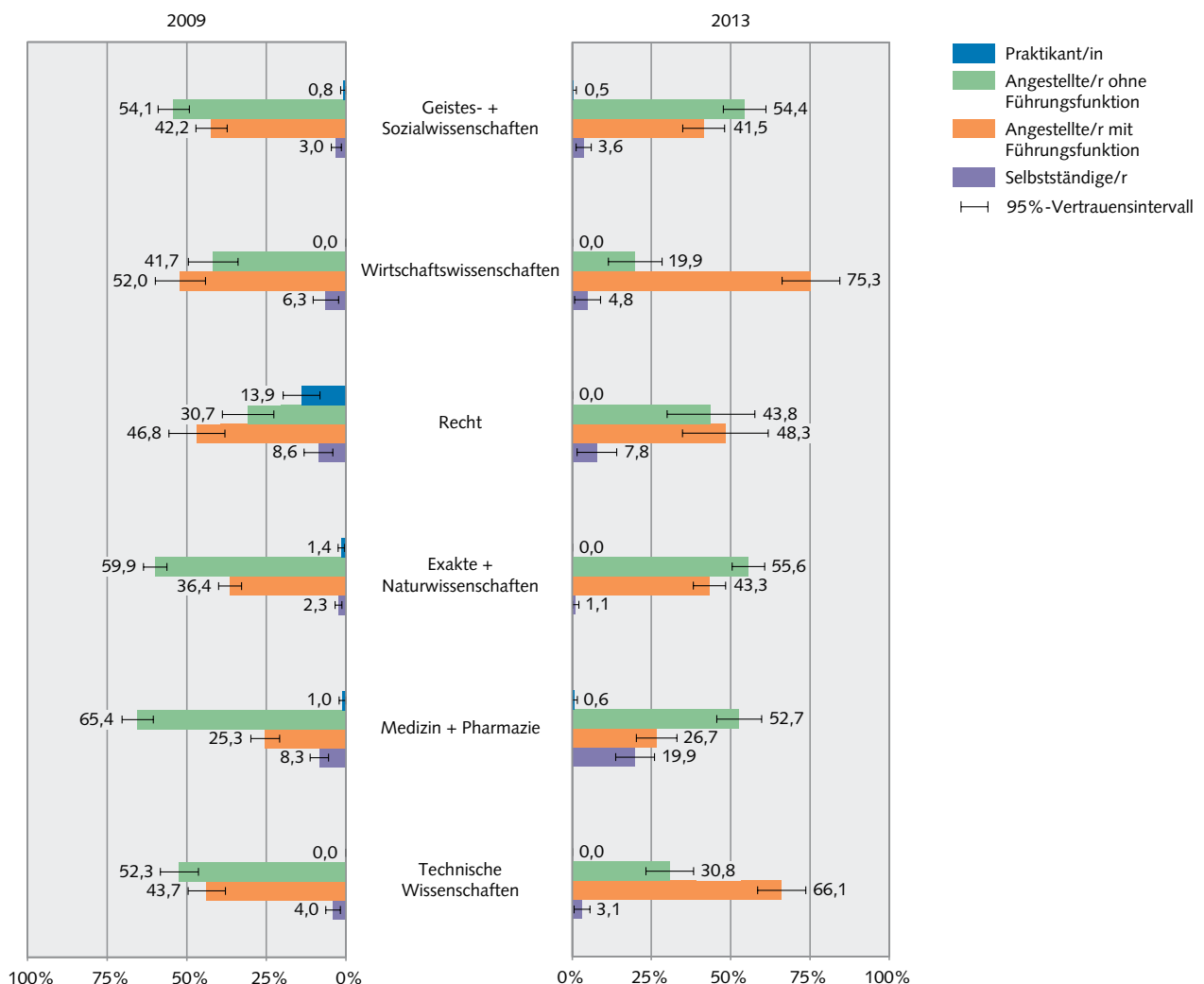
Bei Doktorierten der Wirtschaftswissenschaften (75%) und Technischen Wissenschaften (66%) ist der Kaderanteil besonders gross. Fünf Jahre nach Studienabschluss weist auch hier die Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie mit 27% den geringsten Anteil auf (vgl. G 5.3). Bei dieser Fachbereichsgruppe ist jedoch der Anteil der Selbstständigerwerbenden überdurchschnittlich hoch (20%). Dies erklärt sich vor allem dadurch, dass Absolvent/innen der Human-, Zahn- oder Veterinärmedizin, oftmals nach Beendigung der Facharztausbildung eine Praxis eröffnen oder übernehmen.

Zwei Drittel der FH-Bachelorabsolvent/innen in Architektur, Bau- und Planungswesen haben eine Führungsposition inne

Die berufliche Positionierung der FH-Absolvent/innen fällt je Fachbereich sehr unterschiedlich aus (vgl. G 5.4). FH-Bachelorabsolvent/innen in Architektur, Bau- und Planungswesen sowie Wirtschaft und Dienstleistungen übernehmen am häufigsten eine Führungsposition. Fünf Jahre nach Studienabschluss besetzen 66% der Erstgenannten und 54% der Zweitgenannten eine Kaderstelle. Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen der Fachbereiche Musik, Theater und andere Künste (7%) und Gesundheit (11%) hingegen sind Führungspositionen besonders selten.

Berufliche Stellung der Doktorierten ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2008

G 5.3



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Fünf Jahre nach Studienabschluss sind durchschnittlich 5% der FH-Bachelorabsolvent/innen selbstständig erwerbend. Dieser Anteil ist in den Fachbereichen Design (25%) sowie Musik, Theater und andere Künste wesentlich höher (16%). Bei diesen Fachbereichen fällt der Anteil der Selbstständigerwerbenden bereits ein Jahr nach Studienabschluss überdurchschnittlich aus.

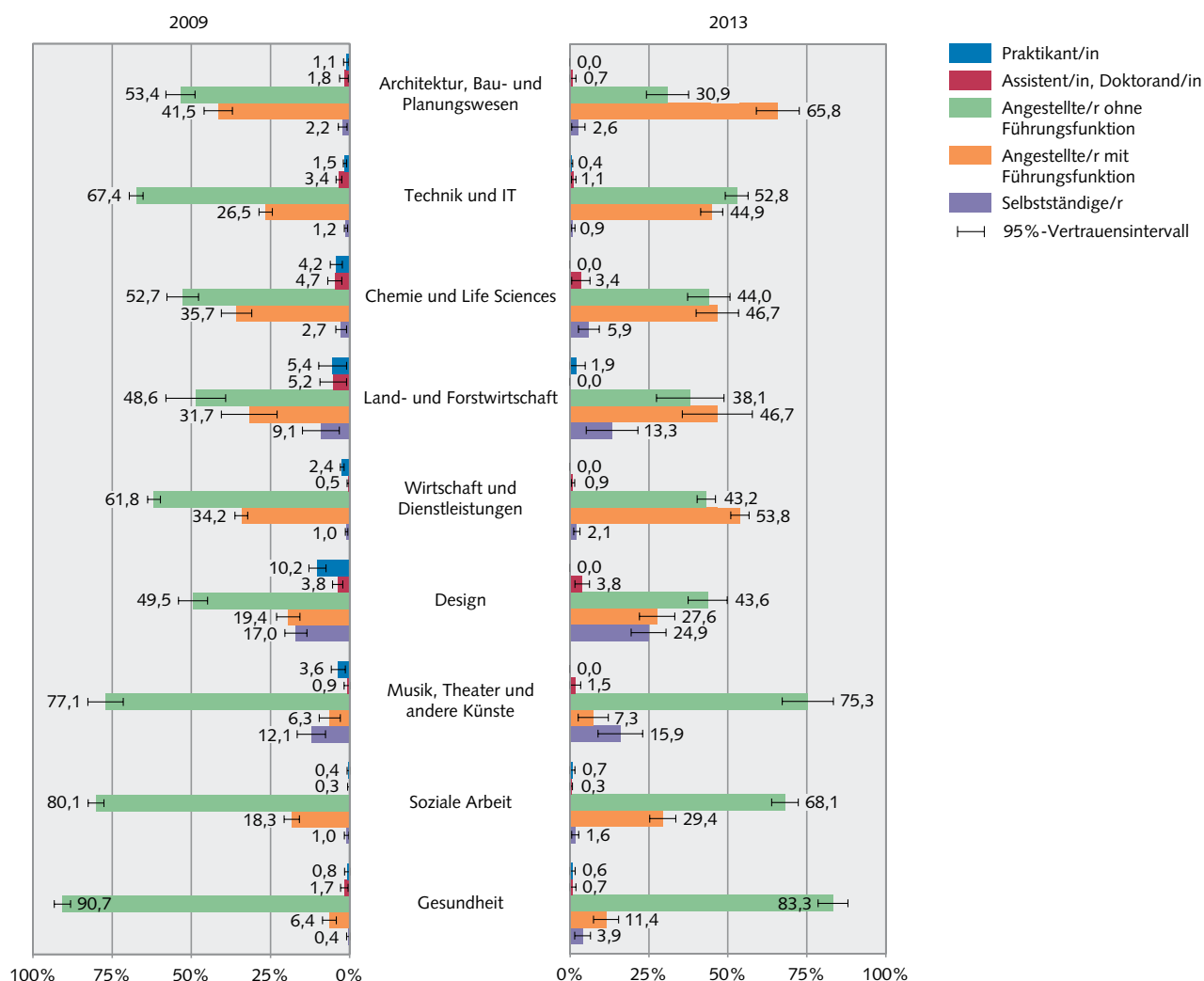
In einigen Fachbereichen nehmen mehr Männer als Frauen eine Führungsposition ein

Insgesamt haben weniger Frauen als Männer eine Führungsposition inne. Sie nehmen im Gegenzug häufiger Stellen ohne Führungsfunktion ein. Fünf Jahre nach Studienabschluss beträgt der Kaderanteil bei den Männern mit UH-Bachelorabschluss 39%, bei den Frauen mit demselben Abschluss 23%. Bei den UH-Masterabschlüssen belaufen sich diese Anteile auf 36% bzw. 27%, bei den Doktoraten auf 53% bzw. 37% und bei den FH-Bachelorabschlüssen auf 48% bzw. 30% (vgl. T 5.2).

Aus der Analyse der beruflichen Stellung nach Geschlecht und Fachbereichsgruppe (vgl. AT 5.1- AT 5.4 im Anhang) geht jedoch hervor, dass Männer nicht systematisch häufiger Kaderstellen besetzen als Frauen.

Berufliche Stellung der FH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich, Kohorte 2008

G 5.4



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Auch wenn Männer mit UH-Masterabschluss in Geistes- und Sozialwissenschaften (Männer: 34%; Frauen 25%) und in Wirtschaftswissenschaften (Männer: 59%; Frauen: 40%) häufiger als ihre Kolleginnen eine Kaderposition innehaben, liegen in den anderen Fachbereichsgruppen keine grossen Unterschiede vor.

Auf Stufe UH-Bachelor und Doktorat lassen sich für diejenigen Fachbereichsgruppen, für die ausreichende Beobachtungen vorliegen, keine geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellen. FH-Bachelorabsolventen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen (Männer: 72%; Frauen: 48%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (Männer: 58%; Frauen: 48%) haben häufiger als ihre Kolleginnen eine Führungsposition inne. Obschon diese Tendenz auch in anderen Fachbereichen

festgestellt werden kann, handelt es sich aufgrund der breiten Vertrauensintervalle um keine statistisch validen Unterschiede (vgl. AT 5.4 im Anhang).

**T5.2 Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss,
nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht, Kohorte 2008**

				Praktikant/in		Assistent/in, Doktorand/in		Angestellte/r ohne Führungsfunktion		Angestellte/r mit Führungsfunktion		Selbstständige/r	
				%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
2009	UH	Bachelor	Männer	11,3	3,2	1,2	1,0	58	5,0	26,8	4,5	2,6	1,6
			Frauen	10,2	2,6	4	1,8	72,3	3,8	11,4	2,6	2	1,3
		Master	Männer	11	0,9	21,6	1,1	49,8	1,4	15,7	1,0	1,8	0,4
			Frauen	15	0,9	15,5	0,9	55,5	1,3	12,9	0,9	1,1	0,3
		Doktorat	Männer	1,8	0,8	–	–	51,2	2,9	41,2	2,8	5,8	1,4
			Frauen	1,4	0,8	–	–	61,5	3,4	33,9	3,3	3,1	1,3
	FH	Bachelor	Männer	2,1	0,4	1,7	0,4	60,2	1,5	32,5	1,4	3,5	0,7
			Frauen	3,5	0,6	1,9	0,5	74,9	1,6	16,4	1,3	3,3	0,8
	PH	Lehrdiplome	Männer	0,9	0,8	0,8	0,9	93,7	2,1	3,6	1,6	0,9	0,8
			Frauen	0,6	0,3	0,7	0,4	95,8	0,8	2,3	0,6	0,6	0,3
2013	UH	Bachelor	Männer	6	3,3	4,5	3,8	46,8	7,6	38,8	7,3	3,9	3,1
			Frauen	2,3	2,0	0,8	1,2	70,8	6,2	23,3	5,8	2,8	2,1
		Master	Männer	1	0,5	15	1,4	44,2	1,9	36,3	1,9	3,5	0,8
			Frauen	1,3	0,4	10,5	1,1	58,3	1,8	26,7	1,6	3,2	0,7
		Doktorat	Männer	0,1	0,2	–	–	40,8	3,9	52,6	4,0	6,4	2,2
			Frauen	0,3	0,5	–	–	55,9	4,6	37,4	4,5	6,4	2,4
	FH	Bachelor	Männer	0,1	0,1	1	0,4	45,5	2,2	48	2,2	5,3	1,2
			Frauen	0,4	0,3	1,4	0,6	63,4	2,5	29,8	2,3	5	1,2
	PH	Lehrdiplome	Männer	1,4	1,3	0	0,0	91,1	3,5	5,8	2,9	1,8	1,7
			Frauen	0,3	0,4	0,8	0,6	94,7	1,4	3,5	1,2	0,7	0,5

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweibefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

6 Anstellungsbedingungen

Dieses Kapitel befasst sich mit der Entwicklung der Anstellungsbedingungen der Hochschulabsolvent/innen während der ersten fünf Jahre nach Studienabschluss. Dabei wird der Vertragstyp (befristet vs. unbefristet) sowie der Beschäftigungsgrad untersucht. Im Zusammenhang mit dem Beschäftigungsgrad werden im Folgenden ausserdem das Ausmass der Unter- bzw. Überbeschäftigung sowie die Gründe für die Ausübung einer Teilzeitbeschäftigung präsentiert. Soweit nicht anders vermerkt, basieren die nachstehenden Ergebnisse auf den Angaben der Hochschulabsolvent/innen zu ihrer Haupterwerbstätigkeit.¹

6.1 Befristete Arbeitsverhältnisse

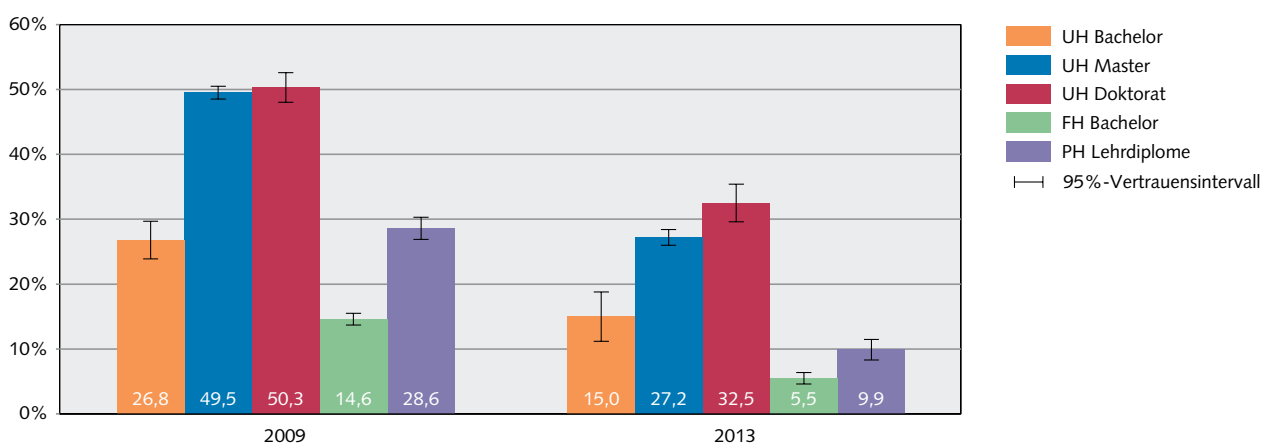
Befristete Arbeitsverhältnisse nehmen im Laufe der ersten Berufsjahre markant ab

Ein Jahr nach Studienabschluss befindet sich die Hälfte der UH-Masterabsolvent/innen und der Doktorierten in einem befristeten Arbeitsverhältnis (vgl. G 6.1.1). Bei den UH- und FH-Bachelorabsolvent/innen (UH: 27%; FH: 15%) sowie bei den PH-Absolvent/innen (29%) ist der Anteil geringer ausgeprägt.

Der hohe Anteil befristet angestellter UH-Masterabsolvent/innen lässt sich dadurch erklären, dass diese ihre Laufbahn vornehmlich mit einem Praktikum, einem Anwaltspraktikum oder einer Assistenz-, Doktorats- oder Assistenzarztstelle beginnen, die definitionsgemäss zeitlich begrenzt sind. Fünf Jahre nach Studienabschluss besetzt rund ein Fünftel der UH-Masterabsolvent/innen

Befristet angestellte Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examensstufe, Kohorte 2008

G 6.1.1



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

¹ Wenn eine Person mehreren beruflichen Tätigkeiten nachgeht, wird im Rahmen dieser Erhebung jene als Haupterwerbstätigkeit betrachtet, für die die Person am meisten Zeit aufwendet. Falls für mehrere Tätigkeiten gleich viel Zeit aufgewendet wird, gilt jene als Haupterwerbstätigkeit, die die Person selbst als am wichtigsten betrachtet.

T 6.1.1 Befristet angestellte UH-Absolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe und Fachbereichsgruppe, Kohorte 2008

		2009		2013	
		%	+/-	%	+/-
Bachelor	Geistes- + Sozialwissenschaften	27,7	3,9	13,9	5,0
	Wirtschaftswissenschaften	19,6	5,7	9,7	6,7
Master	Geistes- + Sozialwissenschaften	48,2	1,6	27,3	1,9
	Wirtschaftswissenschaften	19,5	2,4	8,5	2,3
	Recht	73,2	2,4	15,0	2,9
	Exakte + Naturwissenschaften	59,2	2,2	38,3	3,1
	Medizin + Pharmazie	73,1	2,5	60,2	4,2
	Technische Wissenschaften	27,2	2,7	19,3	3,5
	Interdisziplinäre + andere	50,0	5,7	15,8	6,0
Doktorat	Geistes- + Sozialwissenschaften	49,9	5,0	43,6	6,9
	Wirtschaftswissenschaften	20,3	6,5	15,5	7,5
	Recht	35,1	9,1	19,1	12,2
	Exakte + Naturwissenschaften	62,5	3,7	38,5	5,1
	Medizin + Pharmazie	61,5	5,1	39,5	7,4
	Technische Wissenschaften	34,1	5,9	12,4	5,5

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

eine derartige Stelle. Doktorierte sind in den ersten Jahren nach dem Studium grösstenteils im hochschulnahen Arbeitsmarkt tätig. Im akademischen Umfeld sind befristete Verträge üblich. Fünf Jahre nach Studienabschluss arbeiten 41% der Doktorierten an einer Hochschule oder an einem Forschungsinstitut, das an eine Hochschule angegliedert ist. Gut 60% von ihnen sind in einem befristeten Arbeitsverhältnis beschäftigt.

Die Grafik G 6.1.1 zeigt ausserdem, dass der Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse im Laufe der Zeit abnimmt. Fünf Jahre nach Studienabschluss sind etwa 30% der UH-Masterabsolvent/innen oder der Doktorierten in einem befristeten Arbeitsverhältnis tätig. Diese Anteile belaufen sich bei den UH-Bachelorabsolvent/-innen auf 15% und bei den FH-Bachelorabsolvent/innen sowie bei den PH-Absolvent/innen auf 6% respektive 10%.

Fünf Jahre nach Studienabschluss ist mehr als die Hälfte der Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie befristet angestellt

Bei den UH-Absolvent/innen fallen die Ergebnisse je nach betrachteter Fachbereichsgruppe sehr unterschiedlich aus (vgl. T 6.1.1). Fünf Jahre nach Erwerb eines Masterabschlusses fällt der Befristungsanteil in der Fachbereichsgruppe Wirtschaftswissenschaften (8%) am

niedrigsten und in der Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie am höchsten (60%) aus. Dieser besonders hohe Wert lässt sich dadurch erklären, dass beinahe drei Viertel der Masterabsolvent/innen der Medizin und Pharmazie fünf Jahre nach Studienabschluss noch eine Assistenzarztstelle innehaben. Bei den Masterabsolvent/-innen der Rechtswissenschaften ist die Situation ein Jahr nach Studienabschluss ähnlich. Hier ist der hohe Anteil befristeter Anstellungen (73%) mit dem grossen Anteil an Personen, die nach dem Studium ein Anwaltspraktikum absolvieren, in Verbindung zu bringen. Der starke Rückgang von befristeten Arbeitsverhältnissen, der zwischen den beiden Befragungen festgestellt wird (-58 Prozentpunkte), erklärt sich vor allem dadurch, dass ein beachtlicher Anteil der Personen mit einem Abschluss in Recht direkt nach dem Ende des Studiums ein Anwaltspraktikum beginnt (62% der Personen mit einem Abschluss in Recht hatten ein Jahr nach Studienabschluss eine Praktikumsstelle inne)² und dass das Praktikum ein bis zwei Jahre dauert. Dieses ist fünf Jahre nach Studienabschluss in der Regel beendet.

² Dieser Anteil umfasst sowohl die Anwaltspraktikantinnen und -praktikanten als auch Personen, die in einem anderen Bereich ein Praktikum absolvieren.

Die Unterschiede zwischen den Fachbereichsgruppen sind bei den Doktorierten etwas weniger ausgeprägt. Fünf Jahre nach Studienabschluss weisen die Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (44%), Exakte und Naturwissenschaften (38%) sowie Medizin und Pharmazie (39%) den höchsten Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse auf. Die Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (15%) und Technische Wissenschaften (12%) verzeichnen auch bei den Doktorierten die niedrigsten Befristungsanteile.

In den Geistes- und Sozialwissenschaften befinden sich UH-Bachelorabsolvent/innen seltener in einem befristeten Arbeitsverhältnis (14%) als UH-Masterabsolvent/innen oder Doktorierte (vgl. T 6.1.1). In den Wirtschaftswissenschaften ist dies nicht der Fall. Der bei den Geistes- und Sozialwissenschaften festgestellte Unterschied ist vor allem darauf zurückzuführen, dass prozentual mehr Masterabsolvent/innen oder Doktorierte an einer Hochschule beschäftigt sind (z.B. als Assistent/-innen, Doktorand/innen oder Postdoktorand/innen).³ Fünf Jahre nach Studienabschluss haben 20% der Masterabsolvent/innen und 41% der Doktorierten der Geistes- und Sozialwissenschaften eine solche Stelle inne. Dies trifft nur für 6% der Bachelorabsolvent/innen dieser Fachbereichsgruppe zu.

FH-Bachelorabsolvent/innen der Technik, Wirtschaft, Soziales und Gesundheit nur selten befristet angestellt

Mit einem Anteil von rund 6% befindet sich eine Minderheit der FH-Bachelorabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss in einem befristeten Arbeitsverhältnis (vgl. G 6.1.1). Besonders niedrig fallen die Anteile in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen (2%), Technik und IT (4%), Wirtschaft und Dienstleistungen (3%), Soziale Arbeit (4%) sowie Gesundheit (3%) aus. Vergleichsweise stark ausgeprägt sind sie in den Fachbereichen Design (12%), Musik, Theater und andere Künste (20%) sowie Land- und Forstwirtschaft (11%) (vgl. T 6.1.2).⁴

T 6.1.2 Befristet angestellte FH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich, Kohorte 2008

	2009		2013	
	%	+/-	%	+/-
Architektur, Bau- und Planungswesen	8,7	2,8	2,3	2,9
Technik und IT	12,8	1,6	4,2	1,4
Chemie und Life Sciences	26,2	4,6	8,6	3,7
Land- und Forstwirtschaft	25,0	8,5	11,4	7,4
Wirtschaft und Dienstleistungen	9,2	1,1	2,7	1,0
Design	35,8	4,8	12,3	4,5
Musik, Theater und andere Künste	36,7	6,4	20,3	8,4
Soziale Arbeit	7,6	1,7	4,3	1,7
Angewandte Psychologie	34,5	9,2	**	**
Gesundheit	7,9	2,5	3,1	2,2

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

** Zelhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

³ Der Unterschied betreffend der befristeten Anstellungen zwischen UH-Bachelorabsolvent/innen und UH-Masterabsolvent/innen bzw. Doktorierten verschwindet, wenn an Angestellte an Hochschulen bei den Analysen nicht berücksichtigt werden.

⁴ Aufgrund der Spannbreite der Vertrauensintervalle für die Fachbereiche Land- und Forstwirtschaft sowie Musik, Theater und andere Künste sind die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

6.2 Beschäftigungsgrad

Der Beschäftigungsgrad ist ebenfalls ein relevantes Kriterium zur Beschreibung der Erwerbsituation von Hochschulabsolvent/innen. Der von den Absolvent/innen angegebene Beschäftigungsgrad der Haupterwerbstätigkeit wurde in zwei Kategorien eingeteilt: Einerseits in Vollzeitbeschäftigung, welche einem Beschäftigungsgrad von mindestens 90% entspricht, und andererseits in Teilzeitbeschäftigung, welche einem Beschäftigungsgrad von unter 90% entspricht.

Nahezu jede/r zweite PH-Absolvent/in arbeitet Teilzeit

Fünf Jahre nach Studienabschluss arbeitet ein wenig mehr als ein Drittel der Hochschulabsolvent/innen Teilzeit. Mit einem Anteil von 29% weisen die Doktorierten den geringsten Anteil an Teilzeitarbeitenden auf (vgl. G 6.2.1). Grösser ist dieser Anteil bei den UH-Bachelorabsolvent/innen (40%) sowie bei den PH-Absolvent/innen, von denen beinahe jede zweite Person einen Beschäftigungsgrad von unter 90% aufweist. Der Anteil der Teilzeitarbeit blieb bei den UH-Masterabsolvent/innen, den Doktorierten sowie den Personen mit einem PH-Abschluss im Laufe der vier Jahre zwischen den beiden Befragungen stabil. Die FH-Bachelorabsolvent/innen arbeiten fünf Jahre nach Studienabschluss häufiger Teilzeit (34%) als vier Jahre zuvor (26%).

UH-Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften arbeiten häufiger Teilzeit als diejenigen anderer Fachdisziplinen

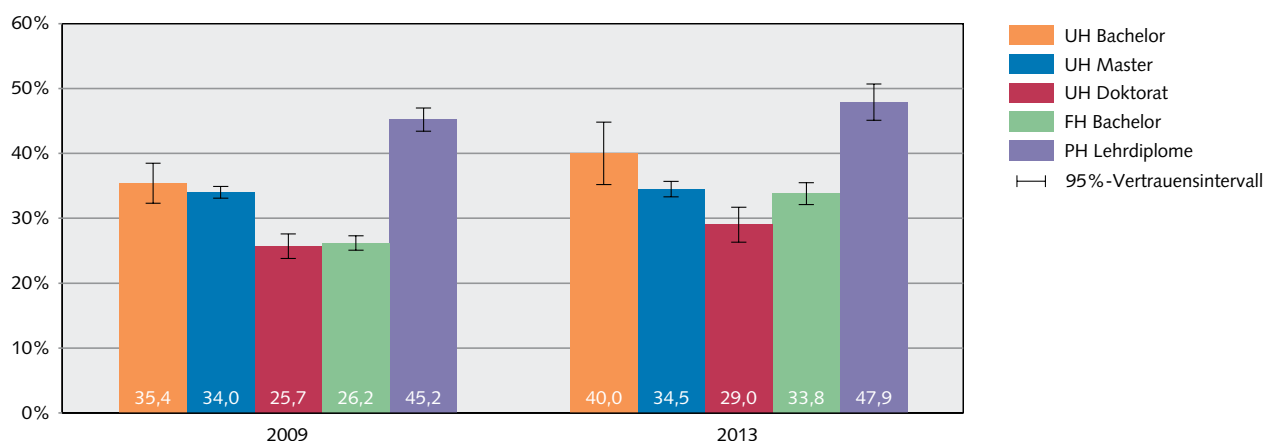
Die Berücksichtigung der Fachbereichsgruppen bei den Analysen zeigt, dass der Anteil Teilzeitarbeit bei den Geistes- und Sozialwissenschaften, unabhängig von der Examensstufe, besonders hoch ist (zwischen 48% und 55%). Im Vergleich dazu arbeiten Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften und Technischen Wissenschaften relativ selten Teilzeit (zwischen 12% und 20%, fünf Jahre nach Studienabschluss; vgl. G 6.2.2).

Es zeigt sich ausserdem, dass sich der Anteil der Teilzeitarbeit im Laufe der ersten fünf Berufsjahre für die Masterabsolvent/innen nicht in allen Fachbereichsgruppen gleich entwickelte. Während die Teilzeitarbeit in den Fachbereichsgruppen Exakte und Naturwissenschaften (2009: 39%; 2013: 34%) sowie Interdisziplinäre und andere (2009: 51%; 2013: 36%) zurückging, haben sich diese Anteile in den anderen Fachbereichsgruppen zwischen den zwei Befragungen nicht signifikant verändert.

Eine gegenläufige Tendenz ist bei Doktorierten der Medizin und Pharmazie festzustellen. Bei diesen ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigung von 24% (ein Jahr nach Studienabschluss) auf 36% (fünf Jahre nach Studienabschluss) angestiegen.

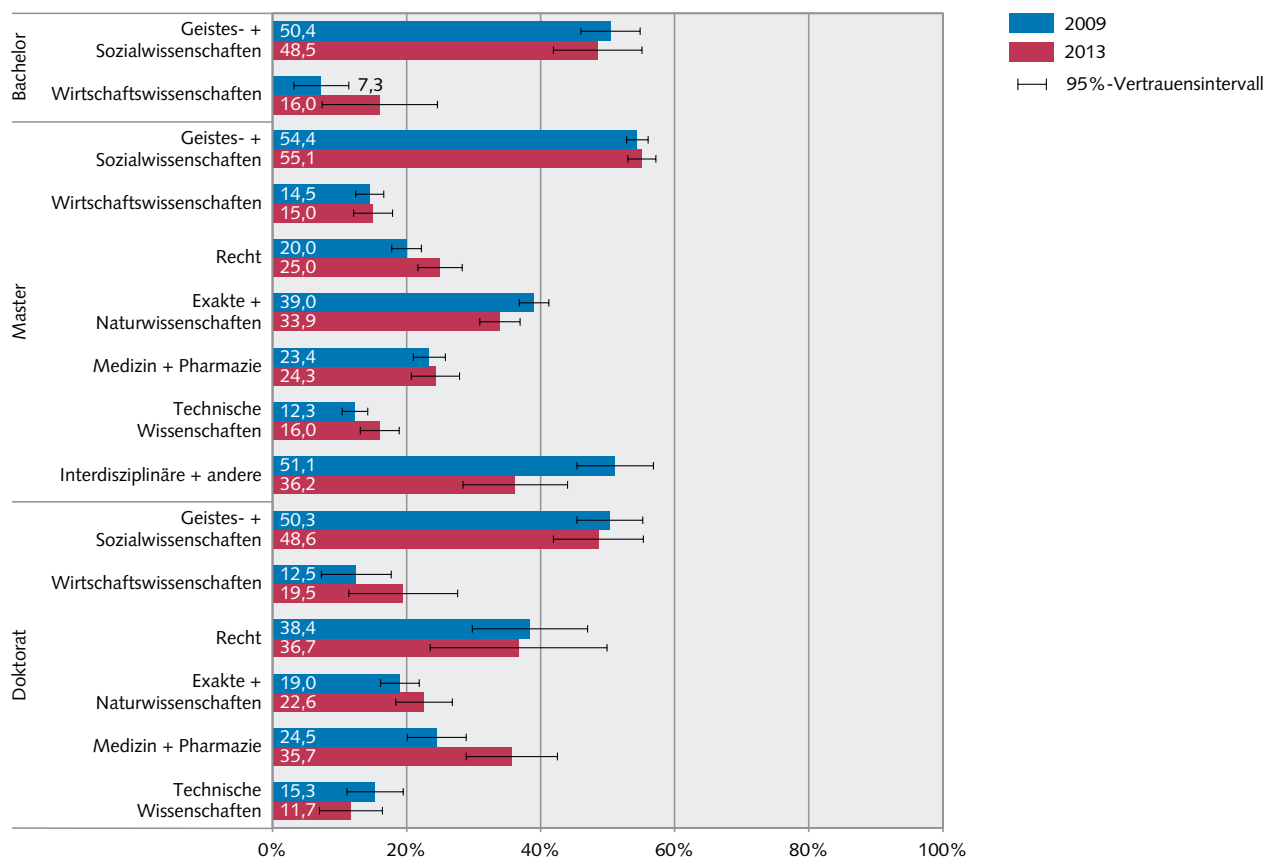
Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examensstufe, Kohorte 2008

G 6.2.1



Anteil teilzeitbeschäftigter UH-Absolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe und Fachbereichsgruppe, Kohorte 2008

G 6.2.2



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Starke Verbreitung von Teilzeitarbeit in den FH-Fachbereichen Soziale Arbeit sowie Musik, Theater und andere Künste

Zwischen den FH-Fachbereichen sind die Unterschiede etwas grösser. Während in den Fachbereichen Soziale Arbeit sowie Musik, Theater und andere Künste die Teilzeitarbeit deutlich dominiert (74% respektive 79%), betrifft sie in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen (17%), Technik und IT (10%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (17%) nur eine Minderheit (G 6.2.3).

Im Laufe der vier Jahre zwischen den beiden Befragungen hat die Teilzeitarbeit in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen, Technik und IT, Chemie und Life Sciences, Design sowie Gesundheit – wo die Zunahme besonders ausgeprägt ist (2009: 20%; 2013: 51%) – zugelegt (vgl. G 6.2.3). Die Zunahme im letztgenannten Fachbereich ist fast ausschliesslich auf Frauen

zurückzuführen.⁵ In den Fachbereichen Land- und Forstwirtschaft, Musik, Theater und andere Künste sowie Soziale Arbeit blieb der Anteil stabil.

Frauen arbeiten sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach Studienabschluss häufiger Teilzeit als Männer

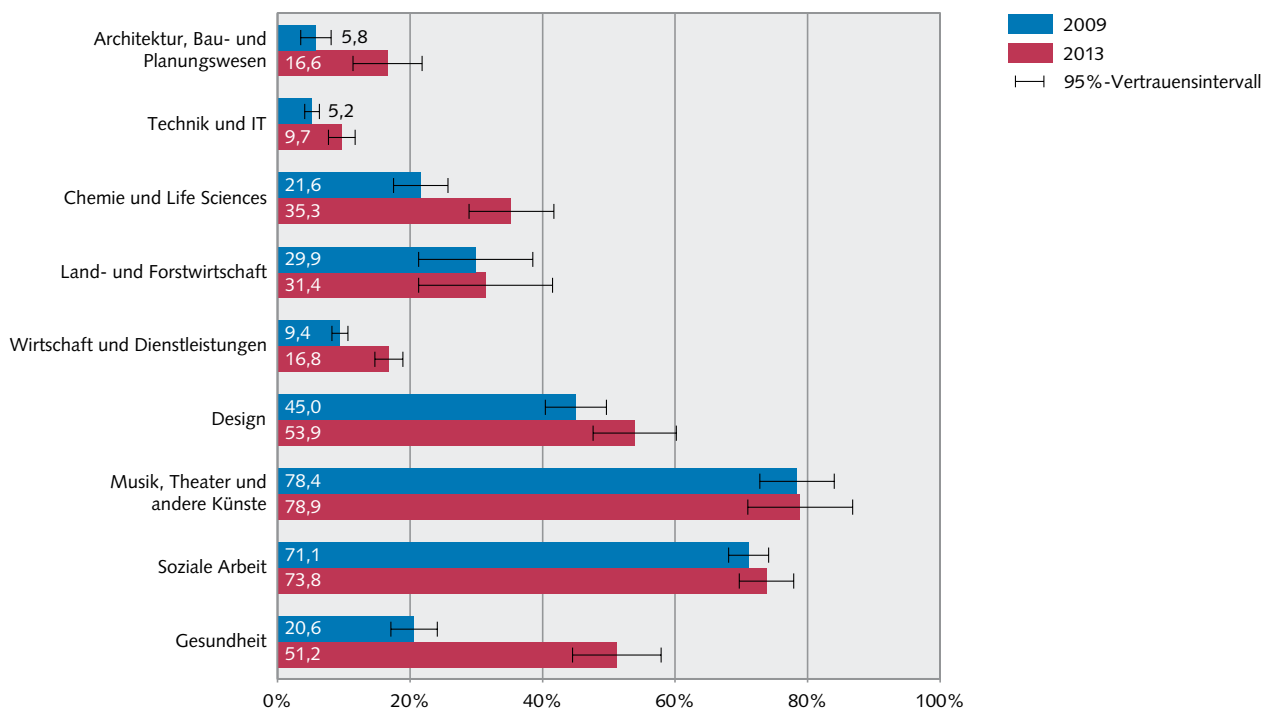
Teilzeitarbeit hat für Frauen einen deutlich höheren Stellenwert als für Männer. Je nach Hochschultyp und Examensstufe arbeiten 44% bis 55% der Frauen fünf Jahre nach Studienabschluss Teilzeit. Dieser Anteil beläuft sich bei den Männern auf 18% bis 35% (vgl. G 6.2.4). Ausserdem kann festgestellt werden, dass Männer mit einem PH-Abschluss (35%) häufiger Teilzeit arbeiten als diejenigen, die einen Abschluss eines anderen Hochschultyps erlangt haben.

Die Tendenz, dass Frauen häufiger Teilzeit arbeiten, zeigt sich auch innerhalb der Fachbereichsgruppen. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in Bezug auf die

⁵ Der Zusammenhang zwischen Beschäftigungsgrad und Geschlecht wird im folgenden Abschnitt behandelt.

Anteil teilzeitbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich, Kohorte 2008

G 6.2.3

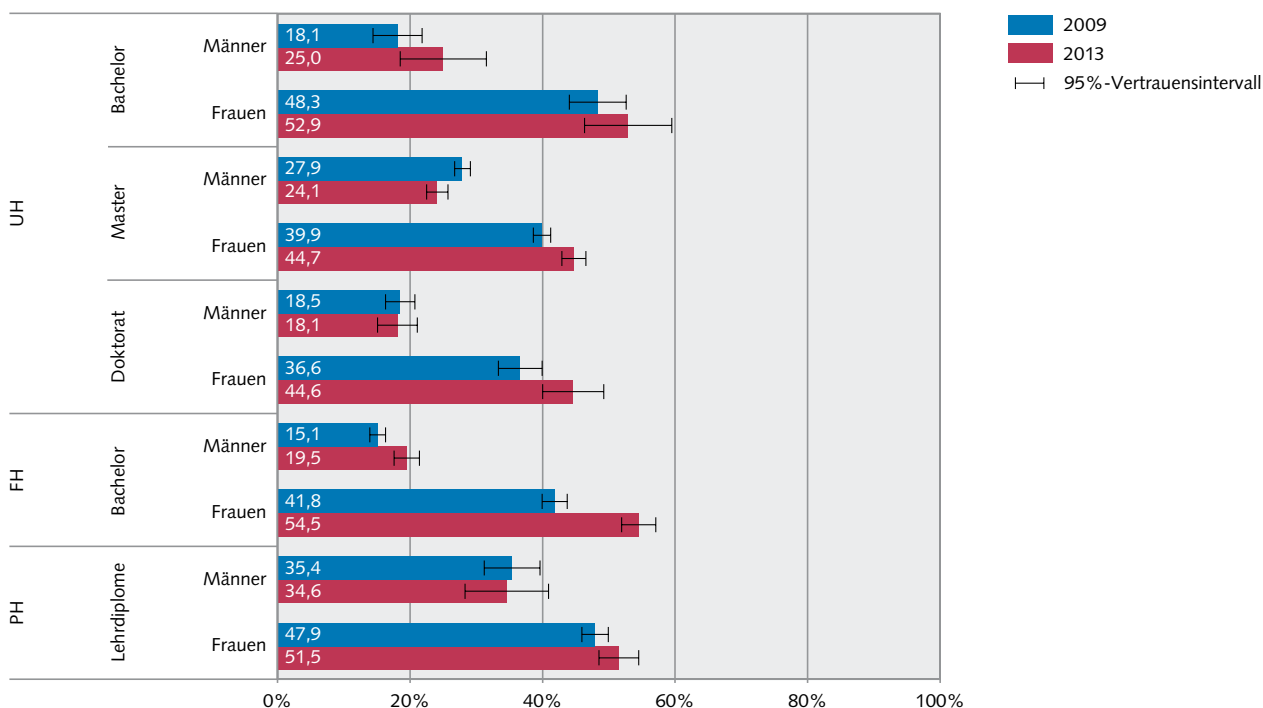


Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examensstufe und Geschlecht, Kohorte 2008

G 6.2.4

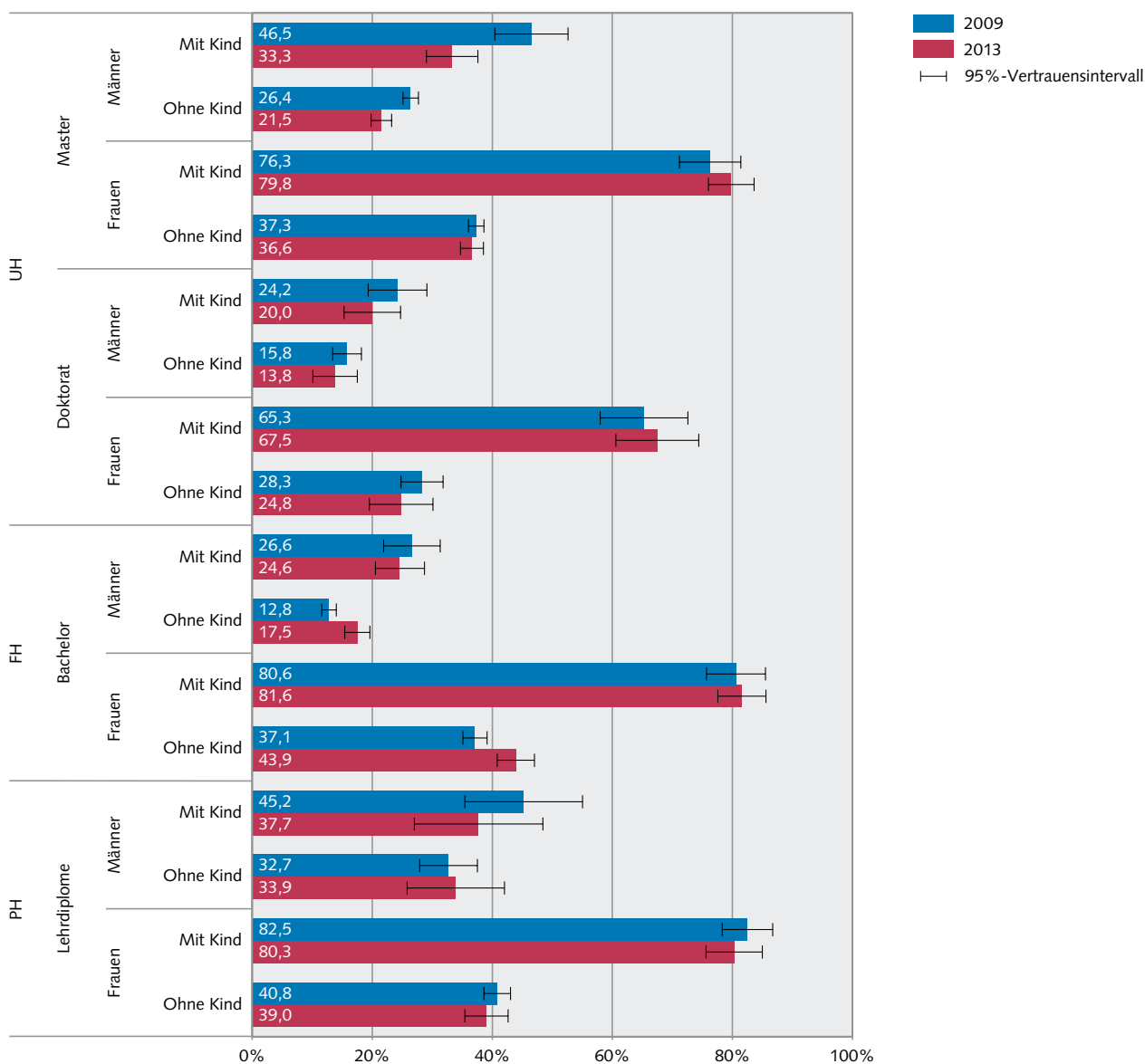


Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

**Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen
ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp,
Examensstufe, Geschlecht und Mutter-/Vaterschaft, Kohorte 2008**

G 6.2.5



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Teilzeitarbeit sind für die UH-Absolvent/innen in den Fachbereichsgruppen Exakte und Naturwissenschaften sowie Medizin und Pharmazie besonders stark ausgeprägt und betragen zwischen 18 und 26 Prozentpunkte (vgl. AT 6.2.2 und AT 6.2.3 im Anhang).

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen werden die grössten Unterschiede in den Fachbereichen Gesundheit, Musik, Theater und andere Künste sowie Soziale Arbeit beobachtet, sie bewegen sich zwischen 22 und 30 Prozentpunkten (vgl. AT 6.2.4 im Anhang).

Hochschulabsolvent/innen mit Kind (vor allem Frauen) arbeiten häufiger Teilzeit als Kinderlose

Eltern gehen in der Regel häufiger einer Teilzeitbeschäftigung nach als Personen ohne Kinder. Fünf Jahre nach Studienabschluss arbeiten 75% der Eltern mit einem UH-Bachelorabschluss Teilzeit, gegenüber bloss 30% ihrer kinderlosen Kolleginnen und Kollegen. Diese Anteile belaufen sich bei den UH-Masterabsolvent/innen auf 57% respektive 29% und bei den Doktorierten auf 39% respektive 18%. Die Hälfte der FH-Bachelorabsolvent/innen mit Kindern arbeitet Teilzeit, gegenüber ein

T 6.2.1 Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examensstufe und beruflicher Stellung, Kohorte 2008

			%	+/-
UH	Bachelor	Praktikant/in	**	**
		Assistent/in, Doktorand/in	**	**
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	45,5	6,3
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	21,4	7,1
		Selbstständige/r	**	**
	Master	Praktikant/in	28,4	11,4
		Assistent/in, Doktorand/in	49,3	3,6
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	37,0	1,7
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	23,8	1,9
		Selbstständige/r	42,5	7,7
	Doktorat	Praktikant/in	**	**
		Assistent/in, Doktorand/in	28,6	6,4
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	35,0	5,2
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	23,3	3,6
		Selbstständige/r	44,3	12,9
FH	Bachelor	Praktikant/in	**	**
		Assistent/in, Doktorand/in	78,0	13,0
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	42,2	2,4
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	19,2	2,0
		Selbstständige/r	51,6	8,8
PH	Lehrdiplome	Praktikant/in	**	**
		Assistent/in, Doktorand/in	**	**
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	47,9	2,9
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	43,3	13,9
		Selbstständige/r	**	**

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

** Zelhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweibefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

wenig mehr als einem Viertel der Personen ohne Kinder. PH-Absolvent/innen mit oder ohne Kinder arbeiten zu 69% respektive 38% Teilzeit (vgl. AT 6.2.5 im Anhang).

Der Einfluss der Elternschaft auf den Beschäftigungsgrad ist bei den Frauen ausserdem besonders ausgeprägt: Fünf Jahre nach Studienabschluss arbeiten Frauen mit Kindern 37 bis 43 Prozentpunkte häufiger Teilzeit als Frauen ohne Kinder. Bei den Männern macht dieser Unterschied nicht mehr als 12 Prozentpunkte aus (vgl. G 6.2.5).

Angestellte mit Führungsfunktion arbeiten am seltensten Teilzeit

Mit Ausnahme von PH-Absolvent/innen, die auch in Kaderstellen häufig Teilzeit arbeiten (43%), gehen Angestellte mit Führungsfunktion am seltensten einer Teilzeitarbeit nach (zwischen 19% und 24% je nach Hochschultyp und Examensstufe). Mit einem Anteil von 42% bis 52% arbeiten selbstständigerwerbende Hochschulabsolvent/innen ebenfalls häufiger Teilzeit (vgl. T 6.2.1).

6.3 Gründe für Teilzeitarbeit

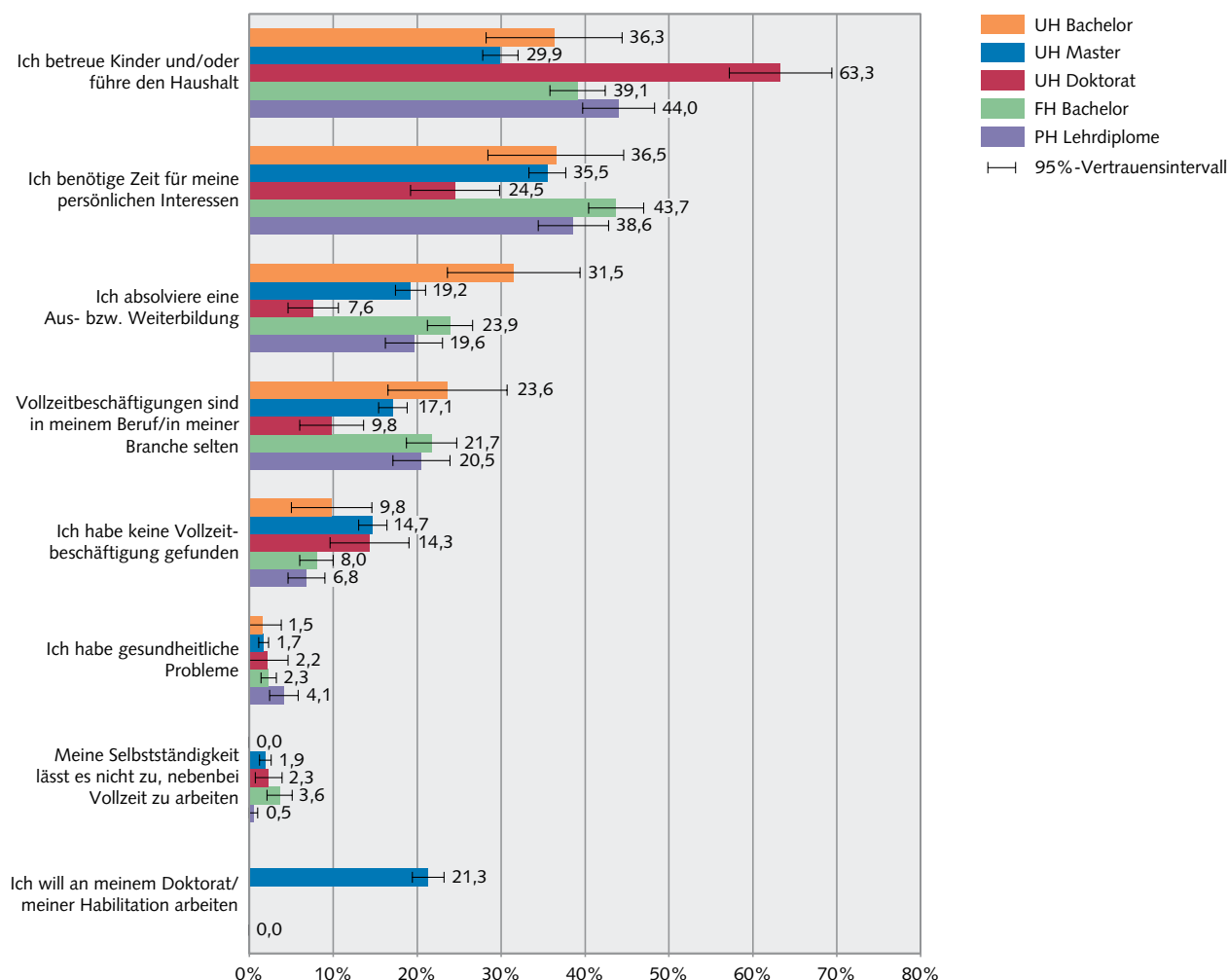
Familie und Freizeit sind die Hauptgründe für Teilzeitarbeit

Personen mit einem Beschäftigungsgrad von weniger als 90% wurden nach den Gründen für ihre Teilzeitbeschäftigung gefragt. Dazu erhielten sie eine Liste mit möglichen Gründen, von denen sie mehrere auswählen konnten. Fünf Jahre nach Studienabschluss wurden einerseits der Wunsch nach Zeit für die Kinderbetreuung und/oder die Haushaltsführung und andererseits das Bedürfnis nach Zeit für persönliche Interessen am häufigsten genannt (vgl. G 6.3.1). Mit Ausnahme der Doktorierten, die besonders häufig einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, um sich ihrer Familie widmen zu können (63%), erwäh-

nen die Absolventinnen und Absolventen diese beiden Aspekte gleich häufig. Die UH-Masterabsolvent/innen geben die Familie (30%) in einem geringeren Ausmass als Grund für ihre Teilzeitbeschäftigung an. Etwas mehr als 20% von ihnen arbeiten Teilzeit, um sich ihrer Arbeit als Doktorandin oder Doktorand widmen zu können. Die UH-Bachelorabsolvent/innen arbeiten besonders häufig Teilzeit, um eine Ausbildung machen zu können (32%). Rund 10% der Absolvent/innen haben sich nicht freiwillig für eine Teilzeitbeschäftigung entschieden. Sie arbeiten Teilzeit, weil sie keine Vollzeitbeschäftigung finden konnten. Dieser Grund wird von den UH-Masterabsolvent/innen (15%) und den Doktorierten (14%) häufiger erwähnt als von den Personen mit FH-Bachelorabschluss (8%) und von den PH-Absolvent/innen (7%). Eine detaillierte Analyse zeigt, dass dieser erhöhte Anteil

Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examensstufe, Kohorte 2008

G 6.3.1



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

vor allem auf Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften zurückzuführen ist. Diese geben diesen Grund besonders häufig als Erklärung für ihre Teilzeitarbeit an. Bei Ausschluss dieser Fachbereichsgruppe erweisen sich die Unterschiede nicht mehr als signifikant.

Die Gründe für die Teilzeitarbeit sind bei Männern und bei Frauen nicht dieselben. Frauen mit einem UH-Masterabschluss (Frauen: 34%; Männer: 22%), Doktorat (Frauen: 69%; Männer: 48%) oder einem FH-Bachelorabschluss (Frauen: 45%; Männer 26%) nennen häufiger als ihre Kollegen Kinderbetreuung und Hausarbeit als Grund für die Teilzeitarbeit (vgl. AT 6.3.1 im Anhang). Männer mit einem Doktorat (Männer: 15%; Frauen: 5%) oder einem FH-Bachelorabschluss (Männer: 37%; Frauen: 18%) nennen dagegen das Absolvieren einer Ausbildung in einem stärkeren Ausmass als Grund für Teilzeitarbeit.

6.4 Unter- und Überbeschäftigung

Das Kapitel 6.2 zeigte auf, zu welchem Beschäftigungsgrad die Hochschulabsolvent/innen angestellt sind. Die Kennzahlen zur Unter- und Überbeschäftigung geben darüber Auskunft, wie hoch der Anteil an Personen ist, die mit ihrem aktuellen Beschäftigungsgrad (Haupt- und Nebenbeschäftigung) zufrieden sind oder aber im Hinblick auf ihren Beschäftigungsgrad gerne ein höheres bzw. geringeres Arbeitspensum leisten würden. Dabei kann Unterbeschäftigung als ungenutztes Potenzial an Arbeit verstanden werden.⁶ Überbeschäftigung hingegen ist Ausdruck des Wunsches nach einer Reduktion des Beschäftigungsgrads, um mehr Zeit für ausserberufliche Aktivitäten zu haben. Für Hochschulabsolvent/innen dürften diese vorwiegend in Aus- oder Weiterbildungen, persönlichen Interessen und Familie liegen (vgl. Kapitel 6.3).

Unter- und Überbeschäftigung

Zur Bestimmung der Unter- und Überbeschäftigung werden Hochschulabsolvent/innen danach befragt, ob ihr Beschäftigungsgrad (Haupt- und Nebenerwerbstätigkeit) ihren Wünschen entspricht. Falls ja, gilt die Person als angemessen beschäftigt. Ansonsten wird nach dem gewünschten Arbeitspensum gefragt. Personen, deren aktueller Beschäftigungsgrad grösser/kleiner ist als der erwünschte, gelten als überbeschäftigt/unterbeschäftigt.⁷

Mehr als vier von fünf Hochschulabsolvent/innen sind mit ihrem Beschäftigungsgrad zufrieden

Sowohl ein als auch fünf Jahre nach Studienabschluss ist die überwiegende Mehrheit der Hochschulabsolvent/innen mit ihrem Beschäftigungsausmass zufrieden (vgl. G 6.4.1). Je nach Hochschultyp und Examenstufe erachten 80 bis 87% der Hochschulabsolvent/innen ihren Beschäftigungsgrad als angemessen. Die Personen, die mit ihrem Beschäftigungsausmass unzufrieden sind, wünschen sich häufiger eine Reduktion als eine Erhöhung ihres Beschäftigungsgrads.

UH-Bachelorabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften (2009: 89%; 2013: 96%) sind mit ihrem Beschäftigungsausmass zufriedener als diejenigen der Geistes- und Sozialwissenschaften (2009: 81%; 2013: 83%). Letztere wünschen sich oftmals eine Reduktion ihres Beschäftigungsgrads: Fünf Jahre nach Studienabschluss sind 12% der Bachelorabsolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften und nur 4% derjenigen der Wirtschaftswissenschaften überbeschäftigt (vgl. AT 6.4.1 im Anhang).

⁶ Siehe BFS (2013), Ergänzende Indikatoren zur Erwerbslosigkeit: Unterbeschäftigung und potenzielle zusätzliche Arbeitskräfte, S. 6.

⁷ Die hier verwendete Definition der Unterbeschäftigung unterscheidet sich von derjenigen in der Publikation «Ergänzende Indikatoren zur Erwerbslosigkeit: Unterbeschäftigung und potenzielle zusätzliche Arbeitskräfte» (BFS 2013).

Eine von fünf Personen mit einem UH-Masterabschluss in Medizin und Pharmazie sowie in Technik und IT ist überbeschäftigt

UH-Masterabsolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften (87%) und der Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere (92%) sind mit ihrem Beschäftigungsausmass am zufriedensten, während diejenigen der Geistes- und Sozialwissenschaften (77%) sowie Medizin und Pharmazie (75%) weniger zufrieden sind als der Durchschnitt (vgl. AT 6.4.1 im Anhang).

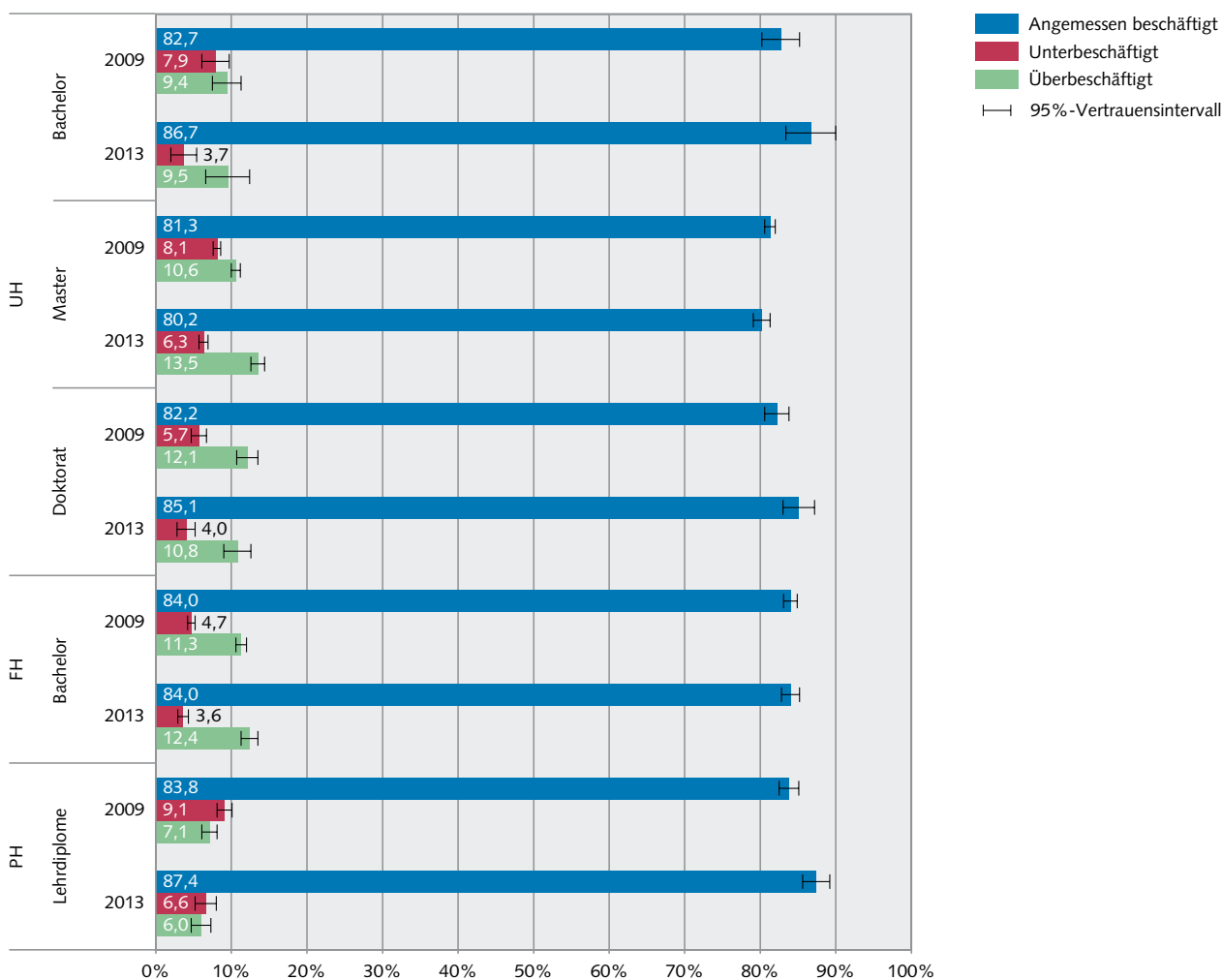
Fünf Jahre nach Studienabschluss sind die UH-Masterabsolvent/innen, die mit ihrem Beschäftigungsgrad unzufrieden sind, meistens überbeschäftigt. Dieser Befund zeigt sich in allen Fachbereichsgruppen. Eine Ausnahme bilden die Geistes- und Sozialwissenschaften,

bei denen die sich die Anteile für Unter- und Überbeschäftigung auf dasselbe Niveau belaufen (11% respektive 12%). In den Fachbereichsgruppen Medizin und Pharmazie sowie Technische Wissenschaften ist rund eine von fünf Personen überbeschäftigt. Diese Fachbereichsgruppen weisen damit die höchsten Überbeschäftigungsquoten auf.

Zwischen 2009 und 2013 hat sich die Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsausmass bei den Masterabsolvent/innen der Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Interdisziplinäre und andere verbessert. Bei Ersteren nahm sie um 4 Prozentpunkte zu. Bei Letzteren stieg die Zufriedenheit sogar um 24 Prozentpunkte. Der zwischen den beiden Befragungen festgestellte Anstieg der Zufriedenheit geht mit einem Rückgang der unterbeschäftigten Personen einher

Anteil über-/unterbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examensstufe, Kohorte 2008

G 6.4.1



Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

(2009: 21%; 2013: 1%). Im gleichen Zeitraum hat die Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsausmass bei den Hochschulabsolvent/innen in Medizin und Pharmazie sowie in Technischen Wissenschaften abgenommen (–8 respektive –7 Prozentpunkte). Diese Abnahme geht mit einer Zunahme an Überbeschäftigung einher.

Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen ist die Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsgrad in den Fachbereichen Technik und IT sowie Wirtschaft und Dienstleistungen am grössten

Auch die FH-Bachelorabsolvent/innen sind je nach Fachbereich mit ihrem Beschäftigungsgrad unterschiedlich zufrieden (vgl. AT 6.4.2 im Anhang). Fünf Jahre nach Studienabschluss liegen die Werte in den Fachbereichen Technik und IT (87%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (87%) leicht über dem Durchschnitt, während sie in den Fachbereichen Design (75%) sowie Musik, Theater und andere Künste (78%) unterdurchschnittlich ausfallen.

Unzufriedenheit mit dem Beschäftigungsausmass geht in den meisten Fachbereichen mit Überbeschäftigung einher. Dies ist vor allem in den Fachbereichen Architektur, Bau- und Planungswesen, Technik und IT, Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft und Dienstleistungen sowie Gesundheit der Fall. In den Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste sowie Soziale Arbeit halten sich Unter- und Überbeschäftigung die Waage.

Es lässt sich zudem feststellen, dass die Zufriedenheit mit dem Beschäftigungsgrad im Fachbereich Technik und IT im Laufe der vier Jahre zwischen den beiden Befragungen abgenommen hat (2009: 92%; 2013: 87%). Diese Abnahme wird von einer Zunahme an Überbeschäftigung begleitet (2009: 8%; 2013: 12%). In den Fachbereichen Soziale Arbeit (2009: 75%; 2013: 85%) und Gesundheit (2009: 72%; 2013: 82%) hat die Zufriedenheit zwischen den beiden Befragungen zugenommen.

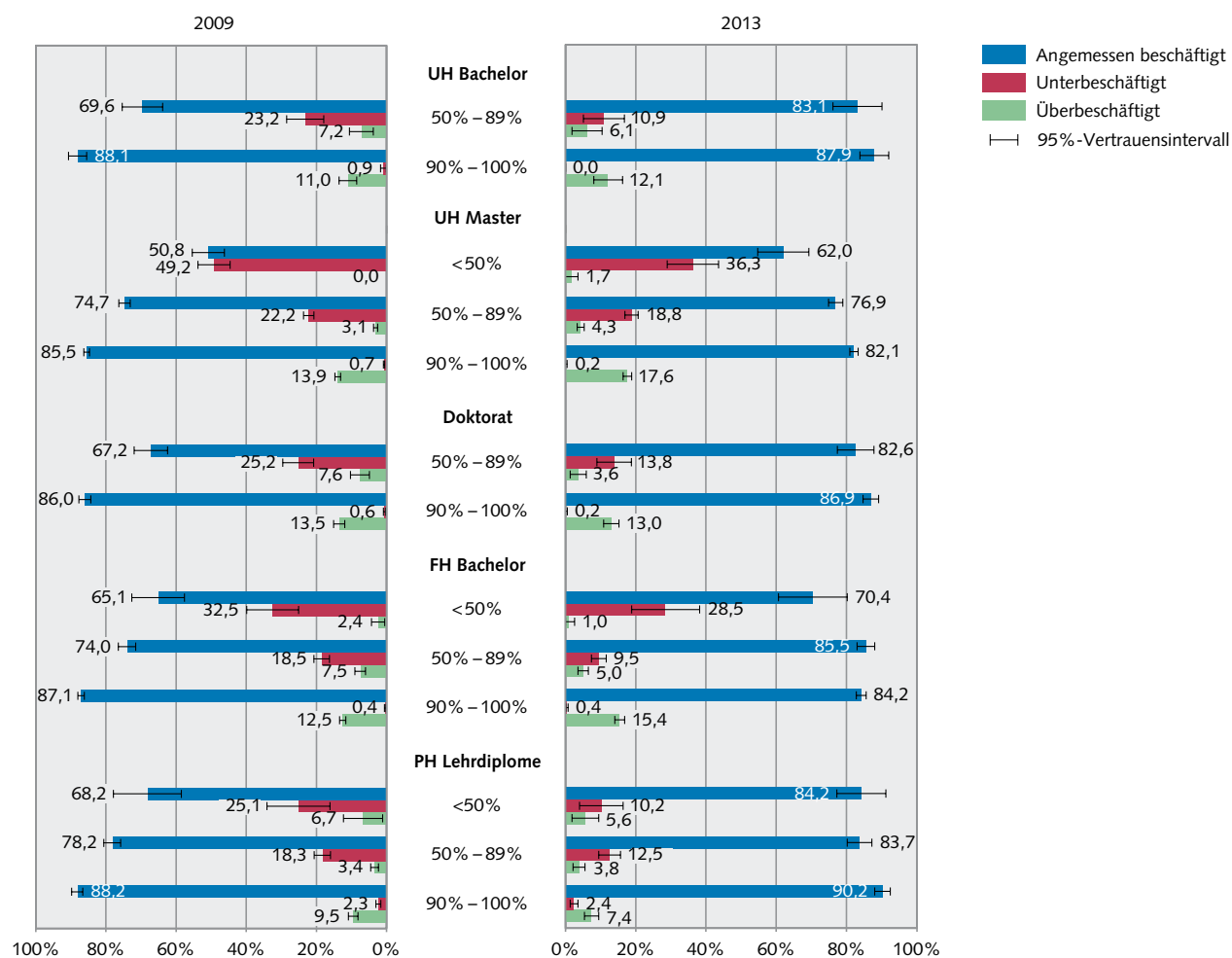
Niedrige Unterbeschäftigungsquote bei den PH-Absolvent/innen mit einem Beschäftigungsgrad unter 50%

Die Analyse der Über- und Unterbeschäftigung unter Berücksichtigung des Beschäftigungsgrads zeigt, dass bei UH-Absolvent/innen, unabhängig von der Examenstufe, sowie bei FH-Absolvent/innen mit zunehmendem Beschäftigungsgrad die Unterbeschäftigungsquote ab- und die Überbeschäftigungsquote zunimmt (vgl. G 6.4.2). So wünschen sich zum Beispiel fünf Jahre nach Studienabschluss 36% der UH-Masterabsolvent/innen mit einem Beschäftigungsgrad unter 50% eine Erhöhung des Beschäftigungsgrads. Dieser Anteil fällt bei den Personen mit einem Beschäftigungsgrad zwischen 50% und 89% etwa halb so gross aus und liegt bei Personen mit einem Beschäftigungsgrad von mindestens 90% unter 1%. Gleichzeitig beläuft sich der Anteil der Personen, die ihren Beschäftigungsgrad reduzieren wollen, bei Personen, die weniger als 50% arbeiten, auf 2%, bei Personen mit einem Beschäftigungsgrad zwischen 50% und 89% auf 4% und bei solchen, die mindestens 90% arbeiten, auf 18%.

Bei PH-Absolvent/innen ist dieser Zusammenhang fünf Jahre nach Studienabschluss nicht auszumachen. Es zeigt sich vielmehr, dass PH-Absolvent/innen, die weniger als 50% arbeiten, seltener (10%) unterbeschäftigt sind als UH- und FH-Absolvent/innen (zwischen 28% und 36%). Dieser Befund lässt vermuten, dass Absolvent/innen einer Lehrkräfteausbildung häufiger als Absolvent/innen anderer Studienrichtungen bewusst einen Beschäftigungsgrad unter 50% wählen.

Unterbeschäftigung nimmt bei Teilzeiterwerbstätigen (unter 90%) unabhängig vom Hochschultyp und von der Examenstufe zwischen den beiden Befragungen ab. Diese Abnahme geht in der Regel mit einer Zunahme der Personen, die mit ihrem Beschäftigungsgrad zufrieden sind, einher. Dies lässt vermuten, dass zu Beginn der Karriere Hochschulabsolvent/innen vor allem Teilzeit arbeiten, weil sie Mühe haben, eine Arbeit mit höherem Beschäftigungsgrad zu finden, und dass im Laufe der Jahre diese «unfreiwillige» Teilzeitarbeit mehr und mehr in eine «erwünschte» Teilzeitarbeit übergeht.

**Anteil über-/unterbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen
ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss,
nach Hochschultyp, Examensstufe und Beschäftigungsgrad¹, Kohorte 2008** **G 6.4.2**



¹ Beschäftigungsgrad aus Haupt- und Nebenerwerbstätigkeiten

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweibefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

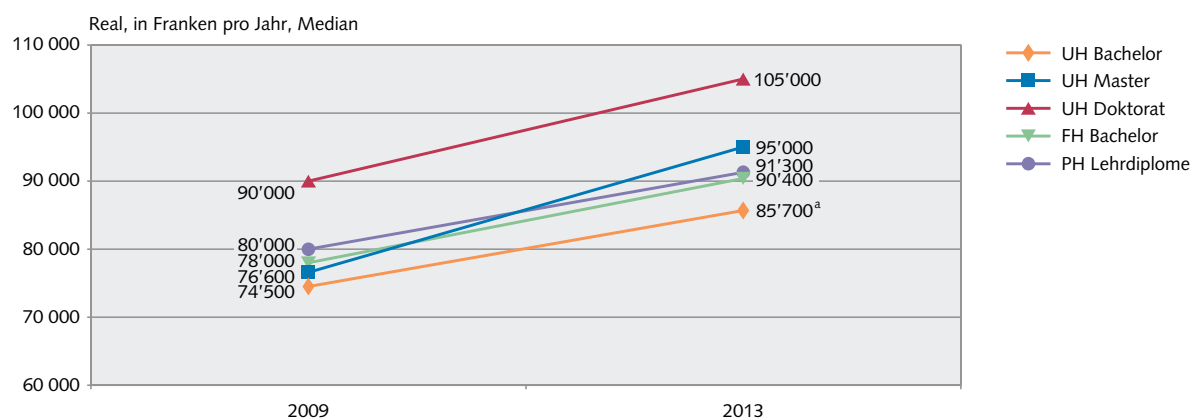
7 Erwerbseinkommen

In diesem Kapitel geht es sowohl darum, die Entwicklung des mittleren Erwerbseinkommens in den vier Jahren zwischen Erst- und Zweitbefragung aufzuzeigen, als auch vorhandene Einkommensunterschiede zwischen verschiedenen Gruppen von Hochschulabsolvent/innen darzustellen. Verwendet wird das standardisierte Bruttojahreserwerbseinkommen¹ der Hochschulabsolvent/innen. Damit die Erwerbseinkommen der Absolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss verglichen werden können, wird nachfolgend für 2009 das reale Bruttojahreserwerbseinkommen verwendet, bei dem die Entwicklung der Lebenshaltungskosten Berücksichtigung findet.²

Standardisiertes Bruttojahreserwerbseinkommen

Das nominale Jahreserwerbseinkommen setzt sich aus Einnahmen zusammen, die einer Person aus der Ausübung einer entlohnten oder selbstständigen Tätigkeit entstehen. Erfragt wurden die jeweiligen Bruttowerte. Um das standardisierte Jahreserwerbseinkommen zu berechnen, wurde das Erwerbseinkommen aus teilzeitlicher Erwerbstätigkeit auf eine Vollzeitstelle (100%) hochgerechnet. Das reale Bruttojahreserwerbseinkommen ergibt sich durch Deflationierung des nominalen Bruttojahreserwerbseinkommens mit dem Landesindex der Konsumentenpreise im Jahresmittel (Basis 2013).

Entwicklung des standardisierten Bruttoerwerbseinkommens der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examensstufe, Kohorte 2008 G 7.1



Keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

^a Variationskoeffizient >2,5% und <5%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

¹ Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird das standardisierte Bruttojahreserwerbseinkommen verkürzt auch als Erwerbseinkommen bezeichnet.

² Referenzjahr für die Berechnung des Realeinkommens ist das Jahr 2013. Für weitere Informationen zum Landesindex der Konsumentenpreise vgl. www.bfs.admin.ch → Themen → 05-Preise → Landesindex der Konsumentenpreise → Indikatoren → Jahresdurchschnitte

Fünf Jahre nach Studienabschluss beträgt das mittlere Erwerbseinkommen von Doktorierten 105'000 Franken

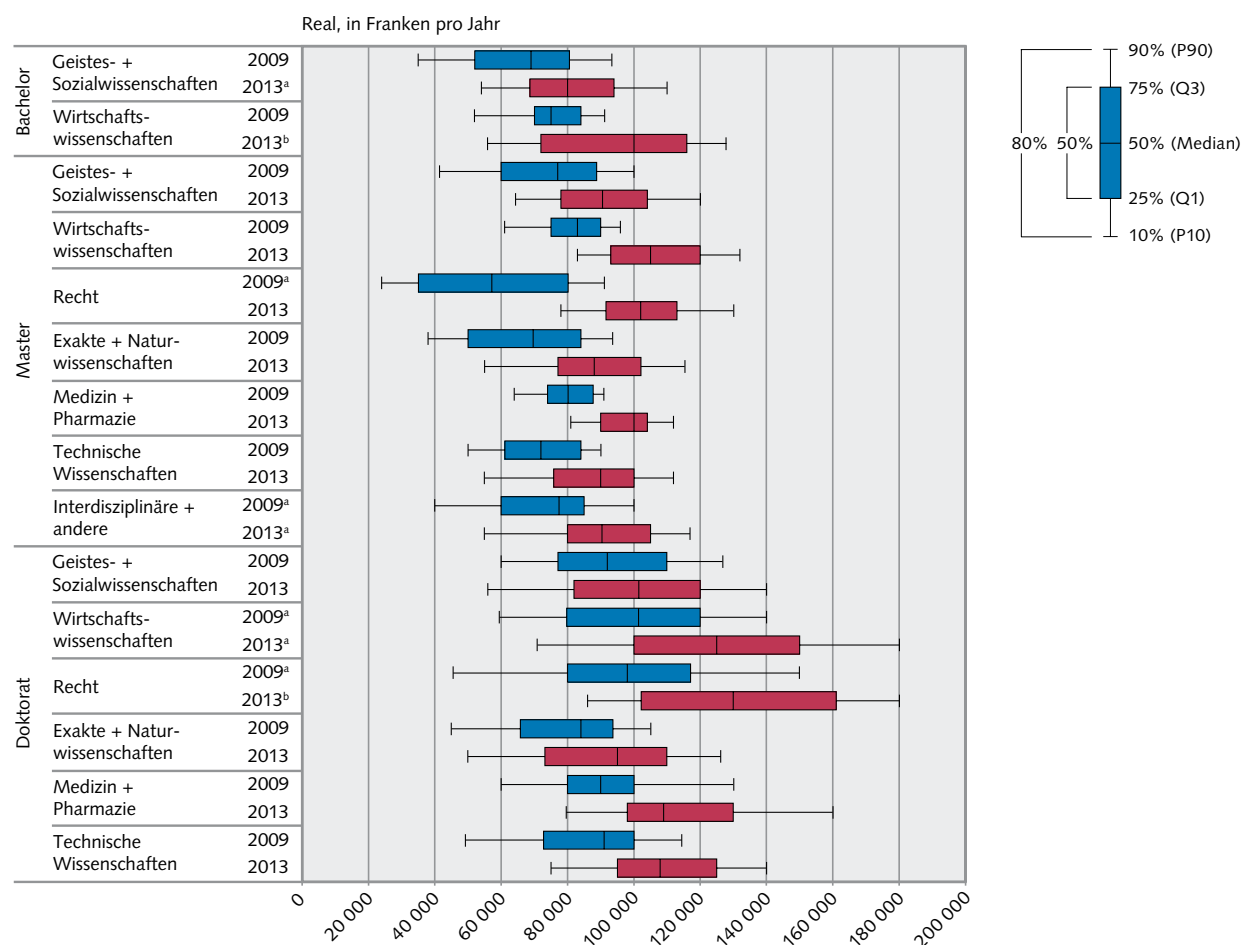
Doktorierte verzeichnen das höchste Erwerbseinkommen der Hochschulabsolvent/innen. Sie erzielen ein Bruttojahreseinkommen (Median) von 105'000 Franken (vgl. G 7.1). Es liegt 10'000 Franken über jenem der UH-Masterabsolvent/innen (95'000 Franken), 14'600 Franken über jenem der FH-Bachelorabsolvent/innen (90'400 Franken) und 13'700 Franken über jenem der PH-Absolvent/innen (91'300 Franken). UH-Bachelorabsolvent/innen verdienen fünf Jahre nach Abschluss mit 85'700 Franken am wenigsten.

Einkommenszuwachs für die UH-Masterabsolvent/innen am höchsten

Zwischen dem ersten und dem fünften Jahr nach Studienabschluss nimmt das Erwerbseinkommen systematisch zu. Fünf Jahre nach Studienabschluss berichten Hochschulabsolvent/innen je nach Hochschultyp und Examensstufe ein 11'200 Franken bis 18'400 Franken höheres Erwerbseinkommen als vier Jahre zuvor (vgl. G 7.1). Die Zunahme entwickelt sich jedoch nicht für alle Absolvent/innen gleich. Mit einer Zunahme von 24% unterscheiden sich die UH-Masterabsolvent/innen von den anderen Absolvent/innen, bei welchen sich die Zunahmen in den vier Jahren zwischen 14 und 17% bewegen. Dieser stärkere Zuwachs der UH-Masterabsolvent/innen kann unter anderem damit erklärt werden,

Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der UH-Absolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe und Fachbereichsgruppe, Kohorte 2008

G 7.2



Keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

^a Variationskoeffizient >2,5% und <5%

^b Variationskoeffizient >5% und <7,5%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

dass Absolvent/innen einiger Fachbereichsgruppen (insb. Recht) häufig mit Praktika, welche niedrigere Erwerbseinkommen generieren, in den Arbeitsmarkt einsteigen, während Praktika fünf Jahre nach dem Abschluss insgesamt nur noch relativ selten anzutreffen sind (vgl. Kapitel 5).

Höchste Erwerbseinkommen bei Absolvent/innen der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

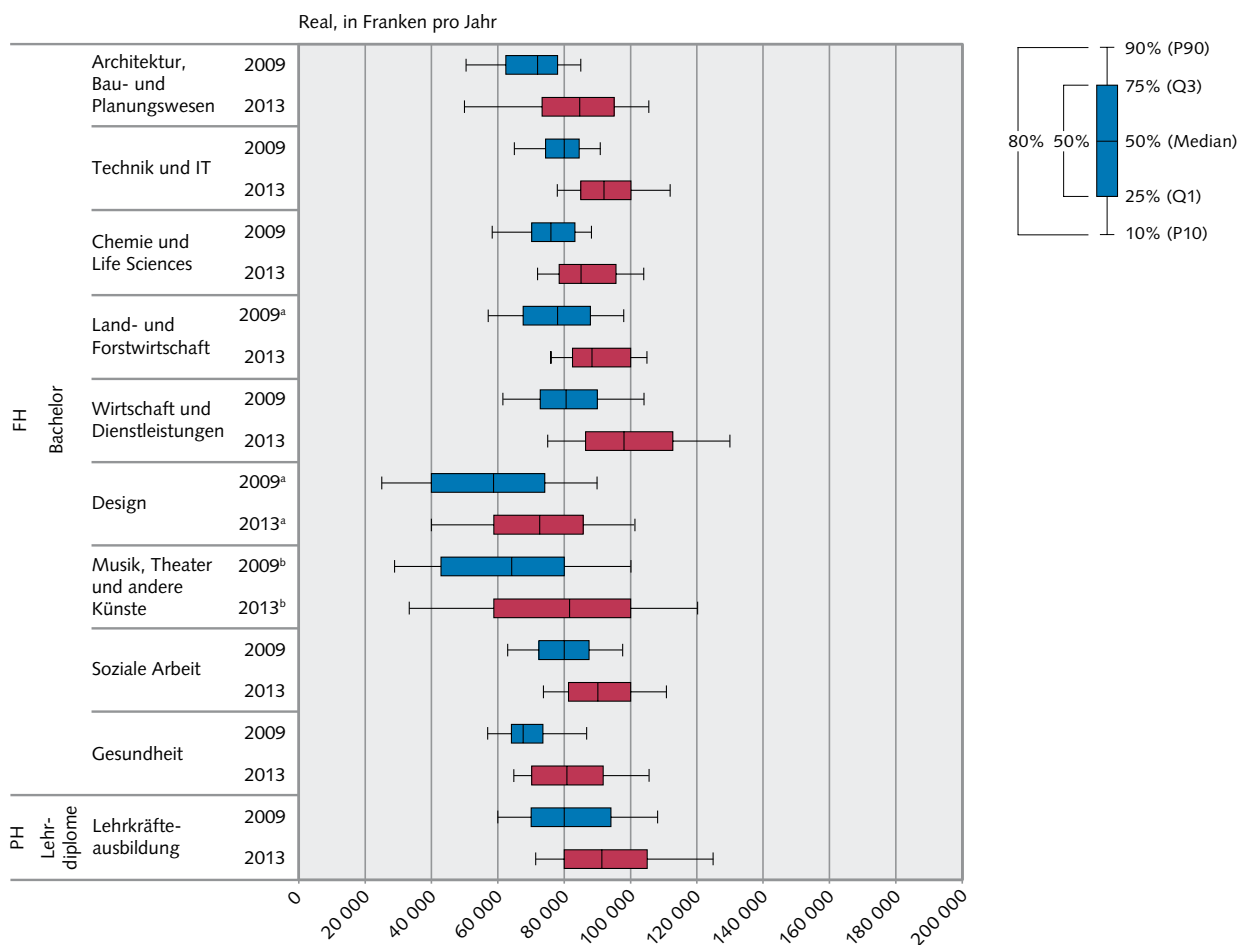
Fünf Jahre nach dem Abschluss verdienen die Hälfte aller UH-Bachelorabsolvent/innen in den Geistes- und Sozialwissenschaften mindestens 80'000 Franken, während die Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften mit 100'000 Franken ein höheres mittleres Erwerbseinkommen aufweisen (vgl. G 7.2).

Bei den UH-Masterabsolvent/innen verzeichnen jene mit einem Abschluss in Wirtschaftswissenschaften das höchste Erwerbseinkommen (105'000 Franken). Die Fachbereichsgruppen Recht (102'000 Franken) sowie Medizin und Pharmazie (100'000 Franken) liegen in Bezug auf die Erwerbseinkommen im oberen Bereich, während Geistes- und Sozialwissenschaften, Exakte und Naturwissenschaften, Technische Wissenschaften sowie Interdisziplinäre und andere mit rund 90'000 Franken geringere Erwerbseinkommen aufweisen.

Bei den Doktorierten sind es ebenfalls die Personen mit einem Abschluss in Wirtschaftswissenschaften (125'000 Franken) oder Recht (130'000 Franken), die am meisten verdienen. Am wenigsten verdienen fünf Jahre nach Abschluss mit 95'000 Franken die Doktorierten der Fachbereichsgruppe Exakte und

Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der FH-Bachelor- und PH-Absolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich, Kohorte 2008

G 7.3



Keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

^a Variationskoeffizient >2,5% und <5%

^b Variationskoeffizient >5% und <7,5%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Naturwissenschaften. Die Spannweite der mittleren Erwerbseinkommen zwischen den UH-Fachbereichsgruppen ist somit bei den Doktorierten mit 35'000 Franken am höchsten.

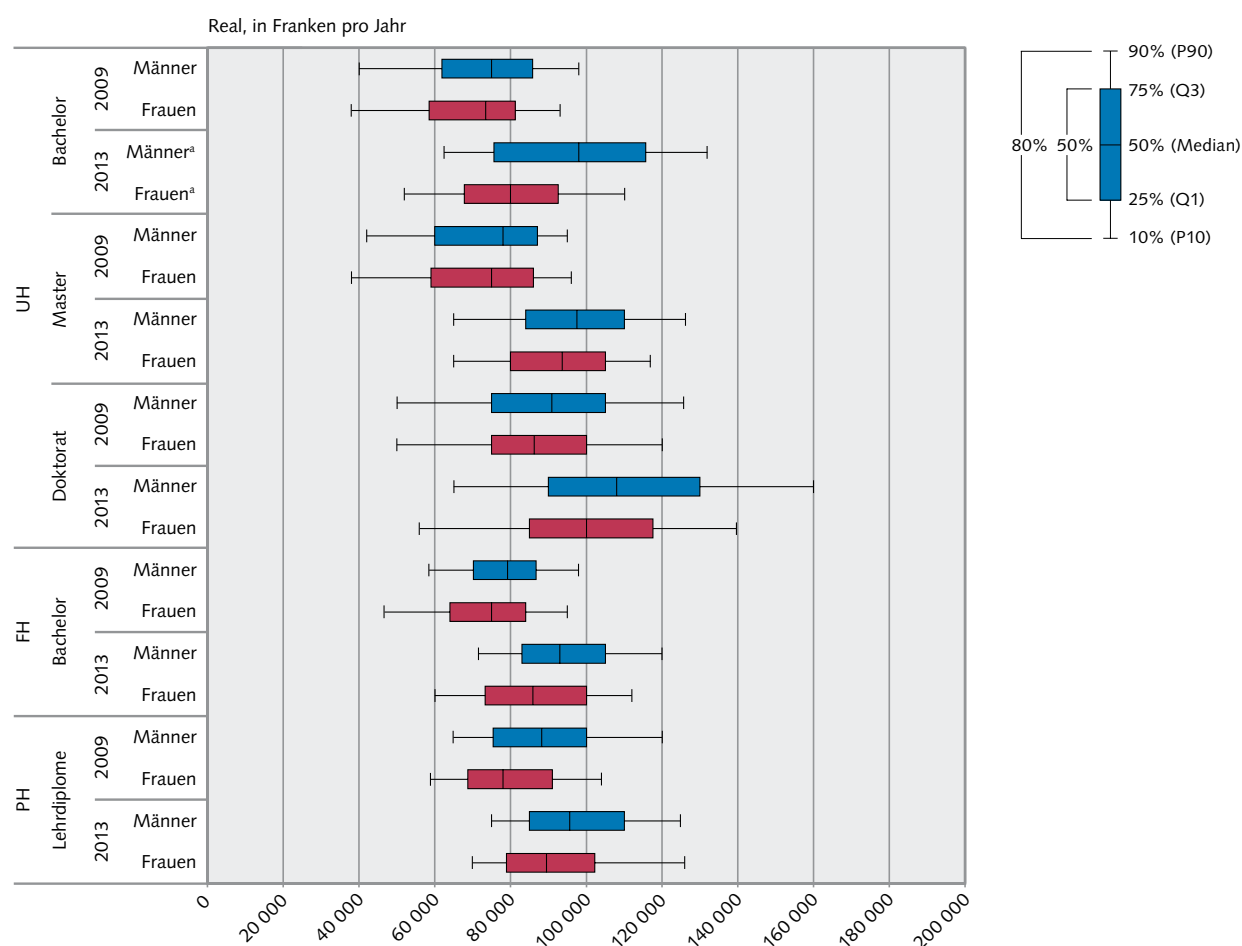
Auch bei den FH-Bachelorabsolvent/innen sind die Einkommensunterschiede zwischen den verschiedenen Fachbereichen ausgeprägt (vgl. G 7.3). Fünf Jahre nach Studienabschluss verdienen Personen mit einem Abschluss in Wirtschaft und Dienstleistungen, die mit 98'000 Franken das höchste Erwerbseinkommen aufweisen, rund 25'000 Franken mehr als jene mit einem Abschluss in Design, die mit 72'600 Franken das niedrigste Einkommensniveau verzeichnen.

Geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede innerhalb gewisser Fachdisziplinen

Bezüglich Hochschultyp und Examenstufe ist das mittlere Erwerbseinkommen der Männer sowohl ein als auch fünf Jahre nach Studienabschluss höher als jenes der Frauen (vgl. G 7.4). Diese Einkommensunterschiede können jedoch zu einem grossen Teil mit den fachspezifischen Frauenanteilen erklärt werden. So erwerben beispielsweise PH-Absolventinnen, im Vergleich zu den PH-Absolventen, häufiger ein Lehrdiplom in der niedriger entlohten Vorschul- und Primarstufe.³ Hier liegen die Erwerbseinkommen fünf Jahre nach Studienabschluss bei 80'000 Franken, während sie auf Sekundarstufe I und II 93'600 Franken bzw. 111'100 Franken betragen (vgl. T 7.1).

Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht, Kohorte 2008

G 7.4



Keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

^a Variationskoeffizient >2,5% und <5%

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

³ Für eine Definition des Begriffs «Studiengänge PH» siehe Glossar

T 7.1 Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der PH-Absolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Studiengang und Geschlecht (in Franken pro Jahr), Kohorte 2008

		1. Quartil	Median	3. Quartil
Lehrkräfteausbildung Vorschul- und Primarstufe	Total	72 000	80 000	86 700
	Männer	74 200 ^a	80 000 ^a	87 500
	Frauen	71 800	80 000	86 200
Lehrkräfteausbildung Sekundarstufe I	Total	85 000	93 600	100 000
	Männer	85 000 ^a	94 900	100 000
	Frauen	85 000 ^a	92 900	100 000
Lehrkräfteausbildung Sekundarstufe II	Total	99 900 ^a	111 100	126 000 ^a
	Männer	99 900 ^a	110 000 ^a	117 400 ^b
	Frauen	100 000 ^b	115 000 ^a	130 000 ^a
Sonderpädagogik	Total	92 200	106 100 ^a	121 400
	Männer	**	**	**
	Frauen	92 200	105 200 ^a	121 400

Keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

^a Variationskoeffizient >2,5% und <5%

^b Variationskoeffizient >5% und <7,5%

** Zelhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitebefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Die Analyse der Tabellen AT 7.1 und AT 7.2 im Anhang zeigt aber, dass in manchen Fachbereichen resp. Fachbereichsgruppen geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede vorhanden sind.

Die Einkommensunterschiede zwischen UH-Masterabsolventinnen und Absolventen sind nur bei Personen mit einem Abschluss in Wirtschaftswissenschaften, Technischen Wissenschaften oder Interdisziplinäre und andere erhöht. Dort verdienen Männer pro Jahr 7800, 7300 oder 9800 Franken mehr als Frauen.

Bei den Doktorierten ist das Erwerbseinkommen der Männer mit einem Abschluss in Medizin und Pharmazie sowie in Exakte und Naturwissenschaften höher als jenes der Frauen (8600 Franken resp. 7200 Franken). Auch Absolventen der Geistes- und Sozialwissenschaften verdienen mehr als Absolventinnen, die Differenz des Einkommens fällt jedoch geringer aus (2000 Franken). Aufgrund der geringen Fallzahlen ist eine Aussage zu den anderen Fachbereichsgruppen nicht möglich.

Unter den FH-Bachelorabsolvent/innen ist der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen bei Personen mit einem Abschluss in Architektur, Bau- und Planungswesen am grössten (12'800 Franken). In den Fachbereichen Wirtschaft und Dienstleistungen sowie Design liegt das Erwerbseinkommen der Männer um 9000 Franken bzw. 8000 Franken über jenem der Frauen.

Fünf Jahre nach Studienabschluss verdienen Hochschulabsolvent/innen mit Führungsfunktion pro Jahr 4000 bis 21'400 Franken mehr als jene ohne Führungsfunktion

Eine Analyse nach beruflicher Stellung der Hochschulabsolvent/innen zeigt fünf Jahre nach Studienabschluss weitere Einkommensunterschiede auf (vgl. AT 7.3 im Anhang). Bei den UH-Masterabsolvent/innen verdienen Angestellte mit Führungsfunktion 4000 Franken mehr als jene ohne Führungsfunktion. Bei den FH-Bachelorabsolvent/innen beträgt der Unterschied 7600 Franken, bei den Doktorierten 10'600 Franken und bei den PH-Absolvent/innen 12'700 Franken. Bei den UH-Bachelorabsolvent/innen fällt der Einkommensunterschied am höchsten aus: Angestellte mit Führungsfunktion verdienen jährlich 21'400 Franken mehr als Angestellte ohne Führungsfunktion.

Das Erwerbseinkommen der Hochschulabsolvent/-innen mit Führungsfunktion liegt jedoch bei Berücksichtigung der Fachbereichsgruppen nicht systematisch höher. In Bezug auf die UH-Masterabsolvent/innen besteht lediglich bei den Personen mit einem Abschluss in Geistes- und Sozialwissenschaften sowie in Exakte und Naturwissenschaften ein Einkommensunterschied zwischen jenen mit und jenen ohne Kaderfunktion (vgl. AT 7.4 im Anhang). Bei den FH-Bachelorabsolvent/-innen ist dies in den Fachbereichen Architektur,

Bau- und Planungswesen, Technik und IT, Wirtschaft und Dienstleistungen sowie Gesundheit der Fall (vgl. AT 7.6 im Anhang).

In der Genferseeregion oder im Tessin beschäftigte Hochschulabsolvent/innen verdienen im Allgemeinen weniger als in anderen Schweizer Grossregionen

Das Einkommensniveau variiert auch nach Schweizer Grossregionen. Fünf Jahre nach Studienabschluss weisen die in der Nordwestschweiz, in der Region Zürich, in der Ostschweiz und in der Zentralschweiz tätigen UH-Masterabsolvent/innen ein ähnliches Erwerbseinkommen von um die 100'000 Franken auf. Niedrigere Erwerbseinkommen finden sich bei Personen, die im Espace Mittelland (95'200 Franken), in der Genferseeregion (90'000 Franken) oder im Tessin (81'300 Franken) arbeiten. Die Situation ist ähnlich für die FH-Bachelorabsolvent/innen, die in der Grossregion Zürich am meisten (97'500 Franken) und im Tessin am wenigsten (80'000 Franken) verdienen. Bei den Doktorierten findet sich ein ähnliches Muster: In den Grossregionen Mittelland, Nordwestschweiz, Zürich und Ostschweiz liegt das mittlere Erwerbseinkommen bei rund 110'000 Franken. Das höchste Erwerbseinkommen weisen die Personen mit Doktorat in der Grossregion Zentralschweiz mit 120'000 Franken auf und das tiefste Erwerbseinkommen wird in der Genferseeregion mit 103'300 Franken erreicht (vgl. T 7.2).

T 7.2 Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und Grossregion des Arbeitsorts (real, in Franken pro Jahr), Kohorte 2008

	UH				FH				PH			
	Bachelor		Master		Doktorat		Bachelor		Lehrdiplome			
	2009	2013	2009	2013	2009	2013	2009	2013	2009	2013		
Genferseeregion	1. Quartil	55 000 ^b	70 000 ^b	57 600	77 500	76 200	90 000 ^a	65 000	74 800	68 900	80 000	
	Median	67 500	80 000 ^a	71 500	90 000	90 000 ^a	103 300 ^a	71 600	85 900	75 800	87 000 ^a	
	3. Quartil	79 300 ^a	100 000 ^b	83 200	102 000	106 000 ^a	120 000 ^a	80 000	95 000	93 200	105 000	
Espace Mittelland	1. Quartil	55 200 ^b	72 000	57 200 ^a	84 900	80 600	98 000	67 600	80 200	66 700	77 800 ^a	
	Median	71 100	90 000 ^b	75 500	95 200	92 000	110 000	76 800	89 400	76 000	89 300	
	3. Quartil	82 000 ^a	108 000 ^a	85 800	105 000	105 000	130 300 ^a	84 500	100 000	90 000	110 000 ^a	
Nordwestschweiz	1. Quartil	73 000 ^a	**	58 800 ^a	90 000	85 000	98 800 ^a	73 000	79 300	73 800	81 600 ^a	
	Median	78 000	**	78 000	98 800	94 000	110 000	80 000	90 400	83 900	92 900	
	3. Quartil	81 900	**	87 300	108 000	105 000	125 000	85 800	102 600	99 500 ^a	111 300 ^a	
Zürich	1. Quartil	74 900	86 000 ^b	66 000	87 600	84 500	100 000	74 100	84 500	75 800	88 600	
	Median	81 000	107 100 ^a	80 900	100 000	95 000	110 000 ^a	80 600	97 500	84 600	95 600	
	3. Quartil	91 000 ^a	116 700 ^a	90 000	113 500	108 300	130 000 ^a	90 000	109 000	99 800	105 200 ^a	
Ostschweiz	1. Quartil	**	**	61 300 ^b	90 000	80 600 ^a	103 000 ^b	73 200	84 000	68 000	78 000	
	Median	**	**	78 600	100 000	88 000	113 000 ^a	80 000	92 300	78 000	87 600	
	3. Quartil	**	**	87 400	110 000	111 000 ^b	130 000 ^a	86 000	102 700	94 600	100 000	
Zentralschweiz	1. Quartil	**	**	63 700 ^b	90 000	90 000 ^a	107 200 ^a	72 800	84 500	75 700	81 000 ^a	
	Median	**	**	80 200	100 000	100 000 ^a	120 000 ^a	80 000	94 900	84 000	91 000	
	3. Quartil	**	**	88 000	110 000	120 000 ^b	141 000 ^c	87 000	105 000	96 800 ^a	98 300	
Tessin	1. Quartil	**	**	49 400 ^b	72 000 ^a	**	**	55 000 ^a	70 000 ^b	60 000 ^a	**	
	Median	**	**	65 000 ^a	81 300 ^a	**	**	66 000 ^a	80 000 ^a	68 000 ^a	**	
	3. Quartil	**	**	80 000 ^a	99 800 ^a	**	**	79 000 ^a	90 000 ^b	80 000 ^b	**	
Ausland	1. Quartil	33 300 ^c	**	36 000 ^c	44 500	45 000 ^a	53 000 ^a	30 000 ^c	37 000 ^c	**	**	
	Median	66 000 ^c	**	60 000 ^b	60 000 ^b	62 000	70 000 ^a	60 000 ^c	66 000 ^c	**	**	
	3. Quartil	80 000	**	78 000	99 000 ^a	85 000 ^a	100 000 ^b	76 400	97 500 ^b	**	**	

Keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

^a Variationskoeffizient >2,5% und <5%

^b Variationskoeffizient >5% und <7,5%

** Zellhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweibefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

8 Glossar

Ausbildungsniveaüadäquanz

Zur Berechnung der Ausbildungsniveaüadäquanz wird die Frage «Wurde für Ihre jetzige Erwerbstätigkeit von Ihrem Arbeitgeber ein Hochschulabschluss verlangt?» herangezogen. Die Ausbildungsniveaüadäquanz gibt den Anteil der Absolventinnen und Absolventen an, deren Erwerbstätigkeit einen Hochschulabschluss voraussetzt.

Berufliche Stellung

In den Fragebögen wurde die berufliche Stellung der erwerbstätigen Hochschulabsolvent/innen erfragt. Die erhobenen Angaben wurden zu fünf verschiedenen Kategorien zusammengefasst:

- Praktikant/in (inkl. Volontär/in)
- Doktorand/in, Assistent/in an einer Hochschule
- Angestellte/r ohne Führungsfunktion (inkl. Assistenzarzt/ärztin, Lehrer/in, mitarbeitendes Familienmitglied)
- Angestellte/r mit Führungsfunktion (unteres, mittleres und oberes Kader)
- Selbständig erwerbend (mit und ohne Angestellte)

Für die Doktorierten gibt es den Status «Assistent/in, Doktorand/in» nicht, da diese Kategorie im Fragebogen der Erstbefragung 2009 nicht verfügbar war. Die Personen, die bei der Zweitbefragung 2013 diese Kategorie gewählt haben, wurden in die Kategorie «Angestellte/r ohne Führungsfunktion» umcodiert.

Beschäftigungsgrad

Die Absolventen/innen wurden nach dem vertraglich festgelegten Ausmass ihrer Hauptbeschäftigung gefragt. Die Angaben wurden in zwei Kategorien unterteilt:

- weniger als 90% beschäftigt (entspricht Teilzeit)
- 90% bis 100% beschäftigt (entspricht Vollzeit)

In Kapitel 6.3, welches die Unter- und Überbeschäftigung behandelt, werden Teilzeitarbeitende zusätzlich in zwei Kategorien unterteilt: Beschäftigung unter 50% oder zwischen 50 und 89%.

Erwerbslose gemäss ILO

Als Erwerbslose gemäss ILO gelten Personen im Alter von 15–74 Jahren, die

- in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren
- und die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben
- und die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Diese Definition entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) und der OECD sowie den Definitionen von EUROSTAT.

Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO errechnet sich folgendermassen: $\text{Anzahl Erwerbslose gemäss ILO} / \text{Anzahl Erwerbspersonen} \times 100$.

Erwerbspersonen

Als Erwerbspersonen gelten die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen gemäss ILO zusammen.

Erwerbsquote

Die Erwerbsquote errechnet sich folgendermassen: $\text{Anzahl Erwerbspersonen} / \text{Anzahl Absolvent/innen} \times 100$.

Erwerbstätige

Als Erwerbstätige gelten Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die während der Referenzwoche

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben,
- oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbständigerwerbende oder Arbeitnehmende hatten,
- oder unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Unter diese Definition fallen, unabhängig vom Ort, wo die Tätigkeit ausgeführt wird (im Betrieb, zu Hause [Heimarbeit] oder in einem anderen Privathaushalt), alle Arbeitnehmenden, Selbständigerwerbenden, im eigenen Familienbetrieb mitarbeitenden Familienmitglieder, Lehrlinge, Rekruten, Unteroffiziere und Offiziere, die während der Rekrutenschule bzw. des Abverdienens ihre Arbeitsstelle bzw. ihren Arbeitsvertrag behalten können, Schüler und Studierende, die neben ihrer Ausbildung einer Erwerbstätigkeit nachgehen und Rentner, die nach der Pensionierung noch erwerbstätig sind. Nicht berücksichtigt werden die Hausarbeit im eigenen Haushalt, unbezahlte Nachbarschaftshilfe und andere ehrenamtliche Tätigkeiten.

Fachbereich FH und PH

Studiengänge an FH und PH werden den folgenden Fachbereichen zugeordnet (Stand 2013):

- Architektur, Bau- und Planungswesen
- Technik und IT
- Chemie und Life Sciences
- Land- und Forstwirtschaft
- Wirtschaft und Dienstleistungen
- Design
- Sport
- Musik, Theater und andere Künste
- Angewandte Linguistik
- Soziale Arbeit
- Angewandte Psychologie
- Gesundheit
- Lehrkräfteausbildung

Fachbereich, Fachbereichsgruppe UH

Im Unterschied zur gängigen Unterteilung der Hochschulen in Fakultäten und Institute geht das SHIS von 20 Fachbereichen aus, welche zu sieben Fachbereichsgruppen zusammengefasst werden:

- 1 Geistes- und Sozialwissenschaften
 - 1.1 Theologie
 - 1.2 Sprach- und Literaturwissenschaften
 - 1.3 Historische und Kulturwissenschaften
 - 1.4 Sozialwissenschaften
 - 1.5 Geistes- und Sozialwissenschaften fächerübergreifend und übrige
- 2 Wirtschaftswissenschaften
- 3 Recht
- 4 Exakte und Naturwissenschaften
 - 4.1 Exakte Wissenschaften
 - 4.2 Naturwissenschaften
 - 4.3 Exakte und Naturwissenschaften fächerübergreifend und übrige
- 5 Medizin und Pharmazie
 - 5.1 Humanmedizin
 - 5.2 Zahnmedizin
 - 5.3 Veterinärmedizin
 - 5.4 Pharmazie
 - 5.5 Medizin und Pharmazie fächerübergreifend und übrige
- 6 Technische Wissenschaften
 - 6.1 Bauwesen und Geodäsie
 - 6.2 Maschinen- und Elektroingenieurwesen
 - 6.3 Agrar- und Forstwissenschaften
 - 6.4 Technische Wissenschaften fächerübergreifend und übrige
- 7 Interdisziplinäre und andere

Fachhochschule (FH)

Im Rahmen des SHIS werden die untenstehenden Fachhochschulen berücksichtigt (Stand 2008). Je eine PH ist in der Fachhochschule Nordwestschweiz, der Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale und der Zürcher Fachhochschule integriert. Diese werden nicht als FH ausgewiesen.

- Berner Fachhochschule
- Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale
- Fachhochschule Nordwestschweiz
- Fachhochschule Zentralschweiz
- Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana
- Fachhochschule Ostschweiz
- Zürcher Fachhochschule
- Kalaidos Fachhochschule

Grossregionen

Der Arbeitsort und der Wohnort der Hochschulabsolventinnen und -absolventen wurden in Grossregionen unterteilt, die sich folgendermassen zusammensetzen:

- Genferseeregion: Genf, Waadt, Wallis
- Espace Mittelland: Bern, Freiburg, Jura, Neuenburg, Solothurn
- Nordwestschweiz: Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt
- Zürich: Zürich
- Ostschweiz: Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau
- Zentralschweiz: Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri, Zug
- Tessin: Tessin
- Ausland

Median

Zur Ermittlung des Medians werden die einzelnen Werte in eine Reihenfolge mit aufsteigender Ordnung gestellt. Teilt man diese Reihe in zwei Gruppen mit einer gleichwertigen Anzahl Fälle auf, so stellt der Median denjenigen Wert dar, der zwischen dem Wert des letzten beobachteten Falles der ersten Hälfte und dem Wert des ersten beobachteten Falles der zweiten Hälfte liegt. Der Median wird, im Gegensatz zum arithmetischen Mittel, durch extreme Werte nicht beeinflusst.

Nichterwerbspersonen

Als Nichterwerbspersonen gelten Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos gemäss ILO sind.

Nominalerwerbseinkommen

Das nominale Jahreserwerbseinkommen setzt sich aus Einnahmen zusammen, die einer Person aus der Ausübung einer entlohnten oder selbständigen Tätigkeit entstehen. Erfragt werden die jeweiligen Bruttowerte. Um das standardisierte Jahreserwerbseinkommen zu berechnen, wurde das Erwerbseinkommen aus teilzeitlicher Erwerbstätigkeit auf eine Vollzeitanstellung (100%) hochgerechnet.

Pädagogische Hochschulen (PH)

Neben den drei in FH integrierten PH (Fachhochschule Nordwestschweiz, Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale und Zürcher Fachhochschule) sind die folgenden Pädagogischen Hochschulen im SHIS enthalten (Stand 2008):

- Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
- Haute Ecole Pédagogique BEJUNE
- Haute école pédagogique du canton de Vaud
- Haute école pédagogique du Valais
- Pädagogische Hochschule Freiburg
- Pädagogische Hochschule Bern
- Pädagogische Hochschule Zentralschweiz – PHZLuzern
- Pädagogische Hochschule Zug
- Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach
- Pädagogische Hochschule Thurgau
- Pädagogische Hochschule Schaffhausen
- Pädagogische Hochschule Graubünden
- Alta Scuola Pedagogica Ticino
- PHSG Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen
- EHB Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung

Realerwerbseinkommen

Das Realerwerbseinkommen ergibt sich durch Deflationierung des Nominalerwerbseinkommens mit dem Landesindex der Konsumentenpreise im Jahresmittel.

Schweizerisches Hochschulinformationssystem (SHIS)

Das SHIS ist eine Institution, in der Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen und Fachhochschulen, der Hochschulkantone und des Bundes zusammenarbeiten, um gesamtschweizerische Hochschulstatistiken zu erstellen.

Studiengang PH

Die Studiengänge der Lehrkräfteausbildung wurden zu folgenden Kategorien zusammengefasst:

- Lehrkräfteausbildung Vorschul- und Primarstufe
- Lehrkräfteausbildung Sekundarstufe I
- Lehrkräfteausbildung Sekundarstufe II
- Sonderpädagogik
- Fachdidaktik
- Lehrkräfteausbildung allgemein

Universitäre Hochschule (UH)

Als universitäre Hochschulen gelten im SHIS folgende Hochschulen (Stand 2008):

- Basel (BS)
- Bern (BE)
- Freiburg (FR)
- Genf (GE)
- Lausanne (LS)
- Luzern (LU)
- Neuenburg (NE)
- St. Gallen (SG)
- Zürich (UZH)
- Università della Svizzera italiana (USI)
- Universitäre Fernstudien Schweiz (FS-CH)
- Universitäres Institut Kurt Bösch (IUKB)
- Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne (EPFL)
- Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ)

9 Methodische Hinweise

Genauigkeit einer relativen Häufigkeit

Für die Schätzung von relativen Häufigkeiten wird die Länge des 95%-Konfidenzintervalls um den geschätzten Wert zur Abschätzung der Präzision herangezogen. In den Grafiken sind die Konfidenzintervalle graphisch dargestellt. In den Tabellen entspricht jeweils die Angabe in der Spalte (+/-) der Hälfte der Länge des symmetrischen Konfidenzintervalls.

Genauigkeit von Median und Mittelwert

Bei der Schätzung eines Mittelwerts oder eines Medians wird zur Angabe der Genauigkeit der Variationskoeffizient herangezogen. Dabei werden Schätzwerte wie folgt gekennzeichnet:

Ohne Angabe Variationskoeffizient $< 2,5\%$

^a Variationskoeffizient $\geq 2,5\%$ und $< 5\%$

^b Variationskoeffizient $\geq 5\%$ und $< 7,5\%$

^c Variationskoeffizient $\geq 7,5\%$

In der Regel werden die hochgestellten Buchstaben in Tabellen und Grafiken direkt an die Schätzwerte angefügt (bspw. G 7.1). In Grafiken, in denen die Lesbarkeit durch das Hinzufügen der Schätzwerte beeinträchtigt wäre, wird die Kennzeichnung der Genauigkeit an der Achsenbeschriftung bzw. in der Legende vorgenommen. Hierbei können mehrere Schätzwerte gleichzeitig betroffen sein, ohne diese separat kennzeichnen zu können. Im Sinne einer vorsichtigen Interpretation basiert die Kennzeichnung in diesen Fällen auf dem grössten betroffenen Standardfehler (bspw. G 7.2).

Einschränkungen beim Ausweis von Kennzahlen

Für Analysegruppen mit geringen Fallzahlen (weniger als 25 Beobachtungen) werden keine Kennzahlen ausgewiesen. In Grafiken und Tabellen wird, wenn möglich, auf einen Ausweis von Kategorien mit zu geringen Fallzahlen verzichtet. Andernfalls werden kritische Zellen mit dem Symbol ** gekennzeichnet.

Retroaktive Korrekturen

Die hier veröffentlichten Zahlen für frühere Jahre können von bereits publizierten abweichen, da die Daten wenn nötig rückwirkend korrigiert werden. Jede Berechnung gibt den jeweils neuesten Informationsstand wieder.

10 Literaturverzeichnis

Bundesamt für Statistik BFS, Befragungen der Hochschulabsolvent/innen (EHA):
www.bfs.admin.ch → Themen → 15 – Bildung, Wissenschaft → Tertiärstufe: Hochschulen → Detaillierte Daten → Befragung der Hochschulabsolventen

Bundesamt für Statistik BFS (2010), Bologna-Barometer 2010:
www.bfs.admin.ch → Themen → 15 – Bildung, Wissenschaft → Zum Nachschlagen → Publikationen

Bundesamt für Statistik BFS (2013), Ergänzende Indikatoren zur Erwerbslosigkeit: Unterbeschäftigung und potenzielle zusätzliche Arbeitskräfte:
www.bfs.admin.ch → Themen → 03 – Arbeit und Erwerb → Zum Nachschlagen → Publikationen

Bundesamt für Statistik BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE):
www.bfs.admin.ch → Themen → 03 – Arbeit und Erwerb → Arbeitslosigkeit, offene Stellen → Detaillierte Daten → Erwerbslose gemäss ILO

Bundesamt für Statistik BFS, Landesindex der Konsumentenpreise:
www.bfs.admin.ch → Themen → 05 – Preise → Landesindex der Konsumentenpreise → Indikatoren → Jahresdurchschnitte

Anhangtabellen

**AT 3.1.1 Erwerbsquote der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss,
Kohorte 2008**

	2009		2013	
	%	+/-	%	+/-
Total	96,0	0,2	96,2	0,3
Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht				
UH				
Bachelor	91,2	1,6	92,6	2,6
Männer	88,1	2,8	91,9	3,8
Frauen	93,8	1,8	93,3	3,5
Master	95,3	0,4	95,3	0,6
Männer	94,8	0,6	95,2	0,8
Frauen	95,7	0,5	95,5	0,8
Doktorat	95,1	0,9	96,9	1,0
Männer	96,7	0,9	98,3	1,1
Frauen	92,8	1,8	95,0	1,8
FH				
Bachelor	97,1	0,4	97,2	0,5
Männer	97,6	0,5	98,2	0,5
Frauen	96,4	0,7	95,9	1,0
PH				
Lehrdiplome	98,1	0,5	96,9	0,9
Männer	99,4	0,7	99,5	0,7
Frauen	97,7	0,6	96,2	1,1
Fachbereichsgruppe UH				
Bachelor				
Geistes- + Sozialwissenschaften	91,2	2,2	93,4	3,4
Wirtschaftswissenschaften	92,5	3,4	91,8	4,9
Master				
Geistes- + Sozialwissenschaften	94,3	0,7	95,8	0,9
Wirtschaftswissenschaften	97,0	0,9	95,8	2,0
Recht	93,3	1,3	92,8	2,0
Exakte + Naturwissenschaften	95,6	0,9	94,0	1,4
Medizin + Pharmazie	96,1	1,1	96,9	1,4
Technische Wissenschaften	97,2	1,0	97,3	1,3
Interdisziplinäre + andere	96,4	2,5	94,4	4,9
Doktorat				
Geistes- + Sozialwissenschaften	93,1	2,5	95,2	3,0
Wirtschaftswissenschaften	99,2	1,2	99,0	1,6
Recht	91,3	4,3	94,6	5,0
Exakte + Naturwissenschaften	95,3	1,5	97,4	1,4
Medizin + Pharmazie	94,2	2,5	95,9	2,7
Technische Wissenschaften	97,5	1,9	98,5	1,7
Fachbereiche FH				
Architektur, Bau- und Planungswesen	97,7	1,3	96,2	2,6
Technik und IT	97,8	0,7	98,0	0,8
Chemie und Life Sciences	97,5	1,6	96,9	2,0
Land- und Forstwirtschaft	93,8	4,3	96,7	3,4
Wirtschaft und Dienstleistungen	98,1	0,5	97,9	0,7
Design	95,7	1,7	97,0	1,8
Musik, Theater und andere Künste	92,1	3,1	98,4	1,9
Soziale Arbeit	98,0	0,9	95,1	1,9
Angewandte Psychologie	100,0	0,0	88,5	9,5
Gesundheit	96,6	1,7	97,0	2,5

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT5.1 Berufliche Stellung der UH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe und Geschlecht, Kohorte 2008

			Praktikant/in		Assistent/in, Doktorand/in		Angestellte/r ohne Führungsfunktion		Angestellte/r mit Führungsfunktion		Selbstständige/r	
			%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
2009	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	15,7	6,6	1,9	1,9	60,9	8,7	21,6	7,2	0,0	0,0
		Frauen	10,0	3,2	1,9	1,1	72,9	4,5	13,0	3,3	2,2	1,6
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	8,1	4,5	1,5	1,9	61,2	8,1	26,0	7,3	3,3	2,9
		Frauen	5,8	4,9	8,0	8,1	74,0	10,7	9,2	6,5	3,0	3,7
2013	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	10,5	7,4	3,0	4,6	57,0	12,6	29,5	11,5	0,0	0,0
		Frauen	0,9	1,3	1,1	1,7	75,4	7,0	19,6	6,5	3,0	2,6
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	4,5	4,8	3,6	5,9	38,6	12,1	47,5	12,4	5,8	6,4
		Frauen	**	**	**	**	**	**	**	**	**	**

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

** Zelhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT5.2 Berufliche Stellung der UH-Masterabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe und Geschlecht, Kohorte 2008

			Praktikant/in		Assistent/in, Doktorand/in		Angestellte/r ohne Führungsfunktion		Angestellte/r mit Führungsfunktion		Selbstständige/r	
			%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
2009	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	9,3	1,6	19,2	2,2	50,8	2,8	18,1	2,2	2,6	1,0
		Frauen	10,9	1,2	13,6	1,3	59,0	1,9	14,8	1,3	1,7	0,5
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	4,2	1,5	9,3	2,1	64,8	3,4	20,1	2,8	1,5	0,9
		Frauen	5,5	2,3	8,1	2,8	67,7	4,7	18,1	3,9	0,5	0,8
	Recht	Männer	62,5	4,2	14,4	3,1	14,4	3,0	7,0	2,2	1,8	1,1
		Frauen	61,4	3,5	10,2	2,2	23,5	3,0	4,7	1,4	0,2	0,3
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	4,5	1,1	44,5	2,8	40,3	2,7	9,7	1,7	1,1	0,5
		Frauen	7,5	1,9	41,2	3,7	40,7	3,6	9,6	2,2	0,9	0,6
	Medizin + Pharmazie	Männer	1,1	1,1	11,6	3,4	83,7	3,9	3,1	1,8	0,5	0,6
		Frauen	0,3	0,3	11,5	2,2	78,6	2,7	9,7	1,8	0,0	0,0
	Technische Wissenschaften	Männer	1,3	0,9	19,9	2,7	49,5	3,4	26,8	3,1	2,5	1,1
		Frauen	0,7	0,8	16,8	4,5	57,9	5,8	20,7	4,7	4,0	2,5
	Interdisziplinäre + andere	Männer	2,7	2,4	12,8	5,9	67,0	8,1	14,7	6,5	2,8	2,4
		Frauen	9,6	4,5	14,5	5,5	56,7	7,8	19,2	6,5	0,0	0,0
2013	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	0,0	0,0	16,6	2,8	46,9	3,9	34,0	3,7	2,4	1,2
		Frauen	1,2	0,6	12,3	1,6	57,0	2,5	25,1	2,2	4,4	1,2
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	0,3	0,5	4,7	2,0	32,8	4,6	59,3	4,8	2,8	1,7
		Frauen	0,6	0,9	6,2	3,8	51,8	7,4	39,8	7,3	1,5	1,8
	Recht	Männer	6,3	3,7	5,2	2,7	54,1	6,1	29,4	5,5	5,0	2,5
		Frauen	3,6	1,9	3,8	1,9	64,7	4,8	25,7	4,4	2,2	1,4
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	0,5	0,6	33,1	3,8	39,9	3,8	24,7	3,3	1,9	1,2
		Frauen	2,1	1,4	27,0	4,7	48,6	5,2	21,5	4,3	0,8	0,9
	Medizin + Pharmazie	Männer	0,7	1,1	5,6	3,2	79,7	5,7	9,4	4,1	4,5	3,0
		Frauen	0,0	0,0	3,0	1,6	78,9	4,0	16,4	3,6	1,8	1,4
	Technische Wissenschaften	Männer	0,4	0,6	14,5	3,3	32,2	4,5	46,3	4,8	6,6	2,8
		Frauen	0,0	0,0	9,8	4,7	32,8	7,0	51,6	7,6	5,8	4,3
	Interdisziplinäre + andere	Männer	0,0	0,0	7,3	6,3	59,7	12,3	33,0	11,6	0,0	0,0
		Frauen	0,0	0,0	5,3	5,3	57,3	11,0	34,3	10,5	3,1	5,3

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

**AT 5.3 Berufliche Stellung der Doktorierten ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss,
nach Fachbereichsgruppe und Geschlecht, Kohorte 2008**

			Praktikant/in		Angestellte/r ohne Führungsfunktion		Angestellte/r mit Führungsfunktion		Selbstständige/r	
			%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
2009	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	1,9	1,8	47,1	7,6	47,9	7,6	3,1	2,5
		Frauen	0,0	0,0	59,1	6,3	38,1	6,3	2,9	2,0
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	0,0	0,0	42,3	8,9	52,4	8,9	5,3	4,1
		Frauen	**	**	**	**	**	**	**	**
	Recht	Männer	12,3	7,2	24,6	9,3	51,5	10,8	11,5	6,5
		Frauen	16,7	10,0	42,0	14,7	38,2	14,6	3,1	4,3
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	1,2	1,0	57,8	4,7	37,8	4,6	3,2	1,7
		Frauen	1,8	2,0	63,5	6,0	34,1	5,9	0,6	0,9
	Medizin + Pharmazie	Männer	2,0	2,3	58,8	7,5	27,6	6,9	11,6	4,9
		Frauen	0,0	0,0	71,5	6,3	23,2	5,8	5,3	3,4
2013	Technische Wissenschaften	Männer	0,0	0,0	51,6	6,6	43,4	6,5	5,0	2,8
		Frauen	0,0	0,0	54,9	13,9	45,1	13,9	0,0	0,0
	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	1,2	1,9	55,4	10,3	42,1	10,2	1,3	2,0
		Frauen	0,0	0,0	53,8	8,8	41,1	8,6	5,2	3,8
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	0,0	0,0	19,1	9,3	80,9	9,3	0,0	0,0
		Frauen	**	**	**	**	**	**	**	**
	Recht	Männer	0,0	0,0	39,2	16,9	49,6	16,7	11,3	9,0
		Frauen	**	**	**	**	**	**	**	**
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	0,0	0,0	50,3	6,5	48,0	6,6	1,7	1,7
		Frauen	0,0	0,0	63,7	7,8	36,3	7,8	0,0	0,0
	Medizin + Pharmazie	Männer	0,0	0,0	47,6	11,5	22,2	9,9	30,2	11,3
		Frauen	1,0	1,7	56,2	8,9	29,8	8,3	12,9	6,4
	Technische Wissenschaften	Männer	0,0	0,0	28,1	7,7	68,4	8,0	3,5	2,9
		Frauen	**	**	**	**	**	**	**	**

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

** Zelhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweibefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 5.4 Berufliche Stellung der FH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich und Geschlecht, Kohorte 2008

			Praktikant/in		Assistent/in, Doktorand/in		Angestellte/r ohne Führungsfunktion		Angestellte/r mit Führungsfunktion		Selbstständige/r	
			%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
2009	Architektur, Bau- und Planungswesen	Männer	0,9	0,9	1,9	1,8	48,0	5,1	46,9	5,1	2,2	1,6
		Frauen	1,7	2,2	1,4	1,6	74,7	8,7	20,1	8,2	2,1	2,9
	Technik und IT	Männer	1,6	0,5	3,3	0,8	67,3	2,3	26,6	2,2	1,3	0,5
		Frauen	0,0	0,0	6,2	6,7	69,2	10,5	24,6	9,5	0,0	0,0
	Chemie und Life Sciences	Männer	4,2	2,8	1,7	1,5	44,0	7,0	45,9	7,0	4,2	2,9
		Frauen	4,1	2,6	8,1	4,2	62,3	6,9	24,3	6,2	1,1	1,5
	Land- und Forstwirtschaft	Männer	5,2	5,1	5,4	5,3	39,2	11,3	39,0	11,2	11,2	7,9
		Frauen	**	**	**	**	**	**	**	**	**	**
	Wirtschaft und Dienstleistungen	Männer	2,2	0,7	0,2	0,2	58,1	2,6	38,1	2,5	1,4	0,6
		Frauen	2,7	1,0	1,1	0,7	67,8	3,1	28,0	3,0	0,4	0,4
	Design	Männer	3,8	2,6	3,9	2,7	38,5	7,2	31,2	6,8	22,7	6,1
		Frauen	14,9	4,2	3,8	2,0	57,6	5,9	10,8	3,6	12,9	4,2
	Musik, Theater und andere Künste	Männer	3,7	4,3	0,0	0,0	66,6	10,9	14,0	8,0	15,7	8,9
		Frauen	3,5	2,3	1,5	1,5	83,5	5,5	1,5	1,6	9,9	4,8
	Soziale Arbeit	Männer	0,0	0,0	0,0	0,0	73,8	5,4	26,2	5,4	0,0	0,0
		Frauen	0,5	0,5	0,4	0,5	82,2	2,8	15,6	2,6	1,3	1,0
	Angewandte Psychologie	Männer	**	**	**	**	**	**	**	**	**	**
		Frauen	8,3	5,3	0,0	0,0	66,0	9,6	17,5	7,8	8,2	5,3
	Gesundheit	Männer	0,0	0,0	0,0	0,0	91,1	7,4	8,9	7,4	0,0	0,0
		Frauen	1,0	0,9	2,0	1,4	90,6	2,7	5,9	2,2	0,5	0,7
2013	Architektur, Bau- und Planungswesen	Männer	0,0	0,0	0,0	0,0	25,6	7,6	72,0	7,7	2,5	2,3
		Frauen	0,0	0,0	2,7	4,4	46,9	13,7	47,5	13,7	2,8	4,7
	Technik und IT	Männer	0,4	0,4	1,2	0,7	52,7	3,6	44,9	3,6	1,0	0,7
		Frauen	0,0	0,0	0,0	0,0	55,3	17,6	44,7	17,6	0,0	0,0
	Chemie und Life Sciences	Männer	0,0	0,0	3,2	3,9	33,2	8,9	54,2	9,4	9,4	5,6
		Frauen	0,0	0,0	3,7	4,3	57,5	9,6	37,3	9,4	1,6	2,4
	Land- und Forstwirtschaft	Männer	0,0	0,0	0,0	0,0	30,8	12,7	52,0	13,9	17,2	11,3
		Frauen	**	**	**	**	**	**	**	**	**	**
	Wirtschaft und Dienstleistungen	Männer	0,0	0,0	0,8	0,6	39,1	3,7	57,5	3,7	2,6	1,4
		Frauen	0,0	0,0	0,9	0,8	50,0	4,6	47,8	4,6	1,3	1,0
	Design	Männer	0,0	0,0	3,6	3,4	35,8	9,2	32,6	9,1	28,0	8,8
		Frauen	0,0	0,0	3,9	3,2	50,2	8,2	23,5	6,9	22,4	6,8
	Musik, Theater und andere Künste	Männer	0,0	0,0	0,0	0,0	63,0	16,2	10,5	10,6	26,5	15,1
		Frauen	0,0	0,0	2,3	2,9	82,6	7,7	5,4	4,1	9,7	6,2
	Soziale Arbeit	Männer	0,0	0,0	0,0	0,0	62,9	8,3	35,9	8,3	1,2	1,9
		Frauen	1,0	1,1	0,4	0,6	70,3	4,8	26,7	4,6	1,7	1,3
	Gesundheit	Männer	0,0	0,0	0,0	0,0	82,1	13,7	9,9	11,5	8,0	8,9
		Frauen	0,7	1,2	0,8	1,3	83,6	4,9	11,8	4,2	3,0	2,4

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

** Zellhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 6.2.1 Anteil teilzeitbeschäftigter UH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe und Geschlecht, Kohorte 2008

			%	+/-
2009	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	39,1	8,7
		Frauen	53,9	5,0
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	3,0	2,6
		Frauen	15,7	10,3
2013	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	21,8	10,4
		Frauen	58,7	7,8
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	14,7	9,0
		Frauen	**	**

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweibefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 6.2.2 Anteil teilzeitbeschäftigter UH-Masterabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe und Geschlecht, Kohorte 2008

			%	+/-
2009	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	51,0	2,8
		Frauen	56,0	1,9
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	13,4	2,4
		Frauen	16,7	3,8
	Recht	Männer	21,2	3,5
		Frauen	19,1	2,7
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	35,1	2,7
		Frauen	46,5	3,7
	Medizin + Pharmazie	Männer	19,3	4,0
		Frauen	25,6	3,0
	Technische Wissenschaften	Männer	9,9	2,0
		Frauen	20,1	4,6
2013	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	55,4	8,2
		Frauen	47,8	7,8
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	45,9	3,9
		Frauen	59,5	2,5
	Recht	Männer	12,3	3,0
		Frauen	20,9	6,1
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	20,9	4,8
		Frauen	28,5	4,4
	Medizin + Pharmazie	Männer	27,0	3,5
		Frauen	47,8	5,2
	Technische Wissenschaften	Männer	12,8	4,8
		Frauen	31,4	4,8
	Interdisziplinäre + andere	Männer	11,9	3,1
		Frauen	28,1	6,8
		Männer	30,5	11,7
		Frauen	39,7	10,4

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweibefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

**AT 6.2.3 Anteil teilzeitbeschäftigter Doktorierter ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss,
nach Fachbereichsgruppe und Geschlecht, Kohorte 2008**

			%	+/-
2009	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	36,9	7,3
		Frauen	59,9	6,4
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	8,7	5,0
		Frauen	**	**
	Recht	Männer	26,6	9,6
		Frauen	59,9	13,9
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	18,6	3,6
		Frauen	19,6	4,8
	Medizin + Pharmazie	Männer	20,4	6,4
		Frauen	28,2	6,0
	Technische Wissenschaften	Männer	8,3	3,5
		Frauen	44,7	13,6
2013	Geistes- + Sozialwissenschaften	Männer	40,2	10,2
		Frauen	54,3	8,9
	Wirtschaftswissenschaften	Männer	12,8	7,6
		Frauen	**	**
	Recht	Männer	29,0	15,1
		Frauen	**	**
	Exakte + Naturwissenschaften	Männer	14,3	4,4
		Frauen	35,1	7,7
	Medizin + Pharmazie	Männer	19,2	9,7
		Frauen	46,9	8,9
	Technische Wissenschaften	Männer	10,0	4,9
		Frauen	**	**

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

** Zellhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 6.2.4 Anteil teilzeitbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich und Geschlecht, Kohorte 2008

			%	+/-
2009	Architektur, Bau- und Planungswesen	Männer	4,9	2,5
		Frauen	9,2	5,5
	Technik und IT	Männer	5,3	1,1
		Frauen	3,1	1,5
	Chemie und Life Sciences	Männer	13,6	4,9
		Frauen	30,4	6,5
	Land- und Forstwirtschaft	Männer	23,6	9,8
		Frauen	**	**
	Wirtschaft und Dienstleistungen	Männer	5,7	1,2
		Frauen	15,2	2,4
	Design	Männer	44,6	7,3
		Frauen	45,4	6,0
	Musik, Theater und andere Künste	Männer	69,9	10,8
		Frauen	83,6	5,8
	Soziale Arbeit	Männer	61,3	6,2
		Frauen	74,5	3,3
	Angewandte Psychologie	Männer	**	**
		Frauen	48,3	10,2
	Gesundheit	Männer	18,4	8,7
		Frauen	21,0	3,8
2013	Architektur, Bau- und Planungswesen	Männer	13,2	5,5
		Frauen	26,8	12,3
	Technik und IT	Männer	9,5	2,1
		Frauen	13,4	9,8
	Chemie und Life Sciences	Männer	26,4	8,2
		Frauen	46,2	9,6
	Land- und Forstwirtschaft	Männer	17,7	10,1
		Frauen	**	**
	Wirtschaft und Dienstleistungen	Männer	11,3	2,3
		Frauen	25,8	4,0
	Design	Männer	44,5	9,6
		Frauen	61,7	8,0
	Musik, Theater und andere Künste	Männer	63,9	16,0
		Frauen	87,7	7,0
	Soziale Arbeit	Männer	57,9	8,7
		Frauen	80,3	4,3
	Gesundheit	Männer	26,9	14,4
		Frauen	56,4	7,1

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 6.2.5 Anteil teilzeitbeschäftigter Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examensstufe und Mutter-/Vaterschaft, Kohorte 2008

				%	+/-
2009	UH	Bachelor	Mit Kind	58,0	10,9
			Ohne Kind	32,6	3,3
		Master	Mit Kind	61,5	4,1
			Ohne Kind	32,0	0,9
	FH	Doktorat	Mit Kind	38,9	4,5
			Ohne Kind	20,8	2,0
		Bachelor	Mit Kind	49,1	3,9
			Ohne Kind	22,8	1,1
	PH	Lehrdiplome	Mit Kind	71,7	4,4
			Ohne Kind	39,2	2,0
2013	UH	Bachelor	Mit Kind	74,8	10,0
			Ohne Kind	30,1	5,1
		Master	Mit Kind	56,5	3,2
			Ohne Kind	29,1	1,3
	FH	Doktorat	Mit Kind	38,5	4,4
			Ohne Kind	18,4	3,1
		Bachelor	Mit Kind	49,0	3,6
			Ohne Kind	27,8	1,8
	PH	Lehrdiplome	Mit Kind	68,9	4,8
			Ohne Kind	38,1	3,3

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweibefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 6.3.1 Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht, Kohorte 2008 (mehrere Antworten möglich)

	UH						FH						PH							
	Bachelor			Master			Doktorat			Bachelor			Lehrdiplome							
	Männer		Frauen	Männer		Frauen	Männer		Frauen	Männer		Frauen	Männer		Frauen					
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-				
Ich betreue Kinder und/oder führe den Haushalt	**	**	40,6	9,3	22,0	3,4	33,7	2,6	48,2	11,8	69,1	6,8	25,8	5,2	44,7	4,0	31,2	11,9	46,1	4,5
	**	**	35,5	9,0	35,4	4,0	35,5	2,6	29,4	11,3	22,6	5,8	45,6	6,2	42,9	3,9	47,7	12,7	37,2	4,4
Ich benötige Zeit für meine persönlichen Interessen																				
	**	**	23,3	7,7	16,4	3,2	20,5	2,2	15,5	7,9	4,6	2,8	37,3	5,8	18,1	2,9	24,1	10,5	18,9	3,6
Ich absolviere eine Aus- bzw. Weiterbildung																				
	**	**	23,9	8,0	13,2	2,9	19,1	2,1	15,0	9,6	7,8	3,6	16,9	5,3	23,8	3,6	27,7	11,5	19,4	3,4
Vollzeitbeschäftigungen sind in meinem Beruf/in meiner Branche selten																				
	**	**	11,1	5,8	13,8	3,1	15,2	2,0	18,9	9,8	12,5	5,3	6,2	4,1	8,7	2,2	8,0	6,7	6,6	2,3
Ich habe keine Vollzeitbeschäftigung gefunden																				
	**	**	0,0	0,0	1,8	1,2	1,7	0,7	5,6	7,5	0,9	1,5	0,6	0,9	3,0	1,2	4,1	4,8	4,2	1,8
Ich habe gesundheitliche Probleme																				
	**	**	0,0	0,0	1,3	0,9	2,2	1,0	3,6	4,1	1,8	1,6	3,1	2,8	3,8	1,7	3,4	3,8	0,0	0,0
Meine Selbstständigkeit lässt es nicht zu, nebenbei Vollzeit zu arbeiten																				
Ich will an meinem Doktorat / meiner Habilitation arbeiten																				

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

. keine Beobachtungen

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitebefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 6.4.1 Anteil über-/unterbeschäftigter UH-Absolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe und Fachbereichsgruppe, Kohorte 2008

			2009		2013	
			%	+/-	%	+/-
Bachelor	Geistes- + Sozialwissenschaften	Angemessen beschäftigt	81,0	3,5	82,9	5,1
		Unterbeschäftigt	8,7	2,4	4,8	2,6
		Überbeschäftigt	10,3	2,8	12,3	4,6
	Wirtschaftswissenschaften	Angemessen beschäftigt	89,4	4,6	96,5	3,8
		Unterbeschäftigt	6,3	3,9	0,0	0,0
		Überbeschäftigt	4,3	2,7	3,5	3,8
Master	Geistes- + Sozialwissenschaften	Angemessen beschäftigt	73,5	1,4	77,4	1,7
		Unterbeschäftigt	14,1	1,1	10,7	1,3
		Überbeschäftigt	12,4	1,0	12,0	1,3
	Wirtschaftswissenschaften	Angemessen beschäftigt	90,4	1,7	86,7	2,9
		Unterbeschäftigt	3,9	1,2	2,6	1,2
		Überbeschäftigt	5,6	1,4	10,7	2,7
	Recht	Angemessen beschäftigt	86,7	1,8	82,1	3,0
		Unterbeschäftigt	2,4	0,9	4,9	1,7
		Überbeschäftigt	10,9	1,7	13,0	2,7
	Exakte + Naturwissenschaften	Angemessen beschäftigt	83,0	1,7	81,2	2,4
		Unterbeschäftigt	7,9	1,2	6,2	1,5
		Überbeschäftigt	9,1	1,2	12,6	2,0
	Medizin + Pharmazie	Angemessen beschäftigt	83,8	2,2	75,4	3,7
		Unterbeschäftigt	4,6	1,1	4,7	1,8
		Überbeschäftigt	11,6	2,0	19,9	3,5
	Technische Wissenschaften	Angemessen beschäftigt	85,6	2,1	78,6	3,4
		Unterbeschäftigt	2,0	0,9	2,0	1,3
		Überbeschäftigt	12,4	1,9	19,4	3,3
	Interdisziplinäre + andere	Angemessen beschäftigt	68,4	5,2	92,0	4,0
		Unterbeschäftigt	21,3	4,5	0,8	1,1
		Überbeschäftigt	10,2	3,3	7,2	3,9
Doktorat	Geistes- + Sozialwissenschaften	Angemessen beschäftigt	76,8	4,0	82,5	5,2
		Unterbeschäftigt	11,7	3,0	10,3	4,5
		Überbeschäftigt	11,5	3,0	7,2	3,1
	Wirtschaftswissenschaften	Angemessen beschäftigt	93,1	4,1	89,0	6,6
		Unterbeschäftigt	2,0	2,2	1,5	2,6
		Überbeschäftigt	5,0	3,5	9,5	6,1
	Recht	Angemessen beschäftigt	79,9	7,1	86,6	8,8
		Unterbeschäftigt	7,2	4,8	0,0	0,0
		Überbeschäftigt	12,9	5,7	13,4	8,8
	Exakte + Naturwissenschaften	Angemessen beschäftigt	81,1	2,9	83,8	3,8
		Unterbeschäftigt	6,0	1,8	3,9	2,1
		Überbeschäftigt	12,9	2,4	12,3	3,3
	Medizin + Pharmazie	Angemessen beschäftigt	81,8	3,7	84,5	4,8
		Unterbeschäftigt	3,8	1,8	3,9	2,8
		Überbeschäftigt	14,4	3,4	11,5	4,1
	Technische Wissenschaften	Angemessen beschäftigt	84,7	4,3	88,8	4,9
		Unterbeschäftigt	2,6	1,7	0,0	0,0
		Überbeschäftigt	12,7	4,0	11,2	4,9

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

**AT 6.4.2 Anteil über-/unterbeschäftigter FH-Bachelorabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre
nach Studienabschluss, nach Fachbereich, Kohorte 2008**

		2009		2013	
		%	+/-	%	+/-
Architektur, Bau- und Planungswesen	Angemessen beschäftigt	89,5	2,8	85,3	4,7
	Unterbeschäftigt	0,8	0,8	0,8	1,3
	Überbeschäftigt	9,7	2,7	13,9	4,5
Technik und IT	Angemessen beschäftigt	91,7	1,2	87,2	2,3
	Unterbeschäftigt	0,6	0,3	0,8	0,8
	Überbeschäftigt	7,7	1,2	11,9	2,2
Chemie und Life Sciences	Angemessen beschäftigt	83,5	3,6	78,3	5,4
	Unterbeschäftigt	4,1	2,2	5,3	2,8
	Überbeschäftigt	12,4	3,1	16,4	4,8
Land- und Forstwirtschaft	Angemessen beschäftigt	88,2	5,9	80,1	8,7
	Unterbeschäftigt	1,6	2,1	0,0	0,0
	Überbeschäftigt	10,2	5,6	19,9	8,7
Wirtschaft und Dienstleistungen	Angemessen beschäftigt	88,5	1,3	87,2	2,0
	Unterbeschäftigt	2,4	0,6	1,4	0,6
	Überbeschäftigt	9,1	1,2	11,4	1,9
Design	Angemessen beschäftigt	71,7	4,2	75,0	5,5
	Unterbeschäftigt	9,5	2,5	8,5	3,4
	Überbeschäftigt	18,8	3,7	16,5	4,8
Musik, Theater und andere Künste	Angemessen beschäftigt	78,4	5,0	77,9	7,3
	Unterbeschäftigt	13,0	4,1	13,5	6,2
	Überbeschäftigt	8,6	3,3	8,6	4,7
Soziale Arbeit	Angemessen beschäftigt	75,4	2,7	84,7	3,2
	Unterbeschäftigt	10,6	1,8	6,6	2,1
	Überbeschäftigt	14,0	2,2	8,8	2,6
Angewandte Psychologie	Angemessen beschäftigt	66,5	9,0	**	**
	Unterbeschäftigt	11,4	5,9	**	**
	Überbeschäftigt	22,1	8,3	**	**
Gesundheit	Angemessen beschäftigt	72,2	4,0	81,8	4,9
	Unterbeschäftigt	5,4	2,0	1,9	1,8
	Überbeschäftigt	22,4	3,8	16,3	4,6

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erst- und Zweitebefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT7.1 Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der UH-Absolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe, Fachbereichsgruppe und Geschlecht (in Franken pro Jahr), Kohorte 2008

		Männer			Frauen		
		1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil
Bachelor	Total	75 600 ^a	98 000 ^a	115 700 ^a	67 800 ^a	80 000 ^a	92 600 ^a
	Geistes- + Sozialwissenschaften	72 000 ^b	83 300 ^b	104 000 ^b	67 800 ^b	80 000 ^a	92 600 ^a
	Wirtschaftswissenschaften	85 000 ^c	100 100 ^b	117 000	**	**	**
Master	Total	84 000	97 500	110 000	80 000	93 600	105 000
	Geistes- + Sozialwissenschaften	81 000	91 800	106 600	76 700	90 000	102 800
	Wirtschaftswissenschaften	95 000	108 000	122 000	91 000	100 200	112 500 ^a
	Recht	91 200	102 000	116 800 ^a	91 900	102 400	110 500
	Exakte + Naturwissenschaften	77 100 ^a	90 000	105 000	77 500 ^a	85 300	99 000
	Medizin + Pharmazie	96 000	100 000	107 000	90 000	97 500	104 000
	Technische Wissenschaften	78 000 ^a	91 300	100 000	71 500 ^a	84 000	95 000
	Interdisziplinäre + andere	85 000 ^a	94 800 ^a	108 100 ^a	71 500 ^c	85 000 ^a	104 000 ^a
Doktorat	Total	90 000	108 000	130 000	85 000 ^a	100 000	117 600
	Geistes- + Sozialwissenschaften	85 200 ^c	102 000 ^b	129 000 ^a	75 700 ^c	100 000 ^a	113 000 ^b
	Wirtschaftswissenschaften	110 000 ^c	130 000 ^a	150 000 ^b	**	**	**
	Recht	102 000 ^c	130 000 ^c	162 500 ^b	**	**	**
	Exakte + Naturwissenschaften	80 000 ^b	100 000 ^a	116 800 ^a	65 000 ^c	92 800 ^a	105 000 ^a
	Medizin + Pharmazie	98 000 ^c	115 600 ^a	150 000 ^c	96 000 ^a	107 000	122 200 ^a
	Technische Wissenschaften	95 900 ^a	109 900 ^a	126 000	**	**	**

Keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

^a Variationskoeffizient >2,5% und <5%^b Variationskoeffizient >5% und <7,5%^c Variationskoeffizient >7,5%

** Zellhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT7.2 Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der FH-Bachelor- und PH-Absolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe, Fachbereich und Geschlecht (in Franken pro Jahr), Kohorte 2008

		Männer			Frauen		
		1. Quartil	Median	3. Quartil	1. Quartil	Median	3. Quartil
FH	Total	83 000	93 000	105 000	73 300	85 900	100 000
	Architektur, Bau- und Planungswesen	79 300 ^b	86 900	96 200	60 000 ^c	74 100 ^b	86 000 ^a
	Technik und IT	85 000	92 200	100 000	84 500 ^c	88 400 ^a	105 000 ^b
	Chemie und Life Sciences	78 000	85 000 ^a	97 300	80 000 ^a	85 800	95 000 ^a
	Land- und Forstwirtschaft	83 000 ^a	90 000 ^b	102 100 ^a	**	**	**
	Wirtschaft und Dienstleistungen	90 000	102 000	119 000	83 000	93 000	105 300
	Design	60 700 ^c	78 000 ^a	92 900 ^b	54 100 ^b	70 000 ^a	84 000 ^a
	Musik, Theater und andere Künste	50 000 ^c	78 500 ^c	100 000 ^c	60 000 ^c	84 000 ^c	100 000
	Soziale Arbeit	86 700	95 700 ^a	103 700	80 000	89 700	99 700
	Gesundheit	79 300 ^b	86 400 ^a	100 000 ^b	69 900	80 000 ^a	90 100 ^a
PH	Lehrkräfteausbildung	85 000	95 600	110 000	78 900	89 500	102 200

Keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

^a Variationskoeffizient >2,5% und <5%^b Variationskoeffizient >5% und <7,5%^c Variationskoeffizient >7,5%

** Zellhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 7.3 Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der Hochschulabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examensstufe, beruflicher Stellung und Geschlecht (in Franken pro Jahr), Kohorte 2008

			Praktikant/in			Assistent/in, Doktorand/in			Angestellte/r ohne Führungsfunktion			Angestellte/r mit Führungsfunktion			Selbstständige/r		
			Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
UH Bachelor	1. Quartil	**	**	**	**	**	**	**	70 000	72 900 ^a	67 800 ^b	76 100 ^b	90 000 ^c	67 800 ^b	**	**	**
	Median	**	**	**	**	**	**	**	80 600	87 000 ^a	78 000 ^a	102 000 ^a	111 000 ^a	84 000 ^b	**	**	**
	3. Quartil	**	**	**	**	**	**	**	96 000	100 000 ^b	90 900	116 000	120 000 ^a	108 300 ^c	**	**	**
Master	1. Quartil	48 000 ^b	**	**	42 000 ^b	67 000 ^a	64 000 ^b	70 000 ^a	85 000	87 800	83 200	88 500	91 000	84 900	50 000 ^c	50 000 ^c	50 000 ^c
	Median	60 000 ^c	**	**	50 100 ^b	80 100	80 000	83 700	96 000	98 200	95 000	100 000	104 000	96 000	80 000 ^b	80 000 ^c	78 000 ^b
	3. Quartil	100 000 ^c	**	**	64 000 ^c	90 000	88 200	92 000	106 000	108 000	105 000	115 000	120 000	108 000	100 000 ^b	100 000 ^c	100 000 ^c
Doktorat	1. Quartil	**	**	**	**	.	.	.	85 500 ^a	86 000 ^a	84 000 ^b	92 000 ^a	94 000 ^a	90 000 ^a	68 700 ^c	90 000 ^c	**
	Median	**	**	**	**	.	.	.	100 000	103 000	98 000	110 600	115 000	106 000 ^a	100 000 ^c	105 500 ^c	**
	3. Quartil	**	**	**	**	.	.	.	116 700 ^a	120 000	110 000 ^a	132 000 ^a	135 000 ^a	130 000 ^a	162 500 ^c	190 000 ^c	**
FH Bachelor	1. Quartil	**	**	**	**	76 600 ^c	**	**	78 000	81 900	72 500	85 000	87 000	78 000 ^a	40 000 ^c	36 000 ^c	45 000 ^c
	Median	**	**	**	**	82 400 ^a	**	**	88 400	90 600	84 500	96 000	97 500	91 000	68 700 ^c	70 000 ^c	60 000 ^c
	3. Quartil	**	**	**	**	91 300 ^a	**	**	100 000	100 000	96 700	110 000	112 000	104 000	100 000 ^b	100 000 ^c	100 000 ^c
PH Lehndiplome	1. Quartil	**	**	**	**	**	.	.	80 000	86 000	78 700	85 200 ^b	**	90 900 ^c	**	**	**
	Median	**	**	**	**	**	.	.	91 100	96 000	89 100	103 800 ^b	**	108 000 ^c	**	**	**
	3. Quartil	**	**	**	**	**	.	.	104 200	110 200	100 800	126 000 ^b	**	130 000 ^c	**	**	**

Keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%
a Variationskoeffizient >2,5% und <5%
b Variationskoeffizient >5% und <7,5%
c Variationskoeffizient >7,5%
. Keine Beobachtungen
** Zellhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 7.4 Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der UH-Masterabsolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe und beruflicher Stellung (in Franken pro Jahr), Kohorte 2008

		1. Quartil	Median	3. Quartil
Geistes- + Sozialwissenschaften	Praktikant/in	**	**	**
	Assistent/in, Doktorand/in	72 200	85 000	92 900
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	80 000	91 600	104 000
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	83 300	95 100	110 000
	Selbstständige/r	57 100 ^c	76 000 ^c	100 000 ^b
Wirtschaftswissenschaften	Praktikant/in	**	**	**
	Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	90 000	102 000	113 000
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	100 000	112 000	125 000
	Selbstständige/r	**	**	**
Recht	Praktikant/in	**	**	**
	Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	94 000	102 600	112 000
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	97 200	105 000	120 000 ^a
	Selbstständige/r	**	**	**
Exakte + Naturwissenschaften	Praktikant/in	**	**	**
	Assistent/in, Doktorand/in	55 200 ^a	79 000	85 000
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	81 000	93 800	104 300
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	88 000	100 000	112 000
	Selbstständige/r	**	**	**
Medizin + Pharmazie	Praktikant/in	**	**	**
	Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	90 000	100 000	104 000
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	93 300	98 100	110 000 ^a
	Selbstständige/r	**	**	**
Technische Wissenschaften	Praktikant/in	**	**	**
	Assistent/in, Doktorand/in	56 000 ^c	80 000 ^a	86 500 ^a
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	81 300 ^a	91 500	100 000
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	78 500	93 000	104 000
	Selbstständige/r	**	**	**
Interdisziplinäre + andere	Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	81 900 ^a	91 400 ^a	105 000 ^a
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	71 400 ^c	85 000 ^c	104 000 ^a
	Selbstständige/r	**	**	**

Keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

^a Variationskoeffizient >2,5% und <5%

^b Variationskoeffizient >5% und <7,5%

^c Variationskoeffizient >7,5%

** Zelhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

**AT 7.5 Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der Doktorierten fünf Jahre nach Studienabschluss,
nach Fachbereichsgruppe und beruflicher Stellung (in Franken pro Jahr), Kohorte 2008**

		1. Quartil	Median	3. Quartil
Geistes- + Sozialwissenschaften	Praktikant/in	**	**	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	80 000 ^c	98 000 ^a	108 300 ^a
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	90 000 ^c	113 300 ^a	131 300 ^b
	Selbstständige/r	**	**	**
Wirtschaftswissenschaften	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	**	**	**
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	100 000 ^c	130 000 ^b	164 000 ^b
	Selbstständige/r	**	**	**
Exakte + Naturwissenschaften	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	70 000 ^c	92 000	105 000
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	80 000 ^b	103 000 ^a	120 000 ^a
	Selbstständige/r	**	**	**
Medizin + Pharmazie	Praktikant/in	**	**	**
	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	98 000 ^a	106 600	120 000 ^a
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	98 000 ^b	113 800 ^b	139 800 ^a
	Selbstständige/r	90 000 ^c	125 000 ^c	200 000 ^c
Technische Wissenschaften	Angestellte/r ohne Führungsfunktion	100 000 ^c	110 000 ^a	126 000 ^a
	Angestellte/r mit Führungsfunktion	92 000 ^a	108 000 ^a	120 900 ^b
	Selbstständige/r	**	**	**

Keine Angabe: Variationskoeffizient <2,5%

^a Variationskoeffizient >2,5% und <5%^b Variationskoeffizient >5% und <7,5%^c Variationskoeffizient >7,5%

** Zelhäufigkeit <25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 7.6 Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der FH-Bachelor- und PH-Absolvent/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Fachbereich und beruflicher Stellung (in Franken pro Jahr), Kohorte 2008

			1. Quartil	Median	3. Quartil
FH	Architektur, Bau- und Planungswesen	Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	62 400 ^c	78 000 ^b	86 000 ^a
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	79 400 ^a	87 000	97 500
	Technik und IT	Selbstständige/r	**	**	**
		Praktikant/in	**	**	**
		Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	84 500	91 000	98 000
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	87 800	96 000	105 300
		Selbstständige/r	**	**	**
	Chemie und Life Sciences	Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	79 600	85 000	91 300 ^a
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	80 000 ^a	90 000 ^a	98 000
		Selbstständige/r	**	**	**
	Wirtschaft und Dienstleistungen	Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	83 200	91 000	104 500
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	92 200	105 000	120 000
		Selbstständige/r	**	**	**
	Design	Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	65 000 ^b	75 700 ^a	87 800 ^a
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	60 000 ^b	75 000 ^a	84 000 ^a
		Selbstständige/r	40 000 ^c	60 000 ^c	92 900 ^c
	Musik, Theater und andere Künste	Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	62 000 ^c	84 000 ^b	100 000
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	**	**	**
		Selbstständige/r	**	**	**
	Soziale Arbeit	Praktikant/in	**	**	**
		Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	81 300	90 000	99 700
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	84 500 ^a	93 800	101 800
		Selbstständige/r	**	**	**
	Gesundheit	Praktikant/in	**	**	**
		Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	70 000	79 700	90 000 ^a
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	**	**	**
		Selbstständige/r	**	**	**
PH	Lehrkräfteausbildung	Praktikant/in	**	**	**
		Assistent/in, Doktorand/in	**	**	**
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	80 000	91 100	104 200
		Angestellte/r mit Führungsfunktion	85 200 ^b	103 800 ^b	126 000 ^b
		Selbstständige/r	**	**	**

Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

^a Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%

^b Variationskoeffizient > 5% und < 7,5%

^c Variationskoeffizient > 7,5%

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitebefragung, Kohorte 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

<i>Diffusionsmittel</i>	<i>Kontakt</i>
Individuelle Auskünfte	058 463 713 60 11 info@bfs.admin.ch
Das BFS im Internet	www.statistik.admin.ch
Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse	www.news-stat.admin.ch
Publikationen zur vertieften Information	058 463 713 60 60 order@bfs.admin.ch
Online Datenrecherche (Datenbanken)	www.stattab.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse www.statistik.admin.ch → Dienstleistungen → Publikationen Statistik Schweiz.

Bildung und Wissenschaft

Im Bereich Bildung arbeiten im Bundesamt für Statistik zwei Fachsektionen mit folgenden Schwerpunkten:

Sektion Bildungsprozesse (BILD-P)

- Lernende und Abschlüsse (Schüler/innen und Studierende, Berufsbildung und Bildungsabschlüsse)
- Studierende und Abschlüsse an Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)
- Ressourcen und Infrastruktur (Lehrkräfte, Finanzen und Kosten, Schulen)
- Personal und Finanzen der Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)

Sektion Bildungssystem (BILD-S)

- Bildungsprognosen (Lernende, Abschlüsse und Lehrkörper aller Stufen)
- Bildung und Arbeitsmarkt (Kompetenzen von Erwachsenen, Absolventenstudien, Weiterbildung)
- Bildungssystem (Bildungssystemindikatoren)
- Spezifische Themen und Querschnittsaktivitäten (z.B. Soziale Lage der Studierenden)

Zu diesen Bereichen erscheinen regelmässig Statistiken und thematische Publikationen. Bitte konsultieren Sie unsere Webseite. Dort finden Sie auch die Angaben zu den Auskunftspersonen:

www.education-stat.admin.ch

Der Übertritt von der Hochschule in den Arbeitsmarkt kann von längerer Dauer sein und erfolgt nicht immer gradlinig. Soll die Erwerbsfähigkeit junger hochqualifizierter Personen untersucht werden, ist es daher sinnvoll, ihre berufliche Situation auch mit einigem zeitlichen Abstand zum erfolgreichen Studienabschluss zu beleuchten. Aus diesem Grund führt das BFS seit 2002 Längsschnittbefragungen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen durch.

Die vorliegende Publikation präsentiert die ersten Ergebnisse der Längsschnittbefragung der Schweizer Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Jahres 2008, die ein Jahr und fünf Jahre nach dem Abschluss ihres Studiums zu ihrer Erwerbssituation befragt worden sind.

Bestellnummer

500-1301

Bestellungen

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 16.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-15592-9